Princeton University Library
32101 074885458
RECAP
Sb.
263.

Philip Ashton Rollins

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Rathgeber und Wegweiſer

für

Auswanderer

nach

den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Texas

in Beziehung auf

Ueberfahrt, Ankunft, Anſiedelung, Arbeitslohn, Boden, Geſundheit, Verfaſſung, Kanäle, Eiſenbahnen, Münzen, Maaße und Gewichte etc.

Von

J. Witlenborger,
Gutsbeſitzer im Staat Ohio.

Mit einem Kärtchen von Amerika.

Heilbronn.
C. Drechsler'ſche Buchhandlung.
1847.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Die Tage ſind gekommen, wo Veranlaſſungen aller Art ſo manchen guten Deutſchen aus ſeinem Heimathlande treiben. Den Einen drückt der Schuh da, den Andern wo anders, und Amerika iſt das Land, wohin Leute dieſer Art mit Sehnſucht blicken, Amerika iſt das Ziel ihrer Wünſche, zu dem Tauſende und aber Tauſende ſich auf die Reiſe machen. Aber es iſt nicht Alles Gold, was glänzt. Es gibt kein Land, wo die gebratenen Tauben zum offenen Munde hineinfliegen.

Wer alſo glaubt, er dürfe nur nach Amerika auswandern, um dort mit geringer Mühe ſich ein bequemes Leben zu verſchaffen, der irrt ſehr und wird ſich ſchrecklich täuſchen.

Ja, lieber Auswanderer, Amerika iſt ein herrliches Land, ein Land, mit Allem geſegnet, was der Menſch zu ſeinen Lebensbedürfniſſen nöthig hat; aber ohne Arbeit, ohne Anſtrengung darfſt du auch dort nicht hoffen, dein Leben hinzubringen. Es erwarten dich, wenn du nicht ein bedeutendes Vermögen mitbringſt, vielmehr theilweiſe noch größere Mühen, als diejenigen ſind, welche in deiner Heimath bisher dein Loos waren. Warſt du auch bisher ein Meiſter in deinem Berufe, als Landwirth, Handwerker u. ſ. w., ſo wirſt du drüben als Lehrling daſtehen, denn in der neuen Welt baut man auch das Feld anders, als hier zu Land, treibt man auch in mancher Weiſe die Gewerbe auf andere

Digitized by Google

Art. Kurz, in der neuen Welt lebt man anders, und ſchon dieſe ganze Veränderung der Lebensweiſe wird dir nicht ſo leicht fallen.

Doch getroſten Muthes! biſt du fleißig, beharrlich, ſparſam und haſt deinen Gott im Herzen: dann Glück zur Reiſe! denn es gibt, außer dieſem, kein Land mehr, wo dem mäßigen Fleiß eine ſo große Belohnung, wie hier, zu Theil wird; wo der einjährige Ertrag einer Ernte den koſtenden Preis des Landes zwanzigmal überſteigt und faſt keine Abgaben zu bezahlen ſind; da kann es nicht fehlen, zu Glück und Wohlſtand in kurzer Zeit zu gelangen. — Gott ſegne deinen Auszug!

Digitized by Google

Wer ſoll nach Amerika gehen?

Amerika iſt das Land des Schweißes und der Arbeit. Derjenige Auswanderer, welcher ohne Vermögen, das ihn nährt, hierher kommt, muß hier erſt ſchwer und mehr als anderwärts arbeiten, weil der mit Urwald und Unkraut überzogene Boden mehr Kräfte zur Bearbeitung erfordert, als der gewöhnliche Ackerbau in Deutſchland. Die Gewerbe werden zwar frei betrieben, aber dieſe Freiheit ſchickt Jedem, der ein einträgliches Geſchäft gegründet zu haben glaubt, ſogleich eine Menge Konkurrenten auf den Hals, und dieſe zwingen ihn, alle Kraft aufzubieten, um nicht von Andern aus dem Genuß und dem Beſitz ſeiner Vortheile gedrängt zu werden. Der Handel hat die mächtige Rivalität der Engländer zu bekämpfen. Die Vortheile, welche Amerika dem Einwanderer verſpricht und bietet, ſind: ein leicht zu erwerbender Boden, volle Freiheit der Beſchäftigungen und Gewerbe, milde Abgaben, zu denken und zu glauben, was er will. Nach einigen Jahren Aufenthalt erlangt der Einwanderer die Rechte des Bürgers, und kann nun zu allen Aemtern und Würden ſeines neuen Vaterlandes gelangen — kann Geſchworner, Volksvertreter, Beamter, ja ſelbſt die erſte Perſon des Staates werden, wenn er das Vertrauen ſeiner Mitbürger gewinnt.

Betrachten wir die einzelnen Stände, welchen Amerika anzuempfehlen iſt, ſo finden wir:

Digitized by Google

a) Landwirthe, Taglöhner, Knechte und Mägde.

Landwirthe. Leute mit Kapital. Wenn Perſonen mit einigem Kapital ſich dem Ackerbau widmen wollen, ſo müſſen ſie ſchon zum Theil angebautes Land in der Nähe einer Stadt kaufen, wenn ſie ſich nicht auf mannigfache Entbehrungen und auf Opfer perſönlicher Behaglichkeit in einer nicht geringen Zeit gefaßt machen wollen. Die Mühen einer neuen Anſiedlung ſind für Perſonen, welche nicht an körperliche Arbeit gewöhnt waren, von ſolcher Art, daß keine Beſchreibung dieſelben ihnen darlegen kann. Die gänzliche Aenderung der Gewohnheiten, die Arbeit in den Wäldern, die Wohnung in Blockhäuſern, auch der Mangel regelmäßiger Nahrung erzeugt oft Krankheiten, deren Folgen ſolche Perſonen in ihrem ſpäteren Leben ſtets empfinden können.

Man findet ohnedem ziemlich eingerichtete Güter zu geringem Preis, auf welchem mäßige Arbeit nebſt einiger Gewandtheit einen ſehr guten Ertrag ſichert. Man kann von dergleichen Gütern in allen beträchtlichen Städten, Neu-York, Albany, Geneſſe, Rocheſter, Geneva und an andern Orten des Staats Neu-York, Nachricht erhalten. Auch in Philadelphia kann man ſehr gute Käufe abſchließen; in Pittsburg ferner ſind Güter feil, die mit jedem Tage durch die Handelsbedeutung des Weſtens im Werthe ſteigen müſſen. In der Nähe finden ſich ungeheure Lager von Steinkohlen, Eiſen, Metallerzen und Kalkſtein. Die Gegend iſt ungemein fruchtbar. Dort wird jetzt Grundeigenthum zu geringerem Preiſe zu erwerben ſein, wie es nach wenigen Jahren der Fall ſein muß, wenn die Koloniſten ſich gemehrt haben. Grundeigenthum innerhalb 20 Meilen der Stadt ſteht ſchon ſehr hoch, auf 50 Dollar und mehr.

Beinahe dieſelbe Bemerkung gilt von Louisville, Cincinnati, Jeffersonsville, in den Staaten Ohio, Kentucky und Indiana; dieſe Orte haben ſchon jetzt großen Handel und bei dem Reichthum der Umgegend an Steinkohlen, Kalk, Eiſen, Salz und Blei müſſen ſie noch mehr anwachſen. Güter in der Nähe müſſen immer im Preiſe ſteigen und werden bei guter Bebauung reichlichen Ertrag im Verhältniß zum verwandten Kapital geben. Cincinnati beſonders iſt ein Ort von großer Thätigkeit. Zugleich aber muß erwähnt werden, daß alle Gegenden, worin die Koloniſation fortſchreitet, mit einem Schwarme

Digitized by Google

von Spekulanten in Land, neuen Inſtituten, neuen Städten, Manufakturen u. ſ. w. überſchwemmt ſind, die der Auswanderer mit Kapital wie Blutigel vermeiden muß. *)

Für ſolche Leute, welche Land ankaufen, um daſſelbe zu verbeſſern und alsdann zu höheren Preiſen loszuſchlagen, wenn Arbeit und die anwachſende Bevölkerung der Gegend den Werth geſteigert hat, iſt die Entſtehung von Städten in den weſtlichen Staaten beſonders anlockend, und Manche haben große Summen dadurch gewonnen.

Perſonen, welche kleine Landgüter zu kaufen wünſchen. Außer den Auswanderern mit Kapital kommen oft Landwirthe nach Amerika, ohne Mittel, zum Theil angebautes Land zu kaufen, welche ſich deßhalb auf ihren eigenen Fleiß hinſichtlich der Umbrechung des Bodens verlaſſen. Viele derſelben ſind zu Eigenthümern von werthvollen Landgütern geworden, worüber die Anführung eines Beiſpiels unter vielen genügen möge: Ein Mann bei Pittsburg, welcher mit 7 Söhnen, 2 Töchtern und 1 Schwiegerſohn 10 Monat ſich hier niedergelaſſen hatte. Er hatte 480 Acker gekauft, 2 Blockhäuſer und einen kleinen Stall gebaut, ungefähr 22 Acker umgebrochen und eingezäunt, welche jetzt beinahe ſämmtlich eine Ernte tragen; er hatte Wald noch auf 80 Acker ausgerodet und einen Obſtgarten angepflanzt. Außerdem hatten ſeine Söhne für einen Nachbarn im Betrag von 100 Tagen gearbeitet. Er beſitzt 1 Pferd, 1 Kuh, wenige Schweine und etwas Geflügel. Dieſes Beiſpiel, wie hundert andere, beweist, daß Leute mit 50—100 Pfund (550—1100 fl.) Kapital ſich in Amerika ſehr wohl niederlaſſen können.

---

*) Die verſchiedenen Geſellſchaften, welche in Neu-York, Boſton, Philadelphia ꝛc. zum Schutze der Auswanderer beſtehen, können ihm manchen nützlichen Fingerzeig in dieſer Hinſicht geben, aber in der Regel ſind ſelbſt dieſe nicht genau von der Qualität der zum Verkaufe ausgebotenen Ländereien unterrichtet, und können bloß einigen Nachweis über den allgemeinen Charakter einer bezeichneten Section des Landes geben, aber weiter nichts. Vielleicht gibt ihm die Geſellſchaft die Adreſſe achtbarer, in der betreffenden Gegend wohnender Perſonen, die dann der Einwanderer bei ſeinem Kaufe mit Sicherheit zu Rathe ziehen kann. Die Hauptſache iſt es aber, daß der Einwanderer ſelbſt ſehe, ſelbſt urtheile und ſelbſt entſcheide.

Digitized by Google

Kleinere Summen werden nicht wohl zum Ankauf von Land genügen, wenn der Anſiedler denſelben ſogleich beabſichtigt, denn 80 Acker (oder der geringſte von der Regierung verkaufte Betrag) koſtet 22 Pfund (242 fl.); obgleich man ſchon eine kleine Ernte in der erſten Jahreszeit erzielen könnte, ſo würden die Koſten des Blockhauſes nicht erſchwungen werden können. Der Preis für das Land muß der Regierung ſogleich bezahlt werden.

Die Anſiedler in den Wäldern. Die Anſiedler in den Wäldern haben gewöhnlich nichts als ein Blockhaus, ohne Kalkbedeckung, mit einem Zimmer oben und einem andern unten, mit einem großen offenen Kamin und einem Holzfeuer. Die Rückſeite des Kamins und der Herd iſt von Steinen erbaut, die in dem Gute aufgeſucht wurden; der Fußboden ungehobelt, vielleicht nur behauen, wenn es zur Sägemühle zu weit war; das Haus hat eines oder zwei kleine Glasfenſter, oder vielleicht zuerſt keins, ſowie Thüren mit Riegeln und Angeln von Holz. Sie beſitzen nur wenige Artikel zum Hausgebrauch, zwei Spinnräder, eines für Flachs und eines für Wolle, mit Garnbüſcheln an hölzernen Pflöcken im Hauſe aufgehängt, ein Butterfaß, eine Büchſe, ein oder zwei Hunde, einen Ofen von Thon, bisweilen von Backſteinen, in der Nähe des Hauſes, welcher oft auf einem Baumſtumpf ſteht, und von einem Schuppen aus Baumrinde, um ihn trocken zu halten, bedeckt iſt; ferner ein Joch Ochſen, einige Rinder, 2—3 Kühe, vielleicht 1 oder 2 Pferde, 1 Schleife, einen Pflug und eine Egge mit hölzernen Zähnen. Alles dieſes bildet ihren Reichthum nebſt dem Landgut, und auf demſelben erziehen ſie oft 100 bis 200 Buſhel (1 Buſhel = $^2/_3$ Berliner Scheffel, 100 Buſhel = $66^2/_3$ und 220 Buſhel = $123^1/_3$ Berliner Scheffel) Waizen, 80 bis 100 Buſhel ($53^1/_3$—$66^2/_3$ Berliner Scheffel) Mais, etwas Hafer, Erbſen und vielleicht Buchweizen und Flachs; ſie mäſten 3—4 Schweine und eine Kuh oder 1 Joch Ochſen in einer Jahreszeit, außerdem 7—8 Ferkel und 1 oder 2 Mutterſchweine. Diejenigen, welche etwas Geld oder eine Familie fleißiger Söhne haben, bekommen vielleicht ein gutes Bauhaus oder eine gute Scheune, 80 oder 100 Acker umgebrochenen Landes, erziehen 4—600 Buſhel Waizen und andere Dinge im Verhältniß mit 2—3 Joch Ochſen, 12—30 fetten Schweinen, 2—5 Pferden u. ſ. w., wovon die Hälfte Zuchtſtuten.

Digitized by Google

Ein wahres Bild ländlicher Induſtrie. In der Grafſchaft Maquapin (Illinois) ließ ſich einer der an den Grenzen lebenden Amerikaner vor 3 oder 4 Jahren auf Land der Regierung nieder, mit keinem weiteren Vermögen, wie 4 oder 5 Schweine, die zur Zucht gut waren. Er trieb 42 fette Schweine auf den Markt, die er für 135 Dollars (337 fl.) verkaufte. Das Korn, welches er denſelben gegeben hatte, bevor er ſie forttrieb, war nicht mehr wie 1 Buſhel. Sie lebten in den Wäldern und mußten von Früchten der Buche, Eicheln u. ſ. w. leben; wären dieſelben mit Korn gemäſtet worden, ſie würden auch höher verkauft worden ſein. Aus dem Erlös bezahlte er 100 Dollars für ſein Land; das übrige diente zur Bezahlung kleiner Schulden, zum Ankauf von Salz, Eiſen und Spezereien auf das Jahr. Dergleichen Vorfälle ſind in dem Lande allgemein.

Taglöhner. Für dieſe Claſſe von Einwanderern iſt es von der größten Wichtigkeit, daß ihnen gleich bei der Ankunft geſagt werde, wo ſie Beſchäftigung finden können. Sie haben deßhalb zu einer Auswanderungs-Geſellſchaft zu gehen und ſich Raths zu erholen und zur Schonung ihres Beutels bald möglichſt den Landungsplatz zu verlaſſen.

Nur nicht lange gezaudert und auf Arbeit in der Seeſtadt gewartet, hier iſt am wenigſten zu hoffen, denn dieſe Städte ſind mit Arbeit Suchenden zu überfüllt. Alſo weiter, weiter, nach Weſten, wo das Land wohlfeil und der Arbeiter willkommen iſt. Jede Stunde Aufenthalt iſt ein großer Verluſt. Ueberall höflich nach Arbeit gefragt, ſie wird ſich bald finden. Ein fleißiger und mäßiger Mann muß durch Lohnarbeit ſchnell zum Wohlſtand gelangen und Manche begehen darin einen Fehler, daß ſie ſich Land kaufen, ſtatt für Andere zu arbeiten. Ein junger Taglöhner erwarb ſich in Cincinnati 4 Schilling 3 Pence (etwa 2 fl. 30 kr.) täglich nebſt Beköſtigung durch Steinſägen. Man bedenke dabei, daß 112 Pfund Mehl bei dieſem Lohn 9 Schilling (etwas über 5 fl.) koſten. Es gibt kein Beiſpiel, daß eine Perſon, welche arbeiten wollte, keine Beſchäftigung fand. Bei einer Eiſenbahn kann ein Taglöhner täglich 50 Cents (1 fl. 15 kr.) nebſt Beköſtigung verdienen. Der Arbeitslohn in Philadelphia iſt 3—4 Schilling täglich in der Stadt. In Neu-York erhal-

Digitized by Google

ten Taglöhner auf Landgütern 8—10 Dollars (20—30 fl.) monatlich nebſt Beköſtigung und Wohnung. Ein Verheiratheter bekommt 95—120 Dollars (237½—300 fl.) jährlich anſtatt der Beköſtigung und bezahlt dafür 20 Dollars für Haus und Garten.

Knechte und Mägde finden hier ein gutes Unterkommen, mögen ſie in Neu-York, Philadelphia, Baltimore oder Neu-Orleans landen. Knechte erhalten bei Landleuten, aber auch in Städten durchgehends 10—12 Dollars Lohn monatlich, nie aber unter 8 Dollars, und Mägde 4—6, in Städten oft ſogar 8 Dollars monatlich und überall die Koſt am Tiſch der Herrſchaft, täglich 3 mal Fleiſch, Gemüſe, Mais- und Waizenbrod, Morgens Kaffee und Abends Thee. Im Staat Illinois erhält ein Knecht für Landwirthſchaft 120 Dollars Lohn und muß dabei ſehr gut behandelt werden und an des Herrn Tiſch eſſen. In Neu-Orleans iſt der Lohn noch einmal ſo hoch, doch iſt es hier in den Sommermonaten immer ungeſund und deßhalb deutſchen Einwanderern der Aufenthalt hier nicht anzuempfehlen. Die Behandlung der Dienſtboten, die hier allgemein „Gehilfen" genannt werden — die Benennung Knechte und Mägde iſt hier völlig unbekannt — iſt vortrefflich, und der Abſtand zwiſchen Herrſchaft und Dienſtboten ſowohl dem Namen nach, als im Benehmen faſt unbemerkbar. Wenige Jahre reichen hin, ſie unabhängig zu machen; mit der allergeringſten Geſchicklichkeit machen ſie das ſicherſte Glück, denn ſie werden Landleute, unabhängige Grundbeſitzer, glücklicher und ſorgenfreier als Landwirthe in Deutſchland. Weibliche Dienſtboten arbeiten nie im Felde, ſondern beſorgen das Hausweſen, die Milchwirthſchaft und höchſtens den Garten; thätige ſind ſehr geſucht, und rechtliche Mägde haben häufig ihr Glück als Hausfrauen gemacht.

b) Handwerker.

Die große Reihe von Handwerkern, die in Amerika von allem Zwange befreit ſind, ihr Geſchäft, ſo oft ſie wollen, wechſeln können, von allen Taxen befreit ſind, und ſich dem Kunſtfleiße, wenn, wie und wo ſie wollen, ſich widmen können, finden bei Fleiß, Thätigkeit und Geſchicklichkeit in Amerika ein ſicheres Gedeihen. Man findet unter ihnen die reichſten Leute, die mit Nichts anfingen, und jetzt die angeſehenſten Stellen bekleiden. Kein Rang findet unter den

Digitized by Google

verſchiedenen Geſchäften ſtatt; ein Baumeiſter dünkt ſich nicht vornehmer, als ein Schneider oder Schuhmacher, und Niemand, kein Arzt, kein Advokat, würde ſich das geringſte Vorrecht vor einem Handwerker herausnehmen. Man findet Schneider als Bankdirektoren, Schuhmacher als Oberſten der Miliz, Fleiſcher als Präſidenten gelehrter Geſellſchaften, Maurer und Schmiede als Geſetzgeber, und Gaſtwirthe als Gouverneure verſchiedener Staaten. Die hier Ankommenden finden ſtets Arbeit und arbeiten entweder im Tagelohn, nach dem Stück, im Accord, oder nach dem Quadratmaß. Im Innern des Landes verdienen ſie durchſchnittlich nicht unter einem Dollar den Tag, nebſt Koſt; in den Seeſtädten 1¼—1½ Dollars täglich, ohne Eſſen. Neue Einwanderer, welche die erſte beſte Arbeit ergreifen müſſen, um nicht zu darben, müſſen oft mit 6, 5 und 4 Dollars die Woche, ohne Koſt, vorlieb nehmen, und haben dann 2—2½ Dollars wöchentlich für Koſt und Logis zu entrichten.

Als Beiſpiel, wie in Amerika man Alles angreifen muß, um ſich fortzubringen, möge folgende Geſchichte eines Auswanderers dienen. Ein deutſcher Zimmermann und Schreiner zugleich kam, Arbeit ſuchend, in einer Stadt an, arm und von Allem entblößt, aber rüſtig und entſchloſſen. Da eben dort ein Haus gebaut wurde, ſo erbot er ſich beim Bauherrn, gegen den geringſten Lohn zu dienen und ſeinen Lohn in Allem anzunehmen, was er ihm an Geldesſtatt geben wolle. Am Ende jeder Woche erhielt er nun ſtatt baarer Münze ſeinen Lohn in Tabak, Pfeifen und andern Kleinigkeiten, welche er an ſeine Mitarbeiter verkaufte. Er legte ſich hierauf einen kleinen Kram mit Nadeln und andern Artikeln bei und verwandelte ſo ſeinen Lohn in baares Geld. Die Sache ging immer beſſer, der Laden vergrößerte ſich, ſeine Frau beſorgte das Geſchäft und er arbeitete von Früh bis Abends ſpät auf ſeiner Profeſſion. Jetzt iſt er ein Mann von 150,000 Dollars, alſo beinahe einer halben Million Gulden nach unſerem Gelde.

Anſtreicher oder Weißbinder werden nur dann in Amerika gute Geſchäfte machen, wenn ſie das Ganze der Farbenmiſchung völlig inne haben, mit Oelfarben umzugehen wiſſen, und wenigſtens einige Kenntniſſe vom Lackiren beſitzen. Ein Weißbinder verdient im Lande täglich einen Dollar nebſt Koſt; in den Städten 1½ bis 2 Dollars, ohne dieſelbe. Die Farbe wird ſtets beſonders berechnet.

Bäcker machen in der Regel gute Geſchäfte, und bezahlen ihre Leute gewöhnlich im Wochenlohn, auf dem Lande 4 und in den Städten 6 Dollars, nebſt Koſt.

Die Kuchenbäckerei iſt faſt ganz unbekannt, und wird meiſtens nur von Conditoren betrieben. Bäcker, die ſich hierauf legen würden, dürften auf guten Abſatz rechnen. Biscuit- oder Schiffszwiebackbäckerei wird in großen Anſtalten betrieben, und werden in denſelben die Arbeiter mit 6—8 Dollars wöchentlich bezahlt.

Barbiere werden, wenn ſie nicht zugleich Wundärzte ſind, ſchlechte Geſchäfte machen, da in allen Städten dieſes Geſchäft von Farbigen verrichtet wird.

Beutler müſſen zugleich das Kürſchnerhandwerk verſtehen, um hier ihr Fortkommen finden zu können, oder zugleich Weißgerber ſein.

Böttiger finden, wenn ſie eigenes Handwerkszeug haben, in den Seeſtädten immer Arbeit und guten Verdienſt, und können ſich 8—10 Dollars wöchentlich verdienen. Auf dem Lande, wo fortwährend Mehl- und Fleiſchfäſſer gebraucht werden, iſt ihr Fortkommen ebenfalls geſichert. Verſtehen ſie die Behandlung des Weins, ſo werden ſie bei eigenem Etabliſſement, wenn ſie der engliſchen Sprache mächtig ſind und eine Weinſtube eröffnen, treffliche Geſchäfte machen.

Bierbrauer werden hier ſtets gute Geſchäfte machen. In den öſtlichen Städten ſind bedeutende Porter- und Ale-Brauereien; die Arbeit wird gut bezahlt, gewöhnlich 4—6 Dollars wöchentlich, nebſt Koſt.

Branntweinbrenner finden in Pennſylvanien, Maryland, Ohio, Neu-York und dem ganzen Weſten fortwährend im Winter Arbeit, nur müſſen ſie Whisky (Maisbranntwein) zu gewinnen verſtehen, was leicht erlernt werden kann. Brenner erhalten in der Regel 15—20 Dollars monatlich, nebſt Wohnung und Koſt. Verſtehen ſie die Maſchinenbrennerei, und wiſſen ſie Korn- oder Maisbranntwein in Genever (Gin) zu verwandeln, ſo können ſie 25—30 Dollars, und wenn ſie Rum und Cognac brennen können, noch mehr monatlich verdienen.

Buchbinder müſſen, wenn ſie nicht ausgezeichnete Arbeiter und Vergolder ſind, von Neuem lernen. Brochüren kommen ſelten

Digitized by Google

vor, alle Bücher werden, wie in England, kartonnirt oder ganz in Leder gebunden; das Heften der Bücher wird nach dem Ries, das Binden nach dem Hundert, das Vollenden, Vergolden und das Färben der Schnitte nach dem Dutzend bezahlt. Ein fleißiger Arbeiter kann 6—8, ein geſchickter Vergolder 10—12 Dollars wöchentlich verdienen.

Buchdrucker müſſen der engliſchen Sprache völlig mächtig, ſchnelle Arbeiter, und der eiſernen Preſſen gewohnt ſein. Deutſche Druckereien exiſtiren zwar in Pennſylvanien, Ohio und Miſſouri in faſt allen Städten. Setzer, die gut engliſch verſtehen, können täglich 2—2½ Dollars verdienen; gute Drucker von 1½—2 Dollars. In Accidenz- und Galanterie-Druckereien erhalten Arbeiter einen feſten Wochenlohn von 4—7 Dollars nebſt Koſt.

Bürſtenbinder finden ſchwer ein Unterkommen. Sie ſind in der Regel zugleich Leiſtenſchneider, und handeln mit Schuhmacher-Utenſilien, Nägeln, Zwecken und Hanfdraht.

Conditor. Die Conditorei iſt eines der am meiſten rentirenden Geſchäfte, und wird wie in Deutſchland und größtentheils von Deutſchen betrieben. Mit Bereitung der Mineral- und Sodawaſſer, die eines außerordentlichen Abſatzes ſich zu erfreuen haben, müſſen die Conditoren vollkommen vertraut ſein.

Deſtillateure werden, wenn ſie die Anfertigung aller Arten von Liqueuren völlig inne haben, und zugleich andere Parfümerien zu bereiten verſtehen, in den See- und größern Binnenſtädten ausgezeichnete Geſchäfte machen.

Drechsler. — Horndrechsler finden nur ſelten ein Unterkommen, und bleiben beſſer in Deutſchland; Metalldrechsler finden guten Verdienſt und werden gut bezahlt, und ebenſo Holzdreher, vorzüglich wenn ſie zugleich Block- und Klobenmacher ſind. Sie arbeiten gewöhnlich im Accord und können wöchentlich von 6—10 Dollars verdienen.

Färber können, wenn ſie zugleich das Bleichen und Reinigen von Flecken verſtehen, in den größern Städten immer auf Beſchäftigung rechnen, und in den verſchiedenen Manufakturen des Landes ſtets Arbeit finden. Zeugdrucker, die zugleich Färber ſind, werden gut bezahlt, und verdienen in den Manufakturen von 25—40 Dollars monatlich.

Digitized by Google

Tuchfärber finden im Staat Neu-York und in den Neu-England-Staaten immer Arbeit.

Fleiſcher brauchen nie um Beſchäftigung und Unterkommen verlegen zu ſein. Das Fleiſcherhandwerk wird größtentheils von Deutſchen betrieben, und iſt eins der beſten Geſchäfte. Der gewöhnliche Lohn eines Arbeiters in dieſem Geſchäfte iſt 1 Dollar täglich nebſt Koſt; im Winter (bei den Schweineſchlachtern, welche die Thiere ausſchlachten und ſo an die Fleiſcher verkaufen oder einſalzen) oft 1½—2 Dollars, oder 1 Dollar und die Borſten.

Gärtner. — Kunſt- und Gemüſe-Gärtner erhalten 1—2 Dollars täglich. In der Regel etabliren ſich dieſelben nach Verlauf der erſten Jahre ſelbſt in der Nähe der großen Städte, und machen dort treffliche Geſchäfte. Gärtner, welche Blumen ziehen und Obſtbäume anlegen, können durch den Handel mit jungen Stämmen und Pfropfreiſern in kurzer Zeit ſich ein Vermögen erwerben.

Gerber. Das Etabliſſement iſt höchſt ſchwierig, da die hieſigen Gerbereien von großer Ausdehnung ſind. Arbeiter werden gut bezahlt, und erhalten als Gerber 4, als Fertigmacher 5—6 Dollars die Woche.

Glaſer machen gute Geſchäfte, wenn ſie zugleich Haustiſchler ſind und gute Schiebrahmen zu fertigen wiſſen. Unſere deutſchen Glaſer müſſen geradewegs von Neuem lernen. Ziehen ſie mit ihrem Glaskaſten auf dem Rücken im Lande umher, ſo werden ſie guten Verdienſt haben.

Gold- und Silberarbeitern iſt die Einwanderung nicht anzurathen, da Frankreich Bijouterie in Menge zu billigen Preiſen liefert.

Gürtler und Broncearbeiter ſind hier zugleich Sporer, und finden ſtets Arbeit und guten Verdienſt. Die Gehilfen werden, wenn ſie Fabrikarbeit für größere Anſtalten im Accord bekommen, durchſchnittlich mit 1¼ Dollar den Tag bezahlt, ſtehen aber gemeiniglich im Wochenlohn, wo ſie 5 Dollars nebſt Koſt erhalten.

Ingenieure werden ſtark verlangt.

Graveure, vorzüglich ſolche, die Karten, Namen u. ſ. w. ſtechen, machen hier gute Geſchäfte.

Klempner ſind nie um Arbeit verlegen und verdienen im Accord 1—2 Dollars, da die meiſten Haus- und Küchen-

Digitized by Google

geräthe von ſtarkem ſchwarzem Eiſenblech, Weißblech und Zink ſind.

Kupferſchmiede, Roth= und Gelbgießer machen überall gute Geſchäfte und bekommen $1^1/_4$—$1^1/_2$ Dollars täglich. Sind die Kupferſchmiede zugleich Maſchiniſten, verſtehen ſie Dampfmaſchinen=Arbeit, ſo können ſie 10—15 Dollars wöchentlich verdienen.

Kürſchner, welche in Amerika oft zu gleicher Zeit das Beutler= und Handſchuhmacher=Handwerk treiben, machen gute Geſchäfte, und werden in dieſem an Rauhwaaren ſo überaus reichen Lande in kurzr Zeit reiche Pelzhändler.

Aſtor zu Neu=York, der als armer Kürſchnergeſell ins Land kam, hinterließ bei ſeinem Tode mehr als 60 Millionen Dollars Vermögen. Die Geſellen ſtehen gewöhnlich im Wochenlohn und erhalten 4—5 Dollars nebſt Koſt; im Accord können ſie $1^1/_2$—2 Dollars täglich verdienen.

Lackirer verdienen 1 Dollar täglich; wenn ſie aber im Accord arbeiten, 3—4 Dollars den Tag.

Sattler ſind hier zugleich Täſchner, und machen treffliche Geſchäfte, denn Sättel und Koffer werden in Maſſe ausgeführt. Die Arbeiter verdienen $1^1/_2$—2 Dollars täglich, arbeiten aber in der Regel im Accord.

Nadler finden ſchwer ein Unterkommen. Im Norden ſind mehrere Fabriken, wo Arbeiter 1—$1^1/_2$ Dollars täglich verdienen können.

Nagelſchmiede finden als Geſellen nur ſelten ein Unterkommen, da größtentheils Maſchinennägel verbraucht werden. Da Nagelmaſchinen ohne große Koſten aufzuſetzen ſind und gut lohnen, ſo iſt das Etabliſſement leicht.

Meſſerſchmiede, die zugleich Inſtrumentenmacher ſind, finden in den großen Fabriken ſtets Unterkommen. Größtentheils arbeiten ſie im Accord, und verdienen 10—15 Dollars wöchentlich.

Schmiede können ſich hier leicht etabliren und finden überall im Lande Arbeit und Verdienſt. Geſellen erhalten monatlich von 20—30 Dollars, oder beim Tagelohn $^3/_4$—$1^3/_4$ Dollars. Im Accord wird für eine gewöhnliche Art $^1/_4$ Dollar, für einen Pflug

Digitized by Google

¹/₄—¹/₂ Dollar bezahlt, für ein Hufeiſen pro Pfund 7 Cents, für Pferde zu beſchlagen 15 Cents für zwei Eiſen von dem Meiſter.

Schloſſer können nur in Maſchinenanſtalten Arbeit finden, und müſſen durchaus von Neuem lernen. Schloſſerarbeiten werden in Menge von England eingeführt. Sind ſie Maſchiniſten, ſo können ſie täglich 1¹/₄—1¹/₂ Dollars verdienen.

Zinngießer ſind gewöhnlich mit Kupferſchmieden vereinigt, finden fortwährend Arbeit, und werden mit 1¹/₄—1¹/₂ Dollars den Tag bezahlt.

Uhrmacher, die ihre Werkzeuge bei ſich haben und zugleich ein Lager einfacher Uhren halten, finden guten Verdienſt. Das Reinigen einer einfachen Uhr koſtet 2, das einer Repetiruhr 5 Dollars. Wanduhren werden gut bezahlt und Spieluhren ſind ein ſehr geſuchter Artikel.

Poſamentirer bekommen 1¹/₂—2 Dollars täglich und dürfen nie um Arbeit verlegen ſein. Bei freier Koſt erhält ein Arbeiter 15—20 Dollars monatlich.

Töpfer müſſen die Fabrikation der Steingutwaaren verſtehen. Da Alles in Eiſen gekocht und gebraten wird, ſo werden ordinäre Töpferwaaren nicht geſucht.

Ziegelbrenner machen gute Geſchäfte, da das Tauſend Steine mit 5—8 Dollars bezahlt wird und ein Brenner täglich 2 Dollars verdient. Ziegelſtreicher verdienen täglich 1—1¹/₂ Dollars.

Maurer dürfen eines ſichern und guten Verdienſtes verſichert ſein. Sie arbeiten gewöhnlich im Accord und erhalten für das Mauern mit Backſteinen, die ihnen ein Handlanger zuführt, für das Tauſend 2 Dollars. Im Tagelohn bekommen ſie 1¹/₄—1¹/₂, manchmal auch 2 Dollars.

Zimmerleute haben hier immer Arbeit und guten Verdienſt. Da das Zimmermanns- und Tiſchlerhandwerk hier weit mehr als in Deutſchland mit einander gemein haben, ſo müſſen die deutſchen Zimmerleute durchaus von Neuem lernen. Die Geſellen arbeiten größtentheils im Accord. Die Quadrat-Yard Framing wird mit 1 Dollar, die Quadrat-Yard Dielen- oder Bodenlege mit 4 Dollars und Decken mit Schindeln mit 1¹/₂ Dollars bezahlt.

Digitized by Google

Tiſchler finden ſtets Arbeit und guten Verdienſt, als Hausſchreiner ſowohl wie als Möbeltiſchler. Im Tagelohn verdient ein Geſelle 1 Dollar nebſt Koſt; im Accord oft 2—2½ Dollars.

Tapezirer finden in allen großen Städten Beſchäftigung mit Aufziehen von Tapeten. Das Einwandern iſt dieſem Metier nicht anzurathen, ſie müßten denn zugleich auch Sattler ſein.

Strumpfwirker ſind bis jetzt nur wenige im Lande, weil alle Strumpfwaaren von England und Deutſchland kommen und hier verhältnißmäßig billig verkauft werden.

Wagner und Stellmacher finden im ganzen Lande guten Verdienſt. Gewöhnlich vereinigen ſie ſich mit einem Schmiede. Ihr Tagelohn beträgt von 1¼—1½ Dollars, oder im Monatsgehalt von 20—30 Dollars.

Seiler machen ſchlechte Geſchäfte, und finden nur in Seeſtädten Arbeit und Verdienſt. Die Pferde haben Ketten, die Ochſen ziehen im ſteifen Joch vor der Deichſel und vor dem Pflug, die Kettenanker verdrängen die Ankertaue, und die Waarenballen werden mit Bändern von gewalztem Eiſen umgeben.

Schuhmacher dürfen ſtets auf Arbeit rechnen; die großen Schuhmanufakturen verſehen zwar das ganze Land mit Schuhwerk, aber Alles iſt theuer. Schuhe mit Riemen werden mit 2—2½, kurze Stiefel mit 4—6, lange mit 7—10 Dollars (15 Thaler preußiſch) bezahlt. An Schuhreparatur wird nicht gedacht, weil es immer noch wenig Schuhmacher im Lande gibt. Im Accord verdient ein Schuſtergeſell durchſchnittlich 2—2½ Dollars den Tag und bekommt dabei freie Koſt.

Hutmacher machen in Amerika ausgezeichnete Geſchäfte, da ganze Schiffsladungen von Hüten ausgeführt werden. Geſellen, die im Accord arbeiten, erhalten per Stück 1—2 Dollars, für welchen Preis das Färberlohn nicht begriffen iſt.

Seifenſieder finden als Geſellen nur ſchwer ein Unterkommen, weil alle Landleute ihre Seife und Lichter ſelbſt bereiten. Im Norden ſind große Licht- und Seifenmanufakturen, in welchen die Arbeiter täglich mit 1 Dollar, oder beim Monat mit 15—20 Dollars bezahlt werden.

Schneider machen in Amerika die beſten Geſchäfte. Ein

Digitized by Google

Schneider bekommt für einen Rock 4 Dollars (10 fl.). Ein Geſelle bekommt bis 2 Dollars täglich und wenn ein thätiger und geſchickter Arbeiter aufs Stück arbeitet, kann er wöchentlich 12—15 Dollars, und monatlich gegen 60 Dollars oder 90 Thlr. preußiſch verdienen.

Schriftgießer finden im Oſten guten Verdienſt, und ſind ſie zugleich gute Stereotypen, ſo können ſie hier gute Geſchäfte machen und bis 2 Dollars täglich verdienen.

Papiermüller und Papierfärber finden in den öſtlichen Staaten guten Verdienſt und werden mit 1—1¹/₄ Dollars täglich bezahlt. Färber verdienen im Accord 2—3 Dollars nach den Sorten.

Perückenmacher ſollen nicht hierher kommen. Sind ſie zugleich Parfümeure, ſo können ſie in den größern Städten als Arkaniſten gute Geſchäfte machen.

Müller werden, wenn ſie eine Mühle bauen können, vortreffliche Geſchäfte machen. Als Mehlhändler verdient er 25—30 pCt. Sägemühlen ernähren immer und überall ihre Herren. Oelmühlen ſind bis jetzt nur wenige vorhanden, würden aber ſicher lohnen. Mahlknechte werden mit 15—20 Dollars monatlich bezahlt und erhalten die Koſt.

Schornſteinfeger ſollen nicht nach Amerika kommen, weil man auf dem Lande die Schornſteine und Feuereſſen ausbrennt und in den Städten dieß Geſchäft von Negern betrieben wird.

Zuckerſieder finden in den Seeſtädten ſtets guten Verdienſt, und werden monatlich mit 20—30 Dollars beſoldet. Gute Zuckerköche erhalten auf Zuckerpflanzungen im Süden während der Siedezeit oft 500—1000 Dollars Gehalt.

c) Fabrikanten.

Einzelne Fabrik- und Manufakturarbeiter, die ihr Fach gut verſtehen, werden ſicher ihr gutes Auskommen haben. Die empfehlenswertheſten und am beſten lohnenden Unternehmungen für einwandernde Kapitaliſten ſind: Band- und Zeugfabriken, deren Produkte im Weſten mit 1000 Procent verkauft werden; — Kunſt- und Naturbleichen; — Chocoladefabriken; — Farbenfabriken, in denen Bleiweiß, Mennige, Chromfarben und gebrannter Ocher bereitet werden; — Flachsſpinnereien; — Glashütten; Kutſchen- und Wagenfabriken; Por-

Digitized by Google

zellain- und Steingutfabriken; Regenſchirme- und Strohhutmanufakturen; — Tabak- und Cigarrenfabriken; Tuchmachereien und Teppichwebereien; — Wachsbleichen; — Wachstuchfabriken.

d) Kaufleute.

Kaufleute müſſen die engliſche Sprache kennen, bevor ſie ſich ſelbſt etabliren, und um die dortigen Sitten und Handelsmarime, Preiſe der Waaren ꝛc. kennen zu lernen, zuvor in einem amerikan. Handelshauſe conditioniren, vorſichtig ſein und mit einigem, wenn auch geringem, Fond beginnen. Leicht iſt es, mit Amerikanern in Compagnie zu treten, nur hüte man ſich vor Hintergehungen, und bedenke, daß der Amerikaner faſt immer ſchwindelt, mit Leichtigkeit einigemal fallirt, und dann aufs Land geht und Farmer (Landwirth) wird. Nicht jeder Commis ſollte auf Gerathewohl nach Amerika gehen, denn, ohne verſchrieben zu ſein, und beſonders gute Empfehlungen dürfte er kaum auf die Stelle eines Markthelfers Anſpruch machen können. Da der amerikaniſche Handel im Allgemeinen in beſtändiger Zunahme begriffen iſt, ſo gewährt Amerika in dieſer Hinſicht noch immer Ausſichten.

e) Forſtmänner und Jäger.

Forſtmänner werden als ſolche hier ſchlechte Geſchäfte machen, da die Forſtcultur bis jetzt nur in planloſem Ausroden, nicht Anpflanzen der Bäume beſteht. Jäger, die ihr Geſchäft mit Leidenſchaft treiben, geſtählt gegen Klima, Wetter, Entbehrungen und Hunger ſind, finden in den Wäldern des Weſtens und Nordens bei Jagd- und Pelz-Entrepreneurs Beſchäftigung.

f) Gelehrte und Künſtler.

Gelehrte aller Art finden nur eine dürftige und zufällige Beſchäftigung in Erziehungsanſtalten u. dgl.; doch iſt es Einigen, ſelbſt wenn ſie nicht Theologie oder gar nicht ſtudirt hatten, ſobald ſie nur Rednertalent beſaßen, gelungen, in deutſchen Gemeinden als Prediger Anſtellung zu finden.

Maler, namentlich Porträtmaler, Kupferſtecher, die gute Schrift zu graviren verſtehen, Lithographen, Bildhauer, Graveure, Modelleure und Gypsgießer werden dort immer

guten Verdienſt finden. Die Handlanger der Kupferdrucker und Steindrucker werden gut bezahlt und können wöchentlich 3—10 Dollars verdienen; am glücklichſten iſt aber der Muſiker, der als Lehrer im Pianoforte Unterricht ertheilen kann. Mechaniker, Architekten und Polytechniker finden hier ein großes Feld der Thätigkeit. Aerzte und Wundärzte, wenn ſie ihr Fach gründlich verſtehen, ſind in Amerika ſtets willkommen, und finden beſonders in den großen Handelsſtädten der Küſte reichlich Beſchäftigung. Gewandte Chirurgen finden in der Regel ihr Unterkommen in Amerika beſſer als gelehrte Aerzte.

Der Weg nach Amerika.

Amerika, dieſer große Welttheil, liegt gegen Abend von unſerm Vaterlande und der Wege an das Meer, welches uns von jenem Lande trennt, gibt es verſchiedene, je nachdem wir in einem Theil von Deutſchland wohnen.

Der Schwabe, der Baier reist am kürzeſten über Frankreich oder Belgien oder Holland an das Meer, der Sachſe, Hannoveraner, Preuße ſchifft in Hamburg oder Bremen, zwei deutſchen Seeſtädten, ein. Der Eine macht ſeine Reiſe an's Meer auf dem Rhein und auf Eiſenbahnen durch Belgien, der Andere auf den Flüſſen Weſer und Elbe u. ſ. w., und Agenten gibt es überall, welche dieſen oder jenen Weg als den billigſten und bequemſten darſtellen.

Wir wollen nun mit einander auch die Schiffe und Fahrgelegenheiten in's Auge faſſen, welche in den verſchiedenen Seehäfen auf die Auswanderer warten, um ſie in's gelobte Land zu führen.

Schiffsgelegenheit.

Wer den Rhein hinunter fahren will, um ſich in der holländiſchen Stadt Antwerpen oder Rotterdam einzuſchiffen, der zahlt in Antwerpen:

Digitized by Google

1) wenn ſeine Reiſe nach der Stadt Neu-Orleans geht,

für Ueberfahrt	40 fl.	(Kinder 33 fl.)
für Koſt	21 fl.	(„ 10 fl. 30 kr.)

2) Falls er aber nach Neu-York will,

für Ueberfahrt	40 fl.	(Kinder 33 fl.)
für Koſt	18 fl.	(„ 10 fl. 30 kr.)

Zu bemerken iſt indeß, daß dieſe Preiſe, ſo wie auch die folgenden, nicht feſt ſtehen, denn je mehr Auswanderer ſich in den Seeſtädten einfinden, je höher ſteigen die Ueberfahrtspreiſe.

Schifft man ſich nach Rotterdam ein, ſo zahlt man

1) nach Neu-Orleans

für die Ueberfahrt	42 fl.	(Kinder 35 fl.)
„ „ Koſt	22 fl.	(„ 11 fl.)

2) nach Neu-York

für die Ueberfahrt	44 fl.	(Kinder 34 fl.)
„ „ Koſt	18 fl.	(„ 10 fl.)

Unter dieſen Unkoſten iſt dann aber auch das Kopfgeld begriffen, welches jeder Auswanderer in Amerika zu entrichten hat.

Man kann aber auch ſchon in Mannheim oder gar ſchon, wenn man ein Württemberger iſt, in Heilbronn am Neckar accordiren.

Von Mannheim über Rotterdam nach Neu-Orleans beträgt

die Ueberfahrt für Erwachſene	52 fl.
die Koſt „ „	18 fl.
die Ueberfahrt für Kinder	45 fl.
die Koſt „ „	10 fl. 30 kr.

Von Mannheim über Rotterdam nach Neu-York:

Ueberfahrt für Erwachſene	52 fl.
die Koſt „ „	16 fl.
Ueberfahrt für Kinder	45 fl.
die Koſt „ „	10 fl. 30 kr.

Trotz dieſem Accorde aber, nach welchem man verköſtigt wird, kommt man doch in die Lage, vor der Einſchiffung auf's Meer einige oder mehrere Tage aus ſeinem Beutel zehren zu müſſen, denn das Schiff iſt oft aus verſchiedenen Gründen verhindert, zur feſtgeſetzten Stunde abzufahren, wenn z. B. Stürme es nicht abſegeln laſſen.

Digitized by Google

Will man ſich alſo auch hier verſichern, ſo zahlt der Erwachſene 5 fl., das Kind $2^1/_2$ fl. weiter und man iſt dann aller Selbſtverköſtigung überhoben. Wer ſich in der franzöſiſchen Seeſtadt Havre (ſpr. Hawer) einſchiffen will, reist den Main hinunter und auf den Eiſenbahnen durch Belgien.

Auch für dieſen Fall kann man ſchon in Mannheim accordiren. Es zahlt der Erwachſene nach Neu-Orleans

für Ueberfahrt	54 fl.
für Koſt	18 fl.
Ueberfahrt für Kinder	43 fl.
Koſt für Kinder unter einem Jahr	15 fl.

nach Neu-York

Ueberfahrt für Erwachſene . .	58 fl.
für die Koſt	21 fl.
Ueberfahrt für Kinder	45 fl.
Kinder unter einem Jahre für Koſt	15 fl.

Doch iſt es räthlich, ſich ſeine Lebensbedürfniſſe ſelbſt zuvor einzukaufen und ſich zum Kochen Holz und Herd auszubedingen.

Die Auswanderer können aber auch den Weg über Bremen einſchlagen, welcher Ort jedem andern Einſchiffungsplatze vorzuziehen iſt. Die Preiſe ſind hier, mit Einſchluß der Beköſtigung, äußerſt billig, und die Auswanderer genießen hier den beſondern Schutz der Regierung. Die Auswanderer haben ſich der dortigen beeidigten Schiffsmackler zu bedienen, um nicht durch unbefugte Zwiſchenhändler, denen jede Annahme von Paſſagieren bei ernſter Strafe unterſagt iſt, hintergangen zu werden. Der Senat dieſer Handelsſtadt hat folgende Verordnungen zum Schutze der Auswanderer gegen Uebervortheilung erlaſſen:

1) Die Tüchtigkeit der Paſſagierſchiffe wird vor dem Antritte jeder Reiſe von Sachverſtändigen unterſucht.

2) Reichliche und geſunde Lebensmittel werden den Paſſagieren für die Dauer der Reiſe, vom Tage ihrer Ankunft am Seeſchiffe bis zu ihrem Abgange vom Bord deſſelben, geliefert; nämlich täglich, bei hinreichendem Schiffsbrode und reinem Trinkwaſſer:

Morgens: Kaffee, nebſt Brod und Butter; ſpäter am Vormittage erhält jeder Mann ein Glas Branntwein.

Digitized by Google

Mittags: 3/4 Pfund geſalzenes Rindfleiſch, oder 1/2 Pfund geſalzenes Schweinefleiſch, oder 1/4—1/3 Pfund geräucherten Speck, und dabei in reichlichen Portionen abwechſelnd graue, grüne und gelbe Erbſen, Bohnen, Graupen, Mehlſpeiſen, Reis, Kartoffeln u. ſ. w.

Abends: Thee oder Kaffee, oder auch vom Mittag Uebriggebliebenes. Kranke erhalten die ihnen dienlichen Speiſen und die erforderliche Medizin.

3) Die Paſſagiere haben für Betten oder Strohſäcke mit Kopfkiſſen und Decken, wie auch für die kleinern Eß-, Trink- und Waſchgeräthe, ſelbſt Sorge zu tragen.

4) Das Paſſagegeld wird immer vor der Einſchiffung bezahlt. Das Paſſagiergeld beträgt, für Ueberfahrt und Beköſtigung, am Bord der Seeſchiffe:

Nach **Baltimore, Philadelphia** oder **Neu-York**:

für jede Perſon über 12 Jahre	80 fl.		rheiniſch.
„ jedes Kind von 8—12 Jahren	75 fl.		„
„ „ „ „ 4—8 „	50 fl.		„
„ „ „ „ 1—4 „	25 fl.		„
„ „ „ bis zu einem Jahr	12 fl.	30 kr.	„

nach **Neu-Orleans**:

für jede Perſon über 12 Jahre	100 fl.		rheiniſch.
„ jedes Kind von 8—12 Jahren	75 fl.		„
„ „ „ „ 4—8 „	50 fl.		„
„ „ „ „ 1—4 „	25 fl.		„
„ „ „ bis zu einem Jahr	12 fl.	30 kr.	„

darunter iſt das amerikaniſche Kopfgeld mit 4—6 fl. begriffen. Das Alter der Kinder wird durch Geburtsſcheine erwieſen. Nach **Neu-Orleans** werden nur im Frühjahr und Herbſt Schiffe expedirt. Hand- oder Daraufgelder-Zahlungen gewähren dem Auswanderer den großen Vortheil, daß ſie ſich dadurch Plätze auf einem ſolchen Schiffe zeitig ſichern, welches gerade zu der Zeit, die ſie zu ihrer Abreiſe wählten, expedirt wird, und daß ſie an dem Tage, der ihnen zur Ankunft in Bremen aufgegeben wurde, ſogleich an Bord des Seeſchiffes befördert, oder in Koſt genommen werden. Verſicherung gegen Seegefahr wird für Paſſagegelder und Lebensmittel bei den

Digitized by Google

Bremer Aſſecuranz-Compagnieen, zum Beſten der Auswanderer, auf Koſten der Schiffseigner, verſchafft.

Wer Hamburg zum Einſchiffungsplatz benutzen und aus dem Innern Deutſchlands elb-abwärts reiſen will, dem empfehlen wir Herrn Sloman, Kaufmann in Hamburg, zum Abſchluß der Ueberfahrt. Die Preiſe ſind gewöhnlich dieſelben, wie in Bremen, und monatlich werden Schiffe von ihm nach Neu-York expedirt.

General-Agentur der Poſtſchifffahrt
zwiſchen
Havre und Neu-York,
die jeden Monat am 1., 8., 16. und 24. Tage abgehen.

Unterzeichnete Agenten übernehmen Accorde mit den von der Regierung angeordneten Bedingungen:

Zu den Ueberfahrtspreiſen der Poſtſchiffe von Mannheim nach Neu-York:

Erwachſene	112 fl.	ohne Koſt,
Kinder von 1—10 Jahren . .	80 fl.	
Kinder unter einem Jahr gratis		

wobei freier Transport von 200 Pfund Reiſegepäck und das Kopfgeld in Amerika inbegriffen.

Zu den Dampffregatten von Mainz bis Neu-York:

Erwachſene	190 fl.
Kinder von 1—10 Jahren	95 fl.
Kinder unter einem Jahr gratis,	

wobei die Koſt von Mainz aus, und zwar auf den Dampffregatten ſelbſt, im Frühſtück, zwei reichlichen Mahlzeiten mit einer Flaſche Wein beſteht, Bedienung und ärztliche Behandlung, ſowie 200 Pfund Reiſegepäck frei, mit inbegriffen. Auch iſt auf dieſen Schiffen die Einrichtung getroffen, daß immer nur zwei Perſonen in einer Zelle wohnen.

J. F. Sick u. Comp. in Stuttgart.
G. F. Gſell in Heilbronn.
L. Landbeck in Mergentheim.
Em. Mittler in Reutlingen.
C. P. Beck in Göppingen.

Digitized by Google

Spezialagentur
der
16 regelmäßigen Poſtſchiffe
zwiſchen
London und Neu-York,
welche am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats im Jahre von London nach Neu-York ſegeln.

Die 16 regelmäßigen Poſtſchiffe werden von erfahrenen und ausgezeichneten Kapitänen geführt, und bieten dem Auswanderer vermöge der Pünktlichkeit ihrer Abfahrt, ihrer hohen Zwiſchendecke und der ſtrengen Aufſicht eines von der Regierung angeſtellten Commiſſärs der Marine, die größte Garantie dar. Dieſe Linie beſteht bereits ſeit 20 Jahren und hat im vorigen Jahre, wo ſie zuerſt anfing, deutſche Auswanderer aufzunehmen, über 3000 Perſonen befördert, welche in Hunderten von Briefen an ihre Verwandten ihre völlige Zufriedenheit über die Expedition ausgeſprochen haben.

Beglaubigte Dokumente des königl. preuß. und großherzogl. bad. Generalkonſuls, ſowie des großherzogl. heſſ. und des herzogl. naſſauiſchen Konſuls in Neu-York, über die Vorzüge dieſer regelmäßigen Poſtſchiffe zwiſchen London und Neu-York, ſowie des churf. heſſ. Generalkonſuls in London, liegen zu Jedermanns Einſicht bei mir vor.

Wegen Paſſage und näherer Auskunft wende man ſich in frankirten Briefen an mich, oder an die von mir angeſtellten Agenten.

Mainz, den 20. Februar 1847.

J. J. Beck, Antiquar in Reutlingen,
Hauptagent für Württemberg und Mitglied der deutſchen Geſellſchaft in Neu-York.

J. H. Paulſen in Mainz,
Specialagent der regelmäßigen Poſtſchiffe zwiſchen London und Neu-York.

Zeit der Abreiſe.

Zu einer See-Reiſe nach Amerika ſind die geeignetſten Monate der Monat Mai, Juni, Juli und Auguſt. Früher oder ſpäter wird gewöhnlich das Meer von Stürmen heimgeſucht.

Digitized by Google

Allein auch auf das Klima von Amerika hat man Rückſicht zu nehmen, denn in der Regel iſt dort der Sommer heißer, als in Deutſchland und der Winter, wenigſtens in den nördlichen Gegenden, ſtrenger. Die ſüdlichen Staaten werden ziemlich regelmäßig alljährlich von Fiebern heimgeſucht, welche für den Einwanderer tödtlich ſind. Die gelben Fieber nehmen im September und Oktober ihren Anfang und das Gallenfieber beginnt ſchon im Mai und dauert den ganzen Sommer hindurch.

Wer daher nach Neu-Orleans (alſo in die ſüdlichen Staaten) reiſen will, der wähle hiezu die Monate Oktober und November; wer aber nach Neu-York, Philadelphia, Baltimore, Boſton zu reiſen beabſichtigt, der ſchiffe ſich im Mäi, Juni, Juli ein, um ſo mehr, als bei der Weiterreiſe in Amerika den Sommer über die Fahrgelegenheiten billiger ſind, als im Winter.

Ueberfahrt.

. Was mit nehmen? Man nehme Frau und Kinder mit, denn ſelbſt eine alte Frau oder ein achtjähriges Kind hat in Amerika einen hohen Werth.

Geld oder Geldeswerth laſſe man nie zurück. Hat man viel Geld, ſo deponire man es bei dem Orte, den man ſich zur Einſchiffung wählt, bei einem guten Handlungshauſe, und nehme Wechſel darüber, was mit einem Gewinn von 8—10 Procent verbunden iſt. Sind es nur 3—400 fl. oder ein paar Hundert Thaler, ſo wechsle man Brabanter Kronenthaler, franzöſiſche Frankenſtücke, Louisd'or, Friedrichsd'or oder Zwanzigfrankenſtücke ein. Die beſten Münzſorten ſind die franzöſiſchen Fünffrankenthaler, die in allen Vereinigten Staaten den geſetzlichen Werth von 94 Cents haben, wovon 100 einen Dollar ausmachen. Der Auswanderer verſehe ſich und ſeine Familie nur hinlänglich mit Kleidungsſtücken, weil alle gröbern Arten von wollenen und baumwollenen Waaren in Amerika ebenſo wohlfeil ſind, als in Europa. Feine Waaren, z. B. Flanell, ſind dagegen in Europa gewöhnlich bedeutend wohlfeiler, als in Amerika, daher man wohl thut, ſich von dieſem Stoffe einen reichlichen Vorrath mitzunehmen. Da das europäiſche Leder beſſer iſt, als

Digitized by Google

das gewöhnliche amerikaniſche, ſo ſehe man auf einen Vorrath an Stiefeln und Schuhen. Beſitzt man ſo viel Geld, daß man den Verkauf nicht zu beſchleunigen braucht, ſo verſehe man ſich mit Handelsartikeln, Taſchenuhren, Leinwand u. ſ. w., weil an ſolchen Artikeln oft hundert und mehr Procent zu verdienen ſind.

Da alle Zwiſchendeck-Paſſagiere gehalten ſind, ihre eigenen Betten mit ins Schiff zu bringen, ſo verſehe ſich der Auswanderer mit einem Strohſack, der aber feſt genäht und mit friſchem Stroh gefüllt ſein muß, oder mit einer Matratze. Ein gutes Strohbett iſt aber weit beſſer, als eine Haarmatratze, weil man es nach vollendeter Ueberfahrt geradezu wegwerfen kann; auch die gebrauchte Matratze wirft man weg. Das Schrecklichſte, was in ſolchen Fällen geſchehen kann, iſt, daß die Auswanderer, beſonders im Sommer, eine große Quantität Federbetten mitnehmen. Es ſind daraus ſchon ſo viele Krankheiten entſtanden, denn am Bord eines Schiffes gibt es nichts Unreinlicheres und Erſtickenderes, als ein Federbett. Kein gebildeter Mann, kein Offizier, kein Kapitän ſelbſt hat ein ſolches. Nur ein Kopfkiſſen mit Federn ſollen die Auswanderer mitnehmen, denn auf die Reinlichkeit kommt an Bord eines Schiffes, wo ſo viele Menſchen in einem engen Raum zuſammengepreßt, ſo viele Tage lang zuſammenleben müſſen, Alles an. Wir rathen dem Auswanderer, nicht allzu viel Gepäck mitzunehmen, weil es ihm weit mehr Mühe und Koſten verurſacht, als es werth war. Man ſehe auch auf einen hinreichenden Vorrath an Betttüchern, da nirgends der Werth eines friſchen, ungewaſchenen Lagers ſo erkannt wird, als in einem vollgeſtopften Zwiſchendeck, und der öftere Wechſel der Bettwäſche kann nicht genug empfohlen werden. Zur Aufbewahrung der ſchmutzigen Wäſche hat man einen Sack nöthig. Die Kleider, die man auf der Ueberfahrt nicht tragen will, lüftet und trocknet man aus, packt ſie in reine, trockene Koffer oder Schachteln, indem man gleichzeitig kleine Stückchen trockenen Kampfer dazwiſchen legt. Die Kiſten oder Koffer bezeichnet man auf zwei oder drei Seiten mit dem Namen des Eigenthümers. Der Auswanderer muß ſich wo möglich ein paar Tage vor dem Abſegeln des Schiffs an Bord begeben, ſeine Lagerſtelle einrichten und ſeine Kiſten packen.

Da, wo ſich die Auswanderer ſelbſt verproviantiren müſſen, wie

Digitized by Google

in Havre, Antwerpen, Liverpool, London (die Cajüten-Paſſagiere brauchen ſich um nichts zu bekümmern), ſollten ſie ſich auf 60 Tage verſehen, und dabei folgende Gegenſtände nicht vergeſſen:

Die Lebensmittel, die der Reiſende mit ſich nimmt, müſſen in feſte Koffer eingepackt werden.

Schiffszwieback*) mit hartgebackenen Brodlaiben, geräuchertes Fleiſch, gut geſalzenes Rindfleiſch, Schinken, Hamburger Rauchfleiſch, Roſtbeef und Schweinebraten erhalten ſich 10—12 Tage lang friſch und genießbar.

Käs, eingeſalzene Butter, Speck und Schmalz, Senf, eingemachte Gurken, und vor Allem Eſſig, welche Dinge während der Seekrankheit und gleich nach derſelben die einzigen ſind, die der Auswanderer mit Luſt genießen wird.

Thee wird nicht viel gebraucht, Kaffee in ſtarkem Betrage.

Milch, die mit Zucker im Verhältniß von 1 Pfund zu einer Maaß Milch gekocht und nach der Abkühlung in feſt gepfropfte Flaſchen verwahrt iſt, wird ſich auf der ganzen Reiſe halten.

Eier erhalten ſich in Schweinefett mehrere Wochen lang gut und friſch.

Speck (geräucherter) und beſonders Kartoffeln ſind unerläßlich. Kartoffeln ſind beſſer und leichter zu verdauen als Hülſenfrüchte. Sie laſſen ſich am beſten in einem Faſſe aufbewahren, deſſen Deckel durch ein Schloß gut verwahrt iſt.

Man nehme etwas Reis mit, um einen Reispudding zu verfertigen.

Geräucherte Häringe ſind von beſonderem Nutzen; gedörrtes Obſt iſt ebenfalls anzuempfehlen.

Ein Fäßchen Mehl wird beſonders Auswanderern gut zu ſtatten kommen, welche Weib und Kinder mit ſich führen; auch Hafermehl, Erbſen, Bohnen, Gerſte, Graupen ſind denſelben anzuempfehlen.

Auch iſt dem Auswanderer zu rathen, ein paar Schächtelchen Pillen, Bitterſalz, Sennesblätter und Rhabarber mitzunehmen, da der Wechſel der Diät den Gebrauch derſelben in der Regel ſehr bald nöthig macht.

Stockfiſche, die zum Kochen in Stücke zerſchnitten und getrocknet ſind.

---

*) Hartgebackene Kuchen von Hafermehl.

Digitized by Google

Syrup in Flaſchen, eine Quantität Pfeffer und Senf; auch Rüben und Zwiebeln.

Einige Orangen bieten eine angenehme Erquickung.

Ein guter Vorrath von ſtarkem und altem Bier in Flaſchen iſt ebenfalls ſehr nützlich.

Lichter und eine Hornlaterne.

Das Letzte, was man thut, iſt, ſich einige friſche Brode und ein tüchtiges Stück gebratenes oder gekochtes Fleiſch zu kaufen, um letzteres kalt verſpeiſen zu können.

Familien, welche einander kennen, thun wohl daran, zuſammen zu kochen, weil ſie dadurch Zeit und Koſten erſparen, und dieß der Kapitän ſehr gerne ſieht. Es können 12—15 Perſonen recht gut Suppe und Kartoffeln zuſammen kochen.

Nach einer beſtimmten Stunde Abends dürfen die Reiſenden kein Feuer unterhalten, weil der Seefahrer das Feuer mehr fürchtet, als den ſtärkſten Wind.

Einiges Kochgeräth iſt unentbehrlich; zinnerne Schüſſeln gewähren großen Vortheil beim Eſſen, wenn das Schiff in ſtarken Wellen ſchwankt. Eine zinnerne Pfanne, die in den Schiffsofen paßt, iſt ferner erforderlich, ſo wie eine zweite, die man an der Seite anbringen kann; endlich braucht man ein Keſſelchen zum Kaffeekochen, einen Suppentopf und eine Bratpfanne u. ſ. w. Irdenes Geräth iſt unzweckmäßig. Große Aufmerkſamkeit muß man während der Reiſe auf den guten Zuſtand der Verdauung verwenden; iſt ſorgfältige Lebensweiſe nicht dazu genügend, ſo muß man eine Gabe einfacher Medicin nehmen.

Die Seereiſe.

Auf den Schiffen wird die Fracht gewöhnlich nach dem Raum angeſetzt, welchen die Transportgegenſtände einnehmen. Der Reiſende hat ungefähr einen Raum für ſich von 10 Quadratfuß und für ſeine Effekten von drei Fuß Länge, 3 Fuß Breite und 2½ Fuß Höhe. Wer mehr mitnimmt, muß Ueberfracht bezahlen. Es iſt darum räthlich, nicht allzuviel Gepäck mit ſich zu ſchleppen. Für die erſten

Digitized by Google

Tage auf der See verſehe ſich der Reiſende, welcher ſich ſelbſt verköſtigt, mit friſchem Brode und einigen Stücken gebratenen Fleiſches, da er ſich nicht gleich anfangs in das Kochen ſchicken kann und die ihn befallende Seekrankheit daran hindert.

Bei dem Schiffsleben iſt Reinlichkeit die Hauptſache, darum waſche man täglich ſeinen Körper, waſche wöchentlich ſeinen Aufenthaltsort, kehre ihn täglich aus, lüfte ſeine Matratze und Betttücher, ſeine Kleider mit Erlaubniß des Kapitäns auf dem Verdecke und mache ſich ſelbſt alle Bewegung, die nur immer auf Schiffen angeht.

Dem Kapitän und den Offizieren muß man mit der größten Hochachtung und Höflichkeit begegnen, denn in ihrer Hand liegt das Leben des Reiſenden auf dem Meer.

Wenn ein vorüberſegelndes Schiff angerufen wird, müſſen ſich die Paſſagiere vollkommen ſtill verhalten. Es iſt die Sache des Kapitäns, das Geſpräch mit dem andern Schiff zu führen, und es darf ſich Niemand erlauben, unnöthiges Geſpräch zu machen.

Den Steuermann darf Niemand anreden, als ſein Vorgeſetzter, und man hüte ſich, die Matroſen in ihrer Arbeit zu ſtören; vielmehr unterſtütze man ſie bei manchen Geſchäften, und wäre es auch nur, um ſich eine geſunde Bewegung zu machen.

Beſonders habe man auch Acht auf ſeine Effekten und ſein Geld, damit man um Nichts komme. Der Auswanderer laſſe ſein Geld auf der Reiſe nie ſehen, trage es wo möglich ſtets bei ſich, ſtatt es in Kiſten zu packen. Hat er es aber dennoch in Kiſten gepackt, ſo ſtecke er es zu ſich, wenn er aus dem Schiffe ſteigt, weil oft die Kiſten und Koffer beim Ausladen zerbrochen werden, ins Waſſer ſtürzen und ſo verloren gehen.

Man hüte ſich vor dem Umgange und der Vertraulichkeit mit fremden, unehrlichen Leuten, welche mit der größten Zudringlichkeit einem ihre Dienſte und ihren Rath anbieten.

Die Seekrankheit,

ein die das Erſtemal auf der See Fahrenden faſt immer überfallendes, meiſt ſehr angreifendes Erbrechen, wobei Schwindel, Betäubung,

Digitized by Google

Hinfälligkeit, Muthloſigkeit, Schmerz und Hitze im Kopfe, beſonders über den Augen, erſt rothes, dann blaſſes Geſicht, Froſtigkeit, Magen- und Leibſchmerzen, Verſtopfung, belegte Zunge, Schlafloſigkeit, große Empfindlichkeit gegen alle Eindrücke, Unfähigkeit zum Denken und zur Aufmerkſamkeit, ſchwacher Puls ꝛc. Statt finden. Manchmal erſcheinen ſtatt des ordentlichen Brechens nur Uebelkeit, Aufſtoßen, Spucken. Die Seekrankheit verſchont ſelten einen ungewohnt die See Befahrenden, befällt aber vorzüglich junge Leute, ſeltener Kinder und Alte. Blondhaarige mit zarterem, beweglicherem Körperbaue, und Frauenzimmer neigen ſich mehr dazu; doch werden oft die ſtärkſten Menſchen heftig davon befallen, während ſehr reizbare verſchont bleiben. Viele werden durch die Gewohnheit an das Seefahren dagegen abgehärtet, doch bekommen auch die älteſten Matroſen zuweilen dieſelbe, wenn ſie eine Zeitlang auf dem Lande waren. Man iſt ihr auf großen Schiffen ebenſo, wie auf den kleinſten Böten ausgeſetzt. Die langen Wellen, vorzüglich auf der offenen See, bewirken das Uebel mehr, als die kurzen; je weniger das Schiff bewegt wird, deſto weniger iſt man darauf der Seekrankheit ausgeſetzt. Iſt das Uebel acuter Art, welche beſonders bei ſchlimmer Witterung auftritt, ſo dauert es 6—9 Tage; die chroniſche Seekrankheit dagegen hält, mit zufälligen Unterbrechungen, wenn gleich nicht ſo heftig, viel länger an. Nebenumſtände, als: der üble Geruch auf den Schiffen, der Meergeruch, die ſchlechte Schiffskoſt, ungeſtümes Wetter, der Aufenthalt in der Kajüte, Gemüthsbewegungen ꝛc. verſchlimmern den oft höchſt peinlichen Zuſtand ſehr. Dagegen können heftige Leidenſchaften, ſtilles Wetter, viele Zerſtreuung, das Liegen in Hängematten, deren noch ſo ſtarkes Schaukeln die Seekrankheit nicht ſo leicht verurſacht, große Aufmerkſamkeit auf einen Gegenſtand, ein ſtarker Wille ꝛc. ſie unterbrechen oder mildern. So gefahrlos die Krankheit meiſt iſt, ſo können doch bei ſchwächlichen Conſtitutionen auch nachtheilige Folgen (Blutflüſſe, Ohnmachten, Brüche, Magenſchwäche) eintreten.

In der Kajüte in der Nacht iſt das Uebel ſchlimmer, dagegen befindet ſich der Kranke auf dem Verdecke in friſcher Luft beſſer. Ueber die Urſache der Seekrankheit iſt man noch im Streite. Wahrſcheinlich wirken die ſchaukelnden Bewegungen, Seeluft und übler Geruch zuſammen als urſächliche Momente der Seekrankheit. Viel Aehnlichkeit

Digitized by Google

hat mit der Seekrankheit das Unwohlſein, das manche Perſonen beim Rückwärtsſitzen im Wagen empfinden. Gegen die Seekrankheit ſind eine Menge Mittel empfohlen worden, meiſt ſelbſt ohne lindernden Erfolg. Man ſoll ſich warm angekleidet auf dem Verdecke aufhalten, gerade ausgeſtreckt liegen, fette, ſüße, unverdauliche Speiſen vermeiden, kaltes, friſches Fleiſch, kohlenſaure Getränke, ſtarken, beſonders rothen Wein mit trockenem Brode mäßig genießen; ſich auf dem Verdecke mäßige Bewegung und immer etwas zu thun machen, den Leib binden ꝛc. Bei ausgebrochenem Uebel hat man bittere, ätheriſche Mittel, Opium, Kaffee, Kohlenſäure, Citronenſaft auf Zucker getröpfelt ꝛc., äußerlich reizende Pflaſter, geiſtige Umſchläge auf die Magengegend empfohlen. Ein mehrfach bewährtes Mittel iſt: $^1/_2$ Stunde vor dem Einſchiffen nimmt man 3 Tropfen Creoſot in Waſſer, bei wiederkehrender Uebelkeit fortzunehmen in gleicher Quantität auf Zucker. Oder am Bord des Schiffs angelangt, nimmt man einige Tropfen China-Eſſenz in Pomeranzenſaft ein, und legt ein Stück Löſchpapier auf den bloßen Unterleib, welches man wechſelt, wenn es feucht geworden. Fühlt man ſich einmal wohler, ſo nehmen viele Seefahrer eine gute Meſſerſpitze voll China-Pulver vor der Suppe und zuweilen einen Häring mit Eſſig und Pfeffer, nebſt einem Glas rothen Wein. Tritt Verſtopfung ein, ſo helfe man ſich mit Purgirpillen.

Ankunft in Amerika.

Das erſte Zeichen des herannahenden Landes gibt der Himmel, welcher vor Sonnenuntergang mit den prachtvollſten Farben bemalt iſt; das zweite Zeichen aber der Kapitän, der nun eine Liſte ſämmtlicher Reiſenden aufnimmt, ſo wie des Gepäckes. Es iſt darum gut, wenn der Reiſende alle ſeine Habe auf einen Zettel ſchreibt und dieſen dem Kapitän übergibt. Man hüte ſich, Waaren einſchmuggeln zu wollen, wozu gar oft der Reiſende verleitet wird. Nicht nur der Kapitän, welcher dafür verantwortlich iſt, ſondern auch die Zollbeamten an dem Landungsplatze werden es ſicher bald entdecken und ſchon mancher Unbeſonnene kam dadurch ins größte Unglück. Die alten,

Digitized by Google

lumpigen Kleider wirft man vor der Ausſchiffung am beſten in's Waſſer, weil der fernere Transport derſelben es nicht lohnt. Alles muß auf dem Schiffe in der größten Reinlichkeit ſein, ehe die amerikaniſchen Beamten das Anlanden erlauben; darum thue ein Jeder das Seinige, damit nicht durch ſeine Schuld die Reiſe verzögert wird.

Das erſte Geſchäft nach der Ausſchiffung iſt, daß der Reiſende beim Zollamt die Erlaubniß einholt, ſein Gepäck ans Land zu ſchaffen. Hat er Sachen, die Zoll geben, ſo frage er den Kapitän, wie er ſich zu verhalten habe, da nach den Zollgeſetzen der Vereinigten Staaten alles Einſchmuggeln mit einer ſehr hohen Geldſtrafe, die nach Befinden in harte Gefängnißſtrafe umgewandelt werden kann, mit unnachſichtlicher Strenge beſtraft werden wird.

Ein paar Tage vor der Ankunft müſſen die Paſſagiere ihre beſchmutzten Kleider ſo viel als möglich waſchen und ſäubern, beſonders wenn ihre Ankunft in die Sommermonate fällt. Was von Kleidern, Betten u. ſ. w. ſehr abgetragen und abgenutzt iſt, wirft man ins Waſſer, ehe das Schiff vor Anker geht.

Die erſte Unterkunft.

Hat der Auswanderer ſchon bisher ſich vor manchem Schaden zu hüten gehabt, ſo iſt jetzt, in der neuen Erde angelangt, doppelte Vorſicht nöthig, auf der Hut zu ſein, um nicht hundertfach verlockt, überredet und geprellt zu werden.

Schon ehe das Schiff in den Hafen einlauft, wird es von einer Menge Leute umringt, welche ſich erbieten, dem Auswanderer ein gutes, billiges Quartier zu verſchaffen, oder ihm Güter zu ſpottwohlfeilen Preiſen anbieten*). Da kommen Commiſſionäre und Mäckler

*) Wünſcht der Fremdling Land zu kaufen, ſo wird ſich gleich Jemand finden, der ihm ein Gut anbietet, entweder ein großes, fruchtbares, ſpottwohlfeiles Landgut im fernen weſtlichen Amerika, oder ein ſchon eingerichtetes, wunderſchönes im Norden u. ſ. w.

Wenn er Handwerker oder Geſchäftsmann iſt, ſo verſucht man ihn ebenfalls zu betrügen, man ſprengt ſie oft nur da und dorthin, weil die Agenten

Digitized by Google

und Unterhändler aller Art und ſpekuliren auf die Unwiſſenheit und den Beutel der armen Auswanderer.

Mit dieſen Allen laſſe man ſich ja nicht ein, denn Lug und Trug iſt ihr Gewerbe. Es iſt darum eine menſchenfreundliche Geſellſchaft von angeſehenen, achtbaren Amerikanern und früher eingewanderten Deutſchen in Neu-York zuſammengetreten, um die Auswanderer vor Schaden zu hüten und ihnen mit gutem Rath an die Hand zu gehen.

Dieſe Geſellſchaft hat in Verbindung mit der Obrigkeit von Neu-York folgende Verordnung zum Schutz der Auswanderer bekannt gemacht:

„Es gibt in den Häfen aller Seeſtädte eine große Zahl ſchlechter Menſchen, welche die Unerfahrenheit der fremden Einwanderer mißbrauchen und ſich nicht ſcheuen, ſelbſt Drohungen, Gewaltthätigketen, ja ſelbſt Diebſtahl, Raub zu verüben.

„Es hat deßhalb zum Schutz der Auswanderer die Obrigkeit der Stadt Neu-York einen eigenen Landungsplatz beſtimmt und kein Auswanderer ſoll ſich daher auf irgend eine Weiſe mit einem Amerikaner einlaſſen, mit keinem ein Wort ſprechen, bis er dieſen beſtimmten Platz erreicht hat. Hier erſt befinden ſich die obrigkeitlich aufgeſtellten Unterhändler oder Mäckler. Dieſen Perſonen liegt es ob, die Verköſtigung und die weiteren Reiſe-Angelegenheiten in's Land für die Einwanderer zu beſorgen.

„Dieſe Mäckler haben bei der Obrigkeit eine Bürgſchaft für ihr

für ihre Transportgeſellſchaften ſorgen und es ihnen nur darum zu thun iſt, dieſen Leute zuzuweiſen, welche mit ihnen fahren.

Iſt der Fremdling Handarbeiter, ſo macht man ihm weis, daß an großen, entfernten Plätzen große Bauten im Gange ſeien und guter Lohn zu erwarten ſtehe. Läßt er ſich verleiten und kommt er auf den Platz, ſo iſt das Ganze Betrug und der Arme um ſein Reiſegeld geprellt.

Alſo kurz und gut, alle prelleriſchen Anpreiſungen und Ankündigungen, ſie mögen Namen haben, welche ſie wollen, muß der Einwanderer fliehen wie eine Schlange. Zuweilen mag etwas daran ſein, in hundert Fällen aber iſt es der lautere Betrug. Darum bleibe ein Jeder bei den Rathſchlägen, welche ihm die Geſellſchaft für Auswanderer ertheilt, und weiche keinen Schritt davon ab.

Digitized by Google

redliches Betragen zu geben. Man erkennt ſie an einem Zeichen, das ſie an ſich tragen, worauf die Nummer ihrer Vollmacht ſteht.

„Der Damm (auf amerikaniſch Dock or Bier) iſt zum Landungsplatz der Auswanderer beſtimmt, iſt eingeſchloſſen und mit einem Dach verſehen. Ueber dieſen Landungsplatz haben 2 Stadträthe von Neu-York und zwei Mitglieder jener Geſellſchaft zum Schutz der Einwanderer die Aufſicht. Dieſe gehen den Angekommenen mit Rath und That an die Hand. Jeder Schiffskapitän, welcher ſeine Reiſenden an einem andern Platze, als an dieſem, anlandet, wird (nach unſerem Gelde um 500—1200 fl.) geſtraft."

An dieſe Agenten nun, welche von der deutſchen Geſellſchaft für Auswanderer in Neu-York aufgeſtellt ſind, wende ſich der Angekommene. Hier erhält er Aufſchluß, wo er billig Koſt und Wohnung zu hoffen, mit welchen Schiffen, oder auf welchen Dampfwägen er ſeine Reiſe rechts oder links oder geradeaus fortſetzen kann, er erhält Aufſchluß, wo noch gutes Land gekauft werden kann und welchen Weg zu ſeinem Fortkommen er einſchlagen ſoll.

Wer ſich nicht an dieſe redliche Geſellſchaft ſtreng hält und all ihren Rathſchlägen folgt, der wird es, wie ſchon Hunderttauſende vor ihm Eingewanderte, bald bitter bereuen, daß er ſein Vertrauen an den erſten beſten Mäckler verſchwendet hat, der ihm in den Weg kam und unter denen, leider muß man es ſagen, gerade die deutſchen Taugenichtſe, die ſich mit dieſem Gewerbe befaſſen, die allergefürchtetſten ſind.

Dieſe Menſchen ſtehen nämlich im Dienſte von Wirthen und von den Geſellſchaften, welche Dampfſchiffe und Fahrgelegenheiten aller Art beſitzen, um die Auswanderer an ſich zu ziehen und ihre Unerfahrenheit zu benützen.

In großen Städten, wie die amerikaniſchen Seeſtädte, ſind Wohnungen und Lebensmittel bedeutend theurer, als im Innern des Landes, deßhalb verliere der Auswanderer keine Zeit, das theure Pflaſter zu verlaſſen und ſeinem Ziele nachzureiſen. Bei billigen Wirthen, wohin jene Geſellſchaft die Fremden weist, erhält man auf 8 Tage gute Koſt und Wohnung für 6—8 fl. Wer recht ſpart, kann für 36 kr. Koſt und Nachtquartier bekommen. Wenn man auf einige Tage ein Quartier miethet, ſo muß man es ſchriftlich thun, und da-

Digitized by Google

bei ausdrücklich bemerken, daß man für Aufbewahrung des Gepäckes nicht noch weitere Koſten zu bezahlen habe, denn es iſt Gewohnheit derjenigen amerikaniſchen Wirthe, welche unehrlich ſind, für Koſt und Wohnung wenig zu fordern und nachher ein ungeheures Geld für Aufbewahrung des Gepäckes zu verlangen. Sie ſind im Stande, für eine Nacht 2—5 fl. für die Lagerung der Effekten zu rechnen.

Von der Weiterreiſe, den Gelegenheiten und Fahr-Preiſen.

Wie ſchon bemerkt wurde, darf der Einwanderer ſich ſeinem Beutel zu lieb nicht lange in der Hafenſtadt, wo er gelandet, verweilen. Damit ſie nun in Europa mit ihrer Kaſſe rechnen können und nicht glauben, man dürfe nur in Amerika landen und dann hören alle Reiſekoſten auf, will ich hier die Preiſe angeben, welche bezahlt werden, um von Neu-York, dem gewöhnlichen Landungsplatze*), in die wichtigſten Städte und Staaten weiter zu gelangen.

Tauſende haben ſchon das Ziel ihrer Reiſe, welches ſie zu Hauſe ſich vorgeſetzt, nicht erreicht, aus Mangel an den nöthigen Mitteln, und kamen dadurch in die größte Noth. Wer alſo beim Landen ſchon weiß, wohin er will, der kann gleich, ſtatt ſein Geld in Neu-York einige Tage zu verzehren, ſich mit ſeinem Gepäcke nach den verſchiedenen Weiterbeförderungs-Comtoiren begeben, wozu ihnen der Agent der Geſellſchaft die nähere Anweiſung geben wird.

Der gewöhnliche Preis von Neu-York nach Philadelphia (90

*) Neu-Orleans ſollte man nicht als Ausſchiffungsort wählen. Es iſt dort im Sommer ſehr ungeſund und tauſend Deutſche ſind auf jener Route an Krankheiten geſtorben. Zu allen jenen Orten, wohin man über Orleans gelangt, kann man beinahe zu den nämlichen Preiſen auch über Neu-York reiſen. Auch iſt zu bemerken, daß man am beſten ſeine Reiſe ſo einrichtet, daß man von Ende Mai bis Ende Oktober in Amerika eintrifft, weil während dieſer Zeit alle Kanal- und Eiſenbahnen-Fahrten und die Reiſekoſten bedeutend billiger ſind.

Digitized by Google

Meilen), wohin täglich des Morgens ein Dampfſchiff abgeht, beträgt 2 Dollars und 25 Cents (3 fl. 7 kr. rhein.) per Kopf. Von Neu-York nach Pittsburg per Kopf 10 Dollars 50 Cents. Kinder die Hälfte. Dieſe Reiſe dauert 4 Tage. Das Gepäck iſt nicht frei. Es koſten 100 Pfund 3 Dollars.

Zu bemerken iſt, daß während des Sommers bei der Reiſe über Pittsburg nach dem Staat Ohio der Waſſerſtand des Fluſſes Ohio die Reiſenden oft nöthigt, in Pittsburg mehrere Wochen liegen bleiben zu müſſen.

Bei den Agenten erfährt man indeſſen ſtets den Waſſerſtand und kann ſonach ſeine Reiſe darnach ändern und den Weg über Buffalo machen. Wer nun dieſe Anfrage unterläßt, kann zu großem Schaden kommen, denn die Mäckler jener Beförderungsanſtalt verheimlichen den Reiſenden den niedrigen Waſſerſtand.

Von Pittsburg nach Cincinnati iſt der Fahrpreis 4—5 Dollars per Kopf.

	Meilen	Doll.	Cts.
Von Neu-York nach Albany	150	—	50
" " " Utica	260	1	50
" " " Syracuſe	321	1	50
" " " Rocheſter	419	2	50
" " " Buffalo	514	3	—

Von Neu-York nach:

		Schiff.		Dampfboot.	
	Meilen.	Doll.	Cts.	Doll.	Cts.
Erie (Pennſylvanien) . .	604	3	75	5	50
Rocheſter	419	—	—	2	50
Cleveland (Ohio) . . .	704	3	75	5	50
Toledo (dto)					
Detroit (Michigan) . .	850	4	—	6	—
Milwaukie (Wisconſin) .	1445	5	50	9	50
Chicago (Illinois) . .	1525	5	50	9	50
Huron (Ohio)	734	4	—	5	75
Green Bay (Wisconſin) .	1285	5	50	9	—
Racine (dto)	1465	5	50	9	50
Southport (dto)	1477	5	50	9	50

Digitized by Google

	Meilen.	Schiff. Doll.	Schiff. Cts.	Dampfboot. Doll.	Dampfboot. Cts.
Beaver (Pennſylvanien) .	739	5	25	6	50
Portsmouth (Ohio) . .	1066	6	50	7	75
Cincinnati (dto) . . .	1174	7	—	8	25
Madiſon (Indiana) . .	1253	7	50	8	75
Louisville (Kentucky) . .	1308	7	75	9	—
St. Louis (Miſſouri) .	1836	8	25	9	50
Alton (Illinois) . . .	1885	8	50	9	75
Quincy (dto)	1983	9	63	10	87
Warſaw (dto)	2000	10	—	11	25
Fort Madiſon (Jowa) .	2032	10	—	11	25
Burlington (dto) . . .	2057	10	25	11	50
Jowa River (Mündung)	2087	10	50	11	75
Rock-Island (Illinois) .	2137	11	—	12	25
Fever-River (dto) . .	2212	11	75	13	—
Gallena (dto)	2218	12	—	13	25
Peoria (dto)	2023	11	75	13	—
Peru (dto)	2079	12	25	13	50
Philadelphia	90	—	—	2	25
Harrisburg	202	—	—	4	75
Pittsburg	482	—	—	7	75
Wheeling (Virginien) .	570	—	—	9	25

Die Reiſe von Portsmouth am Ohiofluſſe koſtet bis Cincinnati 1 Dollar, bis Louisville 3 Dollars, bis St. Louis 5—6 Dollars. Kinder unter 12 Jahren die Hälfte; die unter drei Jahren ſind frei. Dieſe Reiſe kann täglich, Abends 5 Uhr, auf Dampfſchiffen an alle obigen Orte gemacht werden.

Betragen des Einwanderers in Amerika.

Der Einwanderer muß ſich, will er im neuen Vaterland glücklich leben, ſtreng nach den Geſetzen deſſelben richten.

Sobald er ſich irgendwo niedergelaſſen, ſoll er ſich bei einem Gerichtshof als Einwanderer einſchreiben laſſen und erklären, daß er

Digitized by Google

entſchloſſen ſei, „Bürger der Vereinigten Staaten“ zu werden. Dieß kann indeſſen nach den Geſetzen nicht gleich geſchehen, ſondern das Bürgerrecht wird erſt nach fünfjährigem Aufenthalt ertheilt. In dieſer Probezeit iſt es ſehr rathſam, daß der Fremdling ſich nicht in die politiſchen Angelegenheiten miſche, ſo häufig er auch dazu von Amerikanern aufgemuntert wird, beſonders bei den Wahlen der Abgeordneten.

So viele Beiſpiele vom Gegentheil er auch ſieht, ſo ſoll er doch ſich nicht verleiten laſſen, und die Geſetze des Landes reſpektiren, in deſſen Schutz er lebt und deſſen Bürger er werden will.

Hinſichtlich der Steuern iſt dem Auswanderer ſehr zu rathen, daß er ſie regelmäßig bezahle. Die amerikaniſchen Steuer-Einnehmer gehen ſchärfer zu Werk, als die in Europa. Sobald ſie ihre Papiere von der Obrigkeit in Händen haben, können ſie auf augenblickliche Steuer-Zahlung dringen und haben die Vollmacht, jede Art von Eigenthum auf der Stelle als Pfand wegzunehmen und zu verſteigern.

Jeder vorſichtige Hausvater ſollte daher ſein Steuergeld ſchon zu Anfang des Jahrs bereit legen, um ſogleich bezahlen zu können, wann es von ihm gefordert wird.

Iſt der Einwanderer fleißig, ſparſam, beharrlich, vorſichtig und klug, vergißt er auch drüben nicht, daß überall eine Obrigkeit iſt, der man gehorchen, und Geſetze, die man achten muß, ſo erwartet drüben auch den Unbemittelten ein ſicherer Wohlſtand. Dieſes Wohlergehen wünſchen wir auch dir, mein lieber Leſer, der du im Begriff ſtehſt, eine neue Welt zu ſuchen.

Vorſichtsmaßregeln.

Bei keinem Staat in der Union haben die deutſchen Auswanderer ſolche Vorſicht nöthig, wie in dieſem; denn die frühere unabhängige Republik von Texas hatte die Gewohnheit, allen Einwanderern, die ſich auf ihrem Gebiet niederließen und eine beſtimmte Zeit (gewöhnlich zwei Jahre) dort den Boden bebauten, eine gewiſſe Anzahl von Morgen Landes zu ſchenken und dafür an die Anſiedler ſelbſt rechtskräftige Patente auszuſtellen. Mehr als ein Drittheil des

Digitized by Google

Landes wurde auf dieſe Weiſe an verſchiedene Einwanderer, hauptſächlich aus den Vereinigten Staaten, verſchenkt, jedoch immer nur unter der Bedingung, daß der Einwanderer ſich häuslich niederlaſſe und eine gewiſſe Zeit lang ununterbrochen den Boden bebaue. Dieſe Verſprechung iſt jedoch in den meiſten Fällen nicht erfüllt worden, ſondern der Ceſſionar hat das ihm unter der Bedingung des Anbaues geſchenkte Land weiter cedirt, und dieſer zweite Subceſſionar gab es einem dritten, vierten u. ſ. w. Frägt ſich, hatte der erſte Ceſſionar, welcher das Land von der Regierung nur bedingungsweiſe erhalten und dieſe Bedingung nicht erfüllt hat, das Recht, dieſen conditionellen Beſitz käuflich oder auf anderem Wege an einen Dritten abzutreten? Hatte er das nicht, ſo ſind Alle, die nach ihm kommen, und folglich auch die deutſchen Einwanderer, die von den jetzigen Beſitzern Land kaufen, ohne allen Rechtstitel, und können zu jeder Zeit auf gerichtliches Einſchreiten des Staats oder des rechtmäßigen Beſitzers vertrieben werden. Es iſt in letzter Zeit gebräuchlich geworden, keinen Grundbeſitz in Texas anzukaufen, ohne die ſchriftliche Meinung eines geſchickten und bekannten Advokaten, „daß der Rechtstitel unantaſtbar iſt," mit zur Bedingung des Vertrags zu machen. Der deutſche Auswanderer hüte ſich ganz beſonders vor den in allen größern Seeſtädten Deutſchlands und Belgiens auf ſie lauernden texaniſchen Auswanderungsagenten. Es ſind dieß gewöhnlich Schufte erſter Größe, die für jeden angeworbenen Deutſchen 20—25 Franken erhalten, und nichts darnach fragen, was aus dem Auswanderer und ſeiner Familie ſpäter werden mag.

Die Grundbriefe über Ländereien in Texas, die gegenwärtig in Deutſchland zum Verkauf ausgeboten werden, bedürfen ſämmtlich noch der Beſtätigung der Regierung, und jeder Auswanderer ſollte ſich vor deren Ankaufe hüten, da ſchon der geforderte Preis von 1½ Dollars per Acker eine mehr als unverſchämte, betrügeriſche Forderung iſt.

Ankauf von Ländereien.

Leute von etwas Vermögen, welche ſich ein einträgliches Landgut in der Nähe anderer Anſiedelungen anzuſchaffen wünſchen, wo ihr

Digitized by Google

Eigenthum bald im Werthe bedeutend ſteigt, werden, falls ſie mit Behutſamkeit und Vorſicht zu Werke gehen, bald ihren Wunſch erfüllt ſehen. Das beſte Mittel hiezu ſind zuverläßige Rathgeber. Die Ländereien werden allein gegen baar Geld verkauft. In den Hauptſtädten der Vereinigten Staaten finden ſich öffentliche Landämter, wo Karten der verkauften und unverkauften Ländereien zur Anſicht offen liegen.

Ländereien werden zuerſt öffentlich verſteigert und von 1¼ Dollars bis 2 Dollars (3 fl. 7 kr. bis 5 fl.) der Acker angetragen. Bietet Niemand dieſen Preis an, ſo werden ſie auf der Karte bezeichnet und laſſen ſich in ſpäterer Zeit kaufen. Auf den Karten werden Abtheilungen einer Viertelquadratmeile, und dieſe wieder in Vierteln abgetheilt, aufgezeichnet; ſechs ſolcher Viertelmeilenquadrate bilden eine Ortſchaft. Der 16. Theil einer Ortſchaft wird ſtets zu Unterhaltung einer Schule zurückbehalten. Die Urkunde, welche das Eigenthumsrecht in den Vereinigten Staaten überträgt, iſt ſehr einfach. Sie iſt auf ein Pergamentſtück in Quart gedruckt; das Datum, die Oertlichkeit des Ankaufs und des Käufers Name wird ſchriftlich eingetragen; die Urkunde iſt vom Präſidenten der Vereinigten Staaten und von dem Agenten des Generallandamts unterzeichnet. Sie wird dem Käufer koſtenfrei eingehändigt und kann von dieſem auf eine andere Perſon übertragen werden. Auswanderer, welche in die Wälder gehen, um eine Auswahl der Ländereien zu treffen, werden wohl thun, einen Auszug aus der Landkarte des Landamtes in der Grafſchaft mitzunehmen, und können dadurch die ſchon in Beſitz genommenen Ländereien von herrenloſen leicht unterſcheiden.

Wo das Land mit Holz beſtanden iſt, erkennt man die Qualität des Bodens an der Größe und der Art der darauf ſtehenden Bäume. Wenn er große, zu den harten Hölzern gehörige Bäume, wie Buchen, Hickory, Ahorn, Eichen ꝛc. trägt, ſo iſt er ſicherlich gut. Iſt das Land von der waldloſen Art, was man Prairie nennt, ſo läßt ſich die Qualität des Bodens ſchon aus ſeiner äußeren Erſcheinung erkennen.

Die Staatsländereien ſind natürlich nirgends umgebrochen und vom Pfluge berührt; die Beſchaffenheit iſt ſehr verſchieden; diejenigen an Flußufern und angeſchwemmtem Boden ſind ungemein fruchtbar,

Digitized by Google

andere felſig oder moraſtig, ſo daß ſie ungeſund oder zum Anbau ungeeignet ſind. Der Koloniſt muß ſelbſt das Land beſuchen, ehe er es kauft, und zuſehen, daß es in einer trockenen, geſunden Lage ſich befinde, daß laufendes Waſſer in der Nähe und die Straße nicht allzu weit davon entfernt iſt. Ein unternehmender Mann, beſonders mit Familie, wird auf ſolchen Ländereien bald Gewinn machen, die Wälder auf einige Entfernung ausroden und ein oder zwei Blockhäuſer und Scheunen darauf bauen, oder ein Theil läßt ſich vortheilhaft verkaufen, wenn die Bevölkerung ſich mehrt und Koloniſten anlangen, welche den erſten Anfang ſelbſt nicht auszuführen gedenken.

Werden Looſe zum Verkauf ausgeſchrieben, ſo iſt gewöhnlich ein Landſtrich von gewiſſen Perſonen, die ein Geſchäft daraus machen, unterſucht worden. Dieſe bleiben Monate lang in den Wäldern, ſchlafen oft auf offenem Felde, unterziehen ſich großen Mühen und werden ſo mit allen natürlichen Vortheilen des Landes genau bekannt, wiſſen, wo Waſſerkraft ſich benützen läßt, wo Mineralien gefunden, offener oder fruchtbarer Boden ſich vorfindet und wählen ſich ſolche Orte, um ſie mit Nutzen wieder zu verkaufen. Dieß Verfahren ſteigert den Preis der beſten Ländereien, iſt aber ſolcher Art, daß es nur von Amerikanern ſelbſt ausgeführt werden kann; die Anſiedlung wird aber dadurch nicht aufgehalten, da jene Perſonen ſelten großes Kapital beſitzen und ſtets geneigt ſind, ihren Ankauf bei geringem Profit denjenigen abzutreten, welche die von ihnen aufgeſuchten natürlichen Vortheile benützen wollen.

Auch Privatperſonen haben große Ländereien in Händen, die noch nicht gänzlich oder nur zum Theil umgebrochen ſind; die Preiſe derſelben wechſeln natürlich nach der Beſchaffenheit des Landes, deſſen Lage in Bezug auf Märkte und Straßen, ſowie der darauf verwandten Arbeit.

Große Striche dieſer Art liegen in den nordweſtlichen Strichen Pennſylvaniens im Preiſe von 2—4 Dollars der Acker; manche Theile ſind fruchtbar, in geſunder Lage und haben ein Klima, welches dem europäiſcher Länder mehr gleicht, wie die niedrigen und fruchtbaren Thäler der weſtlichen Staaten, worin die Staatsländereien hauptſächlich gelegen ſind.

In den älteren Staaten iſt nicht ſo viel herrenloſes Land, ob-

Digitized by Google

gleich ſicherlich vieles, welches jetzt wild liegt und einen ebenſo ſorgfältigen Anbau erlangen wird, wie in ſtark bevölkerten Theilen Europa's, wenn Amerika ſich in einem ähnlichen Zuſtand befinden wird. In dieſen Staaten und hauptſächlich in Neu-York ſteht immer viel Eigenthum zum Verkauf aus; manches iſt auch verpachtet, und die Grundbeſitzer haben Verwalter, um ihre Güter noch mehr zu verbeſſern. Viele Güter ſind ferner zu verſchiedenen Preiſen feil und bieten geſchickten Landwirthen große Ausſicht. Der Nutzen, welchen die Landwirthe in Amerika bis jetzt erlangten, beſtand faſt einzig darin, daß ſie Wälder und Prairien in Getreideland auf die rauheſte und ungeſchickteſte Weiſe umbrachen; ein neues Feld der Unternehmung und des Reichthums iſt denjenigen eröffnet, welche beſſere Bewirthſchaftungsmethoden und beſſere Rindviehzucht in Amerika einführen werden. Im Allgemeinen vernachläßigen die Amerikaner gänzlich den Gebrauch des Düngers und ſchaffen den Unrath ihrer Ställe in den nächſten Fluß; ein Landwirth baut ſich lieber neue Scheunen, als daß er den Miſt aus der alten fortſchaffte. Ihre Nationalgewohnheit veranlaßt ſie, allein an das Umbrechen neuer Güter zu denken und ſie thun dieß lieber, als daß ſie das alte Gut düngen. Kurzum, ſie ziehen ſtets die Benützung eines großen, ſorglos und wohlfeil bebauten Gutes der Erwerbung deſſelben Erlöſes auf einem kleineren, geſchickt zugerichteten Gute vor. Dadurch wird der Gewinn offenbar vermindert und deßhalb können gute Landwirthe mit einigem Kapital die roh angebauten Güter in den alten Staaten mit Vortheil erkaufen, und da dieſelben niedrig ſtehen, ſich und das Land durch Einführung eines beſſern Landbaues bereichern. Aufmerkſamkeit auf Milchproduktion und Verbeſſerung der Viehraçen durch Einführung von fetteren und beſſeren würde von weſentlichem Nutzen ſein.

Die Preiſe, wodurch man halbkultivirtes Land in dem fruchtbaren Diſtrikt Geneſſee ankauft, wechſeln von 20—40 Dollars der Acker.

Kein Landwirth darf mehr Land kaufen, ſogar unter günſtigen Bedingungen, als er ſelbſt mit Vortheil bauen kann; denn das auf den Ankauf überflüſſigen Landes verwandte Kapital iſt gänzlich nutzlos, und dieſer Umſtand iſt Verluſt in einem Lande, wo jeder Dollar mit größerem Nutzen angewandt werden kann. Allerdings ſpekuliren

Digitized by Google

viele Perſonen in Land, um es wieder zu verkaufen; indeß Auswanderer dürfen ſich nicht darauf einlaſſen und müſſen dergleichen Unternehmungen den Amerikanern überlaſſen.

Um dieſe Angaben zu ſchließen, bemerken wir, daß Land in neuen Diſtrikten, hauptſächlich in den weſtlichen Staaten, zu 1¼ Dollars zu haben iſt, an theilweiſe koloniſirten Orten zu 2—4 Dollars und in ſehr günſtigen Lagen vielleicht um etwas mehr. Theilweiſe umgebrochener Boden, oder wo der Wald ausgerodet iſt, wird von 4—40 Dollars im Verhältniß der darauf verwandten Arbeit angeboten. Jeder Koloniſt, der urbar gemachte Ländereien kauft, muß ſich ſehr vor Betrügereien hüten, denn oft muß der Anſiedler von ſeinem Eigenthum weichen, welches er vielleicht ſchon Jahre lang bearbeitet hat, wenn der wahre Beſitzer erſcheint.

An 4—5 Morgen angebauten Landes hat eine Familie meiſt genug; beſonders Mais (für Menſchen und Vieh), aber auch Weizen und etwas Gemüſe wird gebaut, doch ohne Düngung trägt der Boden 19—20 Jahre gut.

Pachtung von Ländereien.

In jedem Theile der Vereinigten Staaten findet ſich nur wenig Landverpachtung; wo dieſelbe vorhanden iſt, wird das Produkt nach beſtimmtem Verhältniß unter Eigenthümer und Pächter vertheilt. Bisweilen erhält jeder einen gleichen Theil; bisweilen der Eigenthümer ein Drittel, je nach den Verbeſſerungen des Bodens und deſſen Beſchaffenheit; bisweilen nimmt der Pächter ein Landgut unter den Bedingungen, daß er die Einſaat und Feuerung erhält und bekömmt alsdann die Hälfte der Ernte. Im weſtlichen Theile von Illinois pflegt der Eigenthümer einem Pächter das Geſpann, die Werkzeuge und Beköſtigung zu geben, ſo wie auch für Bebauung des Landgutes ein Drittel der Ernte. In der Nähe von Baltimore fordert man einen Pachtzins von 18 Schilling (10 fl.) per Acker für ein nur halb umbrochenes Gut; für ein Gut ſehr fruchtbaren Landes verlangt man einen Zins von 12 Dollar per Acker.

Man muß bedenken, um die hohen verlangten Summen ſich zu

Digitized by Google

erklären, daß der Pachtzins in Amerika zum Werthe des Guts nicht in demſelben Verhältniſſe ſteht, wie in England. Der Grund liegt in den vielen einträglichen Gelegenheiten, Geld anzulegen.

Auswahl eines Landes zur Niederlaſſung

in Bezug

auf die geſunde Lage und Nachbarſchaft.

Die geſunde Lage des von Anſiedlern gewählten Landes iſt natürlich von ſolcher Wichtigkeit, daß Jeder mit eigenen Augen ſich davon überzeugen muß. Der Anſiedler traue keinem Berichte eines Andern; Landverkäufer und Andere empfehlen natürlich ſolche Striche, deren Verkauf in ihrem Intereſſe liegt. Den Nachbarn muß man ebenfalls mißtrauen, weil ihr Eigenthum durch Vermehrung der Bevölkerung einen höheren Werth erhält. Die Schwierigkeit, eine Wahl zu treffen, iſt jedoch nicht groß. Erſtens iſt die Nähe aller Moräſte und Flüſſe zu vermeiden, da letztere bei ihrem langſamen Laufe und niedrigen Ufern zur Zeit der Anſchwellungen Ueberſchwemmungen und ſtehende Waſſer bilden. Solche Lagen rufen immer Fieber hervor. Daſſelbe läßt ſich über die nahen Prairien (natürliche Wieſen) ſagen, deren Fruchtbarkeit keinen Europäer in Verſuchung führen ſollte, ſich auf denſelben niederzulaſſen. Ein hochliegender Ort, wohin die Luft von allen Richtungen des Compaſſes freien Zutritt hat, iſt am meiſten zu empfehlen. Läßt ſich der Anſiedler am Ufer eines der größeren Flüſſe nieder, ſo iſt der Wohnort unmittelbar am Rande geſunder, wie der von einigen 100 Ellen weiter. Am Miſſiſſippi und Miſſouri liegen nämlich die unmittelbaren Ufer etwas höher, wie der nach innen zu auf einige Entfernung ſich erſtreckende Boden. Dieß innere Land bleibt immer feucht, weil das Flußwaſſer durchſickert; dieß iſt ſo ſehr der Fall, daß der Miſſouri bei allen von den Nebenflüſſen empfangenen Waſſern ſeinen Strom nicht vergrößert und deßhalb 200 Meilen vor der Mündung ebenſo groß iſt, wie an derſelben, nachdem er mehr wie 100 Flüſſe in ſich aufgenommen hat. Dieſe Eigenthümlichkeit, daß das Waſſer bei der poröſen Beſchaffenheit des

Bodens durchſickert, macht die unmittelbare Nähe der Flüſſe, mit Ausnahme ſolcher Orte, wo ein ſteiniger Kanal ſich vorfindet, für die an das Land noch nicht gewöhnten Perſonen ungeſund.

Einwohnern aus Deutſchland möchten Michigan und die Hochlande Pennſylvaniens vorzugsweiſe als geſund zu empfehlen ſein; in allen weſtlichen Staaten müſſen ſie mehr Acht auf die Geſundheit der Lage nehmen. Jetzt aber ſind jene Staaten, da ſie ſchon mehrere Jahre lang koloniſirt wurden, durchaus erforſcht und die geſunden, wie ungeſunden Lagen kennt man genau, ſo daß der Anſiedler bei Erkundigung in den nahen Städten niemals in Verlegenheit ſein wird, um Nachrichten in dieſer Hinſicht einzuziehen.

Wo aber auch die Anſiedlung gewählt wird, ſo iſt es von höchſter Wichtigkeit, daß das Haus an einem trockenen und luftigen Orte liegt und in der Nähe eine Quelle guten Waſſers hat. Einige wählen deßhalb die Ufer eines Teiches oder kleinen See's, allein dieſe Lage iſt die möglichſt ſchlimmſte, weil das Waſſer oft ſteht und ungeſund, wegen der trockenen Blätter und anderer verfaulten Pflanzenſtoffe, wird, und weil die Ausdünſtung ſolchen Waſſers leicht Krankheiten bei den in der Nähe Wohnenden erzeugt. Der Fußboden des Hauſes muß wo möglich mit harten, trockenen Stoffen belegt ſein, und ſelbſt, wenn die Temperatur es nicht erheiſcht, ſollte ſtets ein kleines Feuer am Abend angezündet werden, weil dieß den geſunden Umlauf der Luft erhält und zur Abtrocknung des feuchten Holzes dient, woraus die Häuſer der erſten Koloniſten gewöhnlich beſtehen. In Bezug auf Kleidung müſſen diejenigen, welche ein neues Leben beginnen, es ſich in jeder Hinſicht bequem machen; ſie müſſen ſich zwar manchen Entbehrungen unterwerfen, aber nicht, wie viele ihrer Nachbarn handeln, welche ſtolz darauf ſind, nicht beſſer wie Indianer zu leben. Dieſe Leute vernachläßigen Behaglichkeit und Reinlichkeit, prahlen, daß ſie ſich nie unr das Wetter bekümmerten, ſich der Sonne und dem Thau ausſetzten und ſich ſtets gut dabei befänden. Solche Prahlereien mag der neue Anſiedler verachten und ſeine Gewohnheiten ſo wenig wie möglich von der früheren verändern; er halte ſein Haus ſo reinlich wie möglich und ſetze ſich niemals dem Wetter oder Mühen aus; er eifere den Prahlereien der Andern nicht nach und er wird die Lebensregel wie überall bewährt finden, daß

Digitized by Google

vorſichtiges und beharrliches Handeln ebenſo in Amerika, wie überall, ſeinen Erfolg hat. Geduld und Beharrlichkeit in Verbeſſerung des Landgutes und Sicherung der Ernte bei guter Laune unter Entbehrungen ſind für den Erfolg des Auswanderns eben ſo nothwendig wie unvermeidlich.

Ein zweiter Umſtand von großer Bedeutung beſteht darin, daß wo möglich 2 oder 3 zuſammen in die Urwälder ſich begeben oder Prairien (natürliche Wieſen) umbrechen; gegenſeitiger Beiſtand iſt von höchſtem Nutzen; ebenſo gewährt eine Familie von mehreren kräftigen Söhnen ausgezeichnete Hülfe. Einige Bekannte, die ein Land zuſammen ankaufen, können ſich in der Umbrechung oder bei den Ernten Beiſtand leiſten; ereignet ſich ein Unglück in einer Familie, ſo können die Uebrigen zur Aushülfe bereit ſein. Einer kann ſich z. B. beſchädigen oder krank werden; geſchieht dieß bei der Ernte oder Einſaat, ſo kann Alles ohne dergleichen Hülfe verloren werden. Wenn ſolche Uebereinkommen vor Verlaſſung der Heimath nicht eingegangen werden können, ſo kann man dergleichen vielleicht bei der Ueberfahrt verabreden; auch iſt den Anſiedlern anzurathen, daß ſie ſogar einige ihrer beſondern Pläne aufgeben, um ſonſt gute Gefährten ſich zu verſchaffen.

Findet ſich keine Ausſicht der Art, und läßt ſich der Anſiedler an einem beſondern Orte nieder, ſo muß er vorzugsweiſe darauf ſehen, daß er ſeine nächſten Nachbarn kennen lernt, und ſich mit guter Laune und Heiterkeit nach ihnen richtet. Dann wird er ſtets die Erfahrung machen, daß ſie ſich als gefällig gegen ihn erweiſen und jede ihm wichtige Nachweiſung geben oder Beiſtand ertheilen. Sowohl bei der Anſiedlung, wie auf der Reiſe muß er alle Handelsſpekulanten vermeiden, die ſich ihm fortwährend anbieten. Anſiedler müſſen ſich hauptſächlich vor dergleichen zudringlichen Leuten hüten, und allein Dinge kaufen, hinſichtlich welcher ſie ſich vorher entſchieden haben, oder die ſie als unumgängliche Bedürfniſſe erkennen.

Digitized by Google

Beſchreibung der amerikaniſchen Landwirthſchaft.

Iſt der Einwanderer auf einem Platze angekommen, wo er Luſt hat, ſich anzuſiedeln, ſo kauft er ein Stück Land entweder vom Staat oder von Privatperſonen. Im erſten Falle gibt er dem Beamten des Landes-Verkaufs-Amts die Nummer des ausgewählten Stückes (welche in Waldgegenden an den Grenzbäumen eingeſchnitten iſt) und den Namen des Bezirks an.

Die Bezahlung geſchieht gegen baar Geld oder terminsweiſe. Iſt der Kauf eingetragen, ſo erhält er vom Präſidenten des Staates den Grundbrief. Kauft man aber von Privatleuten, ſo iſt große Vorſicht nöthig, denn wenn man den Kauf nicht amtlich vornimmt und Alles genau beſtimmen läßt, ſo läuft man Gefahr, geprellt und betrogen zu werden, da ſchon viele Eingewanderte Land kauften, welches dem Verkäufer gar nicht gehörte. Es gibt ſelbſt Leute, welche ſich für Beamte ausgeben und keine ſind, weßhalb man auch in dieſer Beziehung ſehr mißtrauiſch ſein darf.

Hat der Einwanderer ſein Land übernommen, ſo errichtet er mit Hülfe ſeiner Nachbarn zuerſt ſein hölzernes Wohnhaus, das gewöhnlich 16—18 Fuß breit und 18—21 Fuß tief iſt. Hausgeräthe und Kleider führt der Amerikaner wenig und begnügt ſich mit dem Allernothwendigſten, ſein Brod aus Weizen oder Mais backt er in kleinen eiſernen Pfannen. Gebratener Speck iſt ſein Lieblingseſſen. Suppe wird nicht gekocht, Gemüſe wenig. Die Maiskolben verſpeist man öfters ehe ſie reif ſind, gekocht mit Salz und Pfeffer. Rinder werden ſelten geſchlachtet, noch ſeltener Kälber, Schafe gar nicht.

Zu Ställen und Scheunen errichtet man kleine hölzerne Schuppen. Der Amerikaner ſieht ſehr darauf, ob das Land, wo er ſich niederlaſſen will, gutes Waſſer hat. Die Brunnen ſind gewöhnlich 30—40 Fuß tief und mit einem Schöpfeimer verſehen. Kühe und Schweine kauft der Anſiedler in der nächſten Nachbarſchaft und zahlt für eine Kuh gewöhnlich 36—40 fl., für ein Schwein 7 fl.

Alles Vieh, Rindvieh, Schweine, Hühner u. ſ. w. ernährt ſich

Digitized by Google

den Sommer hindurch in den Wäldern und wird nur mit Maiskörnern an das Haus gewöhnt.

Da der Amerikaner gewöhnlich ſein Vieh auch des Winters weiden läßt und ihm nur wenig Heu u. ſ. w. gibt, auch zum Schutz gegen das Wetter nur ſchlechte Schuppen baut, ſo iſt das Vieh meiſt ſehr mager, verkrüppelt und vielen Krankheiten unterworfen, welche man in Europa gar nicht kennt. Es gibt zweierlei Viehſeuchen, die blutige und die trockene. Bei der erſten Krankheit geht das Blut mit dem Urin ab, bei der zweiten vertrocknet das Blut in dem Thiere ganz. Im Anfang der Seuche ſehen die Thiere ſchläfrig aus, und zittern bei jeder Bewegung ſehr ſtark. Eine andere Krankheit iſt die Hornfäule, gegen welche folgendes Mittel, falls es gleich angewendet wird, hilft. Man öffnet das Horn von zwei Seiten, preßt ſtarken Eſſig mit Campferſpiritus und Pfeffer hinein und läßt die Oeffnung unverbunden. Bei der Hornfäule rühren ſich die Thiere nicht mehr und freſſen nicht. Schweine ertragen das Waiden beſſer und ihre Zucht wird ſo ſtark betrieben, daß ſelten ein Eigenthümer die Zahl ſeiner Thiere kennt, weil ſie mit ihren Jungen oft lange ausbleiben, welche ſie im Walde geworfen haben. In Amerika gibt es nicht nur eine Eichel- und Büchelmaſt, ſondern auch eine Schlangenmaſt, indem die Schweine ſich gerne mit Schlangen nähren, ohne daß ihr Gift ihnen ſchadet.

Die Erzeugniſſe an Fleiſch, Schmalz, Butter, Eiern, Korn u. ſ. w. werden, weil das Geld in den entlegenen Gegenden rar iſt, gegen Tuch, Salz, Kaffee, Handwerkszeug u. ſ. w. vertauſcht.

Die Beſtellung des Gutes geſchieht auf folgende Weiſe. Der Anſiedler haut die Waldbäume 4 Fuß über dem Boden ab, zertheilt ſie in 12 Fuß lange Stücke, rollt ſie zuſammen, ſetzt das Reiſig in Haufen auf und zündet dann das Ganze an. Der Boden wird hierauf ganz ſeicht mit einem Pflug geackert, die Furchen 3 Fuß auseinander und Mais und Kartoffel geſät, zwiſchen hinein ſät man Melonen und Gurken. Im Herbſte wird Weizen gebaut und zwar nur eingeeggt. Unter Weizen baut man gerne Grasſamen oder dreiblätterigen Klee. Ein guter Pflug koſtet 25—30 fl.; ein vollſtändiger Wagen 200 fl. Große Koſten und Mühe verurſachen dem Anſiedler die Umzäunungen ſeiner Felder zum Schutz gegen das waidende Vieh.

Bei dem Fällen der Bäume zum Verbrennen läßt man einzelne nutzbringende ſtehen und zwar auf vereinzelten Punkten, z. B. Wallnuß-, Maßholder-, Kirſchbäume, Eichbäume, Zuckerahornbäume und Hickoreybäume, deren Holz ſich vorzüglich zu Werkzeugen und Radfelgen eignet. Nicht minder nützlich zu Umzäunungen ſind die Rotheiche, Sumpfeiche, Kaſtanien u. ſ. w. Hat man im erſten Jahre 10—15 Morgen Felds eingebaut und, wie ſchon bemerkt, unter Weizen und Haber Gras- und Kleeſaamen geſät, um ein Winterfutter zu erhalten, ſo nimmt man das nächſte Jahr wieder 10—15 weitere Morgen vor, und fährt man darauf 6—8 Jahre fort, ſo wird man ſich bald im Beſitze eines ſchönen fruchtbaren Gutes befinden.

Will man ein Stück Land urbar machen, ſo werden die darauf ſtehenden Bäume gegürtelt (3 Fuß über dem Boden die Rinde ringsum durchgehauen), wodurch dieſelben abſterben. Indeſſen können ſie auch, wenn ſie einmal mürbe geworden, leicht dem weidenden Vieh und den Zäunen durch Einſturz Schaden bringen, weßhalb man bei windigem Wetter das Vieh von der Waldweide zurückbehält und von Zeit zu Zeit die verfaulteſten Bäume wegſchafft. Eben ſo einfach, wie mit der Saat und Beſtellung, geht es auch mit der Ernte her: man nimmt das Getreide etwa 1½ Fuß über dem unebenen, rauhen und ungleichen Boden, weil ein tieferes Abſchneiden am Boden bei weitem mehr koſten, als den Ertrag erhöhen würde, da dort das Stroh weniger Bedürfniß iſt als in Europa. Obſchon das Land nicht gedüngt wird, ſo bleibt es doch nicht ohne allen thieriſchen Dünger, denn ſobald die Frucht eingeſcheuert, bringt der Landmann die Rinder, Schafe und anderes Vieh auf die umzäunten Aecker, wo es reichlich Futter findet und auch das Land hinreichend düngt. Einige hundert Stück Federvieh, Gänſe, Truthühner ꝛc. kommen noch hinzu, und ſuchen die einzelnen Aehren und Körner auf, ſo daß auch hierdurch nichts verloren geht. Auch dieſe Thiere hinterlaſſen dem Lande ihren ſehr wirkſamen Dünger. Hat der Anſiedler ſich in entlegenen Gegenden niedergelaſſen, ſo iſt er genöthigt, ſeine Erzeugniſſe durch Tauſch umzuſetzen, wobei er aber immer im Nachtheil ſteht, weil die Händler ſich aufs Theuerſte bezahlen laſſen.

Der amerikaniſche Landwirth pflegt daher, wenn er einen ziemlichen Vorrath von Speck, Schmalz, Früchten u. ſ. w. hat, ſich ein

Digitized by Google

leichtes Schiffchen zu zimmern und mit dieſem ſeine Waaren auf dem Miſſiſſippi-Fluß, wohin alle großen Nebenflüſſe einſtrömen, nach der Stadt Neu-Orleans zu fahren, um dort einen guten Markt zu halten. Noch beſſer aber thut er daran, wenn er mit ſeinen Gütern auf ein Dampfſchiff, die zu Hunderten auf den Flüſſen hin- und herfliegen, geht und mit dieſem die Fahrt macht. Das iſt freilich ein weiter Wochenmarkt, wenn ſo ein Anſiedler oft 300 Stunden hin und 300 Stunden zurück macht, um ſeine Erzeugniſſe loszuſchlagen; aber es lohnt ſich doch der Mühe und die ganze Sache iſt in 14 Tagen abgemacht. Freilich müſſen ärmere Anſiedler oft lange warten, bis ſie hiezu die Mittel haben.

Um nun dem Einwanderer einen Maßſtab anzugeben, wornach er wiſſen kann, wie weit ſeine Mittel zu einer Anſiedlung hinreichen, will ich hier die Preiſe der zur Landwirthſchaft nöthigen Gegenſtände mittheilen.

Ein Paar Ochſen koſten durchſchnittlich .	45	Dollars.
Für Ochſengeſchirr	4	„
Für Joch	1½	„
Für Schlitten	5	„
Ein gutes Pferd	50	„
Ein leichter Wagen	50	„
Geſchirr	10	„
Sattel	15	„
Ein Pflug	9	„
Egge	6	„
Eine Axt	2½	„
Eine Kuh	15	„
Ein Schaf	1½	„
Ein Schwein	3	„

Die Taglöhne und Culturkoſten ſind folgende:

Taglohn für 1 Morgen Feld niederzuhauen	5	„
Denſelben zu ſäen und zu eggen . . .	1	„
Mähen und Binden der Frucht von 1 Morgen	1½	„

Was den Viehſtand anbelangt, ſo haben die Amerikaner zwei Schläge von Rindvieh. Der langgehörnte Schlag hat dickere Häute, die beſſeres Leder geben, iſt ſtärker behaart, hat beſſeres Fleiſch,

Digitized by Google

erzeugt eine fettere Milch und erträgt das Wetter auf den Waiden beſſer. Die kurzgehörnte Art gibt mehr Milch, wird ſchwerer und mäſtet ſich ſchneller.

Beſonders die Schafzucht eignet ſich äußerſt gut für die amerikaniſche Landwirthſchaft. Die Schafe ſind dort bei weniger Pflege weniger von Krankheiten heimgeſucht, als bei uns. Die Wolle iſt lang, ziemlich grob, aber weich. Auch gibt es veredelte Schafe. Der Preis der Wolle ſteht per Pfund gemeine auf 1/8 Dollar, per Pfund veredelte auf 1/2 Dollar.

Einen großen Vortheil bildet endlich die Ahornzucker-Ernte. Der Ahornzuckerbaum gibt nämlich Anfangs März einen Saft von ſich, wenn er angebohrt wird, und zwar bei günſtiger Witterung ſo viel, daß er geſotten ſich auf 3 Pfund Zucker beläuft. Das Pfund wird mit 20 kr. bezahlt.

Die Obſtzucht gedeiht vortrefflich, beſonders die Aepfelbäume, Birnbäume, gelbe Pflaumen, Pfirſiche, Quitten, Kirſchen. Jeder Wildling trägt edle Früchte und bei günſtigen Obſtjahren füttert man die Schweine mit Obſt. Nur Zwetſchgen gerathen in Amerika nicht.

Die amerikaniſchen Bauernhäuſer ſind ganz aus Holz aufgeführt, der Boden gediehlt und die Thüre mit einem Holzſchloß verſehen. Im Innern des Hauſes iſt nur ein Gemach. Ueber dem Kamin iſt ein Hacken angebracht, woran das eiſerne Kochgeſchirr mit einer Kette befeſtigt hängt. Da man nicht für große Vorräthe beſorgt iſt, ſo reicht der Dachraum über der Stube für den Bedarf hin. Gemauerte Keller hat man ſelten. Das Dach des Wohnhauſes bildet einen von Säulen getragenen Vorſprung, unter welchem, neben den Hühnern, die Familie ſich bei guter Witterung aufhält.

Zu Stallen, Scheunen u. ſ. w. baut man kleine Blockhäuſer.

Krankheiten.

Die Auszehrung iſt in den öſtlichen Theilen der Vereinigten Staaten die vorherrſchendſte Krankheit. Die Monate Juli, Auguſt, September und Oktober ſind die ungeſundeſten Monate.

Digitized by Google

Das gelbe Fieber, das alle Jahre in den ſüdlichen Staaten iſt, rafft beſonders in Neu-Orleans, Alabama, Mobile und Charleston viele Menſchen hinweg. Perſonen von ſanguiniſchem Charakter ſind dem Einfluſſe deſſelben am meiſten ausgeſetzt; weibliche Perſonen leiden weniger, als männliche.

Das Scharlachfieber iſt in den Vereinigten Staaten einheimiſch geworden. Hat die Krankheit den gutartigen Charakter, ſo kann ſie ohne ärztliche Hilfe gehoben werden, hat ſie aber den bösartigen Charakter, ſo kann ſelbſt der geſchickteſte Arzt nicht helfen.

Das Gallenfieber, welches mehr im Weſten herrſcht (beſonders in den Monaten September und Oktober), zeigt ſich auch in den geſundeſten Gegenden. Brech- und Laxirmittel werden von den Meiſten dagegen gebraucht.

Das Nervenfieber, welches nicht minder herrſchend iſt, wird durch gute ärztliche, zur rechten Zeit geſuchte Hilfe größtentheils gehoben. Rückfälle ſind gefährlich.

Die Blattern ſind in manchen Jahren ſehr bösartig und raffen viele Menſchen dahin. Die Einimpfung, das einzige Mittel dagegen, wird oft verſäumt.

Die Krätze iſt eine in den Städten und auf dem Lande ziemlich allgemeine Krankheit, die immer mehr um ſich greift.

Das kalte Fieber, eine ſehr böſe, aber keine gefährliche Krankheit, graſſirt in neu angebauten und ſumpfigen Gegenden.

Der Rheumatismus iſt eine allgemeine Plage, von welchem faſt alle Landleute heimgeſucht werden, da ſie ſich ſehr oft nach anhaltender Arbeit der kühlen Zugluft ausſetzen.

Ueberſicht der einzelnen Staaten und Gebiete der Union.

Der ganze Staatenbund beſteht gegenwärtig aus 26 engverbrüderten Staaten und 5 Gebieten oder Territorien, die weniger als 60,000 Einwohner und deßhalb noch kein Recht eines Staates haben. Außerdem beſteht noch ein Diſtrikt, Columbia, der, nur 5

Digitized by Google

Quadrat-Meilen groß, die Hauptſtadt der Union, das 1790 gegründete Waſhington umſchließt.

Die Namen dieſer einzelnen Staaten und Gebiete ſind:

a) Oeſtliche oder Neu-England-Staaten:
Maine, Neu-Hampſhire, Vermont, Maſſachuſetts, Rhode-Island und Connecticut.

b) Mittlere Staaten:
Neu-York, Neu-Jerſey, Pennſylvanien und Delaware.

c) Südliche Staaten:
Maryland, Diſtrikt Columbia, Virginia, Nord-Carolina, Süd-Carolina, Georgia, das Gebiet Florida, Alabama und Miſſiſſippi.

d) Louiſiana-Staaten:
Louiſiana und Arkanſas.

e) Weſtliche Staaten:
Tenneſſee, Kentucky, Ohio, Indiana, Illinois, Miſſouri, Michigan, Wisconſin, Jowa, Gebiet Miſſouri und das Oregon-Gebiet.

Nach welchen Ländern Deutſche auswandern ſollen.

Da der Auswanderer oft gar nicht weiß, welchem Theile von Nord-Amerika er den Vorzug geben ſoll, weil er ſich nach allen hingezogen fühlt; ſo werden wir nur diejenigen Staaten beſchreiben, in welche ſeit einer Reihe von Jahren Hunderttauſende von fleißigen Deutſchen eingewandert ſind und die wir für die Einwanderung vorzugsweiſe geeignet halten.

1) Der Staat Pennſylvania (ſprich Pennſylvehniä).

Pennſylvania grenzt an Neu-York, Neu-Yerſey, Delaware, Maryland, Virginia, Ohio und den Erieſee, hat von Süden nach Norden eine Ausdehnung von 153, von Oſten nach Weſten von 273 Meilen, und umfaßt einen Flächenraum von 45,954 Quadrat-Meilen oder 29,410,500 Acker.

Digitized by Google

Klima: nach Verhältniß der Lage ziemlich rauh, im Sommer ſehr heiß, die Witterung ſehr abwechſelnd. Die öſtlichen Theile Pennſylvaniens ſind ſämmtlich in Kultur genommen, und die Landwirthſchaft iſt daſelbſt ſehr blühend. Die öſtlichen und mittleren Kantons ſtehen auf einer hohen Stufe der Kultur. Der Weſten iſt erſt theilweiſe in Kultur genommen und noch warten dort meilenlange Strecken auf fleißige Anſiedler.

Die **Flüſſe**, welche der Staat beſitzt, ſind: der **Delaware** (27 Meilen lang), der bis Philadelphia die größten Schiffe trägt; die **Susquehanna**, die 15—20 Stromſchnellen und Fälle bildet, und der **Ohio**, welcher für Dampfboote bis nach Pittsburg fahrbar iſt. **Kanäle**: **Pennſylvaniakanal**, 206 Meilen lang; **Schuylkill** u. a., im Staate zuſammen 602 Meilen.

Die Einwohner beſtehen zur Hälfte aus Deutſchen, zum vierten Theil aus Engländern und der Reſt aus Schotten, Irländern, Holländern, Schweden u. ſ. w. Die Zahl derſelben beläuft ſich gegenwärtig auf 1,732,818, worunter 22,602 Farbige und 1307 Sklaven. Presbyterianer und Quäcker ſind die zahlreichſten Glaubensgenoſſen, doch findet man auch viele Lutheraner, Calviniſten, Herrnhuter, Reformirte u. ſ. w. Die Einwohner **beſchäftigen** ſich mit **Ackerbau**, durch eine Ackerbaugeſellſchaft unterſtützt, beſonders reich an gutem Weizen, außer dem Mais und anderem Getreide, auch Hirſen, Flachs, Hanf, Kirbiſſe; mit **Gartenbau**, **Obſtbau** (Aepfel und Pfirſchen) und **Viehzucht** (Pferde, engliſche Raçe, Rindvieh, mit Gewinn von Butter und Käſe, auch zur Ausfuhr nach Weſtindien, Schweine, Federvieh, beſonders Truthühner, Bienen).

Produkte: viel Laub- (wenig Nadel-) Holz, darunter Wallnußbäume, Eichen (in wohl 20 Arten), Kaſtanien, Birken, Gleditſchin, Zuckerahorn, Tulpenbäume, Mapolien u. v. a.; vielerlei Wild, ſelbſt Jaguare, Luchſe, Wölfe, Bären, Hirſche, Biber, Fiſchottern, Muskusratten, Wandertauben, Feldhühner mehrere Arten, Maisdiebe, Ochſenfröſche ꝛc. Die Gewäſſer ſind reich an Fiſchen; die Gebirge bringen Eiſen und Steinkohlen, Kupfer, Blei, Marmor, Salz (doch für den Staat nicht hinreichend), Bergöl.

Der **Kunſtfleiß** iſt im Wachſen begriffen, verarbeitet Wolle, Flachs, Baumwolle, Leder, Papier, Zucker, Tabak, Branntwein, Holz-

Digitized by Google

waaren, Metallgeräthe (beſonders von Eiſen) u. a. m. Der Handel vertreibt die Landesprodukte und Fabrikate, ſo eingebrachte Waaren ſee- als landwärts; einige ſchiffbare Flüſſe, ſo wie der Erieſee, einige Häfen, immer mehr gute Landſtraßen, Eiſenbahnen (120 Meilen) und Kanäle, mehrere Banken, Poſten und Märkte erleichtern den Verkehr. In allen Theilen des Staates findet man niedere und höhere Lehranſtalten, Akademien, Colleges, Seminare und Univerſitäten. Gut angelegte Farms (Meierhöfe), mit guten Feldern und Obſtgärten, Häuſern und Scheunen, ſind nach der größern oder geringern Entfernung von Städten für den Preis von 15 bis 30 Dollars der Acker, rohes, noch unkultivirtes Land für 3 bis 5 Dollars der Acker, in manchen Kantons bei großen Ankäufen ſelbſt noch billiger, zu haben.

Die Regierung beſteht aus einem Senate und einem Hauſe der Repräſentanten. Pennſylvanien wird in 54 Kantons geſchieden, die in 1200 Ortſchaften zerfallen. Die wichtigen Städte des Landes ſind:

Harrisburgh, Hauptſtadt des Staats, Arſenal, Kapitol, 4 Kirchen, 1 Bank, 1 Akademie, 600 maſſive Häuſer, an der Susquehanna, 5980 Einwohner, die Krämerei, Landhandel treiben. Philadelphia, die 2. Stadt der Union, zwiſchen den ſchiffbaren Flüſſen Delaware und Schuylkill; ſie iſt eine der regelmäßigſten und ſchönſten Städte der Erde. Die Häuſer, 20,000, ſind theils maſſiv, theils von Ziegeln errichtet. Einwohner: 205,850, darunter über 40,000 Deutſche ſind. Philadelphia hat gegen 100 Kirchen von 21 verſchiedenen Confeſſionen, eine Synagoge, Univerſität, Seminar für Miſſionäre, Elementarſchulen aller Art und Akademien in Menge. Die Einwohner ſind ſolid und ordnungsliebend; an Sonntagen findet man die Straßen verödet. Man findet hier Handwerker, Künſtler und Fabrikanten aller Art. Pittsburg, auf einer Landſpitze zwiſchen dem Monongahala und Alleghany, eine der blühendſten und gewerbſamſten Städte des Binnenlandes der Union, mit 2000 Häuſern, 12 Kirchen, 1 Zeughaus, mehreren Banken und 25,000 Einwohnern, die bedeutenden Handel, Fabriken, Manufakturen und Kohlenbau treiben. Lancaſter, am Coneſtago, eine blühende Fabrikſtadt mit 10,000 Einwohnern, 9 Kirchen, 3 Banken, deutſcher Akademie und vielen Mühlwerken in der Umgegend. Bethlehem,

Digitized by Google

Hauptort der Herrnhuter, am Lehigh, eine freundliche, gewerbfleißige Stadt. **Reading**, am Schuylkill, Fabrikſtadt mit 6000 Einwohnern, meiſtens Deutſche. **Hannover**, 1000 deutſche Einwohner. **York**, am Codorus, 6 Kirchen, Armenhaus, 3600 Einwohner. **Brownsville**, Akademie, Glas- und Stahlfabriken, Handel, 4000 Einwohner.

2) Der Staat Kentucky (ſprich Kentöki).

Der Staat Kentucky grenzt an Illinois, Indiana, Ohio, Virginia, Tenneſſee und Miſſouri. Seine größte Länge iſt 183, ſeine größte Breite 328 Meilen; ſein Flächenraum beträgt 40,325 Q.M. oder 25,808,000 Acker. Die Geſtaltung des Landes iſt durchgehends uneben, zum Theil rauh und hügelig. Die höchſten Berge des Staates ſind im Südoſten, wo der Boden zum Anbau untauglich iſt. Eine andere, zum Anbau weniger geeignete Gegend zieht ſich in einer Breite von 20 Meilen am Ohio hin. Der Ueberreſt beſteht aus ſanft anſchwellenden Hügeln, mit dazwiſchen liegenden Thälern, wovon die letztern einen leichten Boden haben. Auf den Hügeln iſt das Erdreich beſſer. Unermeßliche Kalkſteinlager erſtrecken ſich über den größten Theil des Landes, weßhalb auch im Sommer häufig Mangel an Waſſer eintritt. Die bedeutendſten Ströme ſind: der Ohio, der Miſſiſſippi ꝛc. Das Klima iſt höchſt angenehm und geſund. **Produkte**: Weizen und Roggen liefern 30—35, Mais 50—60, auf fettem Erdreich ſelbſt 75, Hafer 50—60 Buſhels (1 Buſhel = $^2/_3$ Berliner Scheffel) vom Acker; Flachs wird wenig, Hanf in Menge gebaut; Wein gedeiht vortrefflich und wächst wild, den Hauptartikel bildet aber der Tabak. Pferde, Rinder, Schafe und Schweine werden in großen Heerden gezogen. Die großen Waldungen ſind mit Eichen, Buchen, Zuckerahorn, Kirſchbäumen, blauen Eſchen, Nußbäumen, Tulpenbäumen u. ſ. w. beſtanden. Wilde Reben umſchlingen faſt alle Forſtbäume und liefern ſüße Trauben. Wild iſt in Menge vorhanden. Geflügel, vorzüglich Truthühner, Faſanen und Rebhühner ſind überall zu finden; an Fiſchen iſt Ueberfluß. Reichhaltige Bleiminen werden noch nicht bearbeitet; Eiſen wird benutzt. Kalkſteine findet man durch das ganze Land; Salpeter in allen Höhlen und viele Salzquellen. Manufakturen und

Digitized by Google

Fabriken beſtehen bis jetzt nur wenige. Salz wird in Menge gewonnen; Ahornzucker nahe an 3 Millionen Pfund; Salpeterſiedereien, Pulvermühlen, Branntweinbrennereien, Mühlen verſchiedener Art und einige Eiſenhämmer. Einwohner: 820,000, worunter 197,000 Sklaven und 6000 freie Farbige. Elementarſchulen beſtehen in jeder Ortſchaft; Akademien in allen größern Städten und Univerſitäten zu Lexington und Danville.

Die Generalverſammlung, die geſetzgebende Behörde, beſteht aus dem Hauſe der Repräſentanten und aus dem Senate. Die vollziehende Gewalt iſt in den Händen eines Gouverneurs. Der Staat iſt gegenwärtig in 90 Kantons geſchieden.

Die wichtigſten Städte des Landes ſind:

Frankfort, Hauptſtadt des Staats, an beiden Ufern des Kentucky (ſchiffbar), mit 1 Rathhaus, 4 Kirchen, 3 Banken, 1 Theater, 400 Häuſern und 3800 Einwohnern, die Manufakturen haben und Handel treiben. Lexington, größte Stadt im Staate, am Townfork des Elkhorn, mit 1 Rathhaus, 2 Markthäuſern, 11 Kirchen, 4 Banken, 1 Univerſität, 1 anatomiſchen Theater, 1 Hoſpital, 1 Schauſpielhaus und 7000 Einwohnern, welche Gewerbe und Landhandel treiben. Louisville, am Ohio, mit Kanal, 1 Markthaus, 8 Kirchen, 3 Banken, Akademie, Whiskybrennerei, Fabriken von Dampfmaſchinen, Zucker, Seife, großem Hoſpital, Strom- und Dampfſchifffahrt, und zählt 21,000 Einwohner. Schippingport, am Ohio, mit 2000 Einwohnern und mehreren Fabriken. Verſailles, mit 1 Akademie, 2 Kirchen, 1 Bank und 1900 Einwohnern. Maysville, am Ohio, mit 1 Rathhaus, 6 Kirchen, 1 Bank und über 4000 Einwohnern, die Gewerbe, Schiffbau und Handel treiben. Paris, mit 2000 Einwohnern. Wincheſter, mit 2100 Einwohnern. Newport, am Ohio, mit 2200 Einwohnern.

3) Der Staat Tenneſſee (ſprich Tenneſſi).

Der Staat grenzt an Miſſiſſippi, Kentucky, Virginia, Nord-Carolina, Georgia, Alabama, Arkanſas und Miſſouri, hat von Norden nach Süden eine Ausdehnung von 102, von Oſten nach Weſten von 420 Meilen, und umfaßt einen Flächenraum von 40,200 Quadrat-Meilen oder 25,728,000 Acker. Der öſtliche Theil iſt ge-

Digitized by Google

birgig, der mittlere hügelig, der weſtliche faſt durchgehends flach oder ſanft gewellt. Das Cumberlandgebirge (30 Meilen breit) theilt den Staat in Oſt- und Weſt-Tenneſſee. Das Klima iſt im Ganzen genommen vortrefflich, im mittleren Theile gemäßigt und angenehm, im weſtlichen der Sommer heiß und der Winter mild. Der Hauptſtrom iſt der Tenneſſee, der 240 Meilen läuft und 220 Meilen fahrbar iſt. Der Cumberland iſt der zweite große Strom des Landes und für Dampfſchiffe fahrbar. Der Miſſiſſippi bildet die weſtliche Grenze und zieht mehrere kleine Flüſſe an ſich. Die Landwirthſchaft liefert Weizen, Mais, Roggen, Gerſte, Hafer, Flachs und Hanf; der Plantagenbau Reis, Tabak und Baumwolle. Der Gartenbau liefert Kartoffeln, ſüße Bataten, Rüben, Möhren, Melonen, Kürbiſſe und Gurken; Obſt gedeiht vortrefflich, viel Pfirſche, Wallnüſſe und Maronen, ferner viel Beeren, Hopfen und Gewürzpflanzen. Man hält ſtarke Heerden von Rindvieh, die das ganze Jahr im Freien bleiben, und noch mehr Schweine, die ſich in den Wäldern mäſten. Die Pferde- und Schafzucht iſt unbedeutend. Der ſüdliche und öſtliche Theil Tenneſſee's iſt größtentheils noch dichter Wald von Pappeln, Hickories, weißen und ſchwarzen Wallnüſſen, verſchiedenen Arten Eichen, Buchen, Eſchen, Hornbäumen, rothen Cedern, Locuſten, Maulbeerbäumen, Zuckerahorn in Menge, Kürbisbäumen, Saſſafras und Gurkenbäumen. Waldbeeren und wildwachſende eßbare Weintrauben ſind in allen Theilen des Landes zu finden, und Ingwer, Anis, Angeliken, Schlangenwurzeln, Ginſeng und Hopfen wachſen überall wild. Die Niederungen ſind mit dichtem, gegen 20 Fuß hohem Rohre bedeckt. Rothwild iſt noch häufig in den Waldungen; Wölfe, Bären, Füchſe ſind in Menge in den Gebirgen. Truthühner, Faſanen, Gänſe, Tauben, Schwäne, Raubvögel, Papageien, Kolibri's findet man überall. An Fiſchen ſind die Flüſſe ſehr reich. Das Mineralreich bietet Eiſen, Eiſenvitriol, Schiefer, Alaun, Gyps, Kalk, Marmor, Salpeter und Salz. Die Einwohner Tenneſſee's ſtammen theils aus Carolina und Virginien, theils ſind es Einwanderer aus andern Staaten der Union, aus Deutſchland, Großbritannien und der Schweiz; die Zahl derſelben beläuft ſich gegenwärtig auf 830,500, worunter 183,000 Sklaven, 6750 freie Farbige und gegen 7000 Indianer; ſie treiben vorzüglich Landbau und Viehzucht, und unterhalten Fabriken und

Digitized by Google

Manufakturen. 1840 waren 34 Hochöfen, 100 Hammerwerke, 2 Bleiſchmelzen, 8 Goldwäſchereien, 26 Wollenmanufakturen, 4 Walkmühlen, 38 Baumwollenmanufakturen, 1 Seidenmanufaktur, 450 Gerbereien, 375 Ledermanufakturen und Sattlereien, 1426 Branntweinbrennereien, 6 Bierbrauereien, 10 Pulvermühlen, 29 Potterien, 5 Papiermühlen, 28 Seilerbahnen, 255 Flour- (Weizen-) Mühlen, 1560 Korn- (Mais-) Mühlen, 980 Sägemühlen und 26 Oelmühlen. Sieben Eiſenbahnen ſind vermeſſen und theilweiſe ſchon im Bau begriffen. Für deutſche Einwanderer ſind die Kantons: Campbell, Anderſon, Grainger, Roam, Morgan, Rhea, Fentreß, Overton, Jackſon und White am meiſten zu empfehlen. Jede einwandernde Familie kann bis zum Belauf von 50 Acker (80 Magdeburger Morgen) brauchbares unbebautes Land zu 1 fl. per Acker, und auf Verlangen weitere 50 Acker zu dem Preiſe von 1½ fl. per Acker erhalten.

Für Schulunterricht iſt ſehr geſorgt; in allen Ortſchaften ſind Elementarſchulen, in verſchiedenen Städten Akademien, und für den höhern Unterricht ſind einige Colleges errichtet. Die vollziehende Gewalt übt ein Gouverneur aus. Der Staat iſt in 3 Obergerichtsbezirke und 72 Kantons geſchieden. Die bedeutendſten Städte ſind:

Naſhville, Hauptſtadt des Staats, am Cumberland, mit Bank, 5 Kirchen, 1 College, Dampfſchifffahrt auf dem Cumberland, 7000 Einwohnern, die bedeutenden Handel treiben. Knoxville, am Holſton, mit 4 Kirchen, 1 College, 2 Banken. Murfreesborough, früher Hauptſtadt des Staates, am Stone, mit 3 Kirchen, 1 Akademie, 1 Bank, und 3970 Einwohnern. Pulasky, am Richland, mit 1312 Einwohnern. Wincheſter, am Elk, mit 1281 Einwohnern. Fayetteville, mit 1270 Einwohnern. Clarksville, mit 1270 Einwohnern. Galletin, mit 1070 Einwohnern. Rogersville, am Holſton, mit 1900 Einwohnern. Greenville, am Nolichuky, mit 1600 Einwohnern, und Marisville, am Piſtol, mit 2000 Einwohnern.

4) Der Staat Ohio (ſprich Oheio).

Der Staat Ohio grenzt an den See Erie und die Staaten Michigan, Pennſylvanien, Kentucky, Virginia und Indiana. Seine

Digitized by Google

größte Länge iſt 204, ſeine größte Breite 210 Meilen; ſein Flächenraum beträgt 39,750 Q.M. oder 25,440,000 Acker. Der Oſten und Südoſten enthält gebrochenes, hügeliges Land; die Hügel ſind theils iſolirt und abſchüſſig, theils Reihen und Ketten bildend, die bis zum Gipfel angebaut oder wenigſtens des Anbaues fähig ſind. Der Süden iſt weniger hügelig, doch überall bis auf eine Entfernung von 10—15 Meilen vom Ohio am ſtärkſten gebrochen. Der Norden iſt beinahe ganz eben, manche Strecken ſind feucht und ſumpfig; der Weſten iſt eben und monoton. Der Boden des Landes iſt durchgehends vortrefflich, ſelbſt die höchſten Hügel enthalten gutes Erdreich und ſind mit Waldungen von außerordentlicher Stärke bedeckt. Man rechnet, daß neun Zehntel des Bodens von Ohio anbaufähig iſt und drei Viertel des Ganzen den fruchtbarſten Boden hat. Das ſchlechteſte Land liegt im Südoſten. Das Klima iſt im Ganzen genommen gemäßigt und geſund; die Sommerhitze iſt mäßig, nur in den Flußthälern drückend und ungeſund. Der Winter iſt mild; Frühling und Herbſt äußerſt angenehm. Das Land iſt trefflich bewäſſert; die vorzüglichſten Flüſſe ſind: der Maumee (23 Meilen ſchiffbar), der Sandusky (90 Meilen lang), der Ohio (hier nur bei vollem Waſſer ſchiffbar und mit vielen Inſeln), der Muskingum (100 Meilen ſchiffbar), der Hockhocking, der Scito (bei hohem Waſſer 130 Meilen ſchiffbar), der Miami u. a. m. See: Erie; Kanäle: Ohio, 306, Ohio-Erie, 213 engliſche Meilen lang. Eiſenbahnen hat Ohio 80 Meilen und Landſtraßen 800 Meilen. Ohio iſt jetzt einer der angebauteſten Staaten. Die Hauptprodukte ſind: Weizen, Mais, Roggen, Gerſte, Hafer, Flachs, Hanf und Tabak; Gemüſe und Küchenkräuter werden überall gebaut; Obſt gedeiht vortrefflich; wilde Reben begrenzen die Hügel und liefern ſüße Trauben. In den Waldungen ſind Nußbäume, Gleditſchin, Ulmen und Ahornbäume die vorherrſchenden Baumarten. Die Waldungen ſind reich an Wild, beſonders viel Eichhörnchen (dem Getreidebau ſchädlich); Federwild iſt in außerordentlicher Menge zu finden. Die Flüſſe ſind reich an Fiſchen. Die Viehzucht (durch treffliche Wieſen unterſtützt) bringt Pferde, Schafe, große Heerden von Rindvieh und Schweine. Der Bergbau iſt noch nicht in Aufnahme, doch findet man viel Eiſen. Der Werth des Landes iſt in den an-

Digitized by Google

gebauten Gegenden außerordentlich im Werthe geſtiegen; im Innern iſt noch Land genug für 2 bis 6 Dollars der Acker zu haben; kultivirtes Land wird mit 10 bis 30 Dollars bezahlt, und am Ohio und in der Nähe großer Städte iſt der Preis deſſelben auf 80 und 120 und mehr Dollars geſtiegen. Der Kunſtfleiß iſt im ſtarken Zunehmen. Baumwollen- und Wollen-Manufakturen, Mahl-, Säge-, Walk- und Pulvermühlen, Brauereien, Brennereien, Oelmühlen, Gerbereien, Hochöfen, Eiſenhämmer und Glashütten ſind ſchon viele errichtet. Der Schiffbau und der Bau von Dampf- und andern Booten beſchäftigt am Ohio viele Menſchen. Die Schifffahrt auf dem Ohio (viel Dampfboote) iſt bedeutend; der Handel geht beſonders den Ohio und Miſſiſſippi hinab nach Neu-Orleans; er führt die Landesprodukte aus und Colonial- und Fabrikwaaren, Reis, Salpeter, Marmor, Eiſen und Glaswaaren ein und wird durch 16—20 Banken unterſtützt. Eiſenbahnen ſind mehrere im Bau begriffen, zum Theil auch ſchon vollendet, wie die Mad-River-Eiſenbahn, die Pennſylvania-Ohio-Eiſenbahn und 13 verſchiedene andere erſt begonnene Eiſenbahnen. Einwohner: 1,520,000, meiſt Anglo-Amerikaner, doch auch viele Deutſche, Schweizer u. a. Eingewanderte, einige Neger und Indianer (4000), bei welchen ſich unter allen Nord-Amerikanern die größte Bildung finden ſoll. Deutſche und deren Nachkommen gibt es hier mehr als in irgend einem andern Staat, Pennſylvanien ausgenommen. Schon ſeit Anfang dieſes Jahrhunderts begann der Zug dahin. Früher nur von Landleuten und Handwerkern beſucht, kamen jetzt auch viele aus dem gebildeten Mittelſtande an, und brachten neues Leben und Regen in die deutſche Bevölkerung. Religion: Obgleich die Religionsſekten ſehr zahlreich in dieſem Staate ſind, ſo beſtehen doch bereits 93 deutſch-reformirte, 87 deutſch-lutheriſche und 23 deutſch-katholiſche Gemeinden im Staate. Viele Unterrichtsanſtalten ſind errichtet; den unterrichtenden Ständen iſt der 36. Theil der Länder zugeſchrieben. Es beſtehen 2 Univerſitäten, 20 Akademien, 4 Collegien, 2 Seminarien, 1 mediciniſche und 1 Rechtsſchule. Die geſetzgebende Gewalt liegt in der Generalverſammlung, welche aus einem Senat und dem Hauſe der Repräſentanten beſteht. Alle Sitzungen ſind öffentlich. Die ausübende Gewalt hat der Gouverneur. Der Staat Ohio verfällt gegenwärtig in 79

Digitized by Google

Kantons und zählt bereits über 1000 einzelne Städte und Ortſchaften.

Von den Kantons des Landes eignen ſich wegen ihrer bis jetzt noch geringen Volksmenge und der Trefflichkeit ihres Bodens, die Kantons Allen, Hancock, Hardin, Henry, Hocking, Jackſon, Lacke, Lucas, Madiſon, Mercer, Ottawa, Paulding, Picke, Putnam, Union, Van-Wert, Williams und Wood vorzüglich für deutſche Anſiedler, obgleich auch in allen anderen, ſchon mehr bevölkerten Kantons ebenfalls ſchöne Beſitzungen um billige Preiſe zu erwerben ſind, und Handwerker in den größeren Städten des Landes auf dauernde Beſchäftigung und guten Verdienſt rechnen können. In allen den oben angeführten Kantons ſind bereits Deutſche angeſiedelt, und ohne Schwierigkeit kann man in denſelben Farms (Meierhöfe), welche von 50 bis 100 Acker in Kultur, und auf denſelben Häuſer, Scheunen, Obſtgärten ꝛc. haben, erwerben.

Für Gewerbtreibende ſind folgende Städte beſonders zu empfehlen:

Cincinnati, am Ohio, hat große Markthallen, 1 ſchönes Rathhaus, 27 Kirchen und Bethäuſer, 1 Bazar, 5 Banken, 2 Hoſpitäler, 1 Irrenanſtalt ꝛc. und 50,000 Einwohner, welche zahlreiche Manufakturen und Gewerbe und einen bedeutenden Handel treiben. Mehr als 60 Dampfmaſchinen ſind hier in den Fabriken in Thätigkeit; Eiſengießereien beſtehen 12, Baumwollenmanufakturen 5, drei große Dampfmehlmühlen, 5 Dampfſägemühlen, 6 große Brauereien, Dampfmaſchinenfabriken, Schiffbauhöfe ꝛc. Es gibt hier 6 Buchhandlungen, 15 Druckereien, 3 literariſche Geſellſchaften, gegen 40 Wohlthätigkeits-Geſellſchaften. Columbus, am Scioto, hat 5 Kirchen, 2 Banken und 8000 Einwohner. Cleveland, am Erie-See, mit 6000 Einwohnern, iſt der Sitz eines großen Verkehrs und ſteigt mit ſchnellen Schritten. Portsmouth, an der Sciotomündung in den Ohio, treibt durch den Kanal bedeutenden Speditionsverkehr, 4000 Einwohner. Steubenville, am Ohio, hat 5 Kirchen, Akademie, 2 Banken, lebhafte Fabriken in Baumwolle und Wolle, Eiſengießerei, Bier und Branntwein, Papier- und Mehlmühlen und bedeutenden Schiffbau; 6000 Einwohner. Zanesville, am Muskingum, über welchen hier 2 Brücken führen, iſt der be-

Digitized by Google

trächtlichſte Fabrikort im Staate; außer 6 Kirchen, Banken, findet man hier bereits viele Mühlwerke: Mahl- und Sägemühlen, eine Oelmühle, ein Streckwerk, zwei Glashütten, viele Gerbereien, Nagelfabrik, Tuchfabriken, Eiſengießerei, Steinkohlengruben; 5000 Einwohner. Chillicothe, am Scioto, mit 4000 Einwohnern, hat mehrere Kirchen und Banken, viele Fabriken, worunter 4 Baumwollenſpinnereien und 1 Papiermühle. Neu-Lancaſter, am Hockhocking, hat 3300 Einwohner, größtentheils Deutſche, aus denen auch die ganze Nachbarſchaft beſteht; die beiden hier erſcheinenden Zeitungen ſind in engliſcher und deutſcher Sprache gedruckt. Dayton, an der Mündung des Mad in den Big-Miami, mit 4 Kirchen, vielen Mühlwerken und Fabriken; 7000 Einwohner. Sandusky, am Erie-See, iſt einer der Hauptlandungsplätze, und treibt bedeutenden Handel. Mariette, am Ohio und Muskingum, die älteſte Stadt im Staate, liegt in einer fruchtbaren, aber häufig Ueberſchwemmungen ausgeſetzten Gegend, und ſollte nie von Deutſchen als Niederlaſſungsplatz ausgewählt werden; 2000 Einwohner. Germantown in einer fruchtbaren, ganz von Deutſchen bewohnten Gegend.

Eiſenbahnen: Von Dayton nach Sandusky-City, 153 Meilen; von Sandusky-City nach Monroeville, 16 Meilen.

5) Der Staat Indiana.

Indiana eignet ſich für deutſche Anſiedler faſt noch mehr als Ohio, da die Bevölkerung noch nicht ſo gediegen iſt.

Der Staat grenzt an den See Michigan, an das nordweſtliche Gebiet, Ohio, Kentucky und Illinois, hat von Norden nach Süden eine Ausdehnung von 240, von Oſten nach Weſten von 138 Meilen und umfaßt einen Flächenraum von 35,093 Q.M. oder 22,459,669 Acker. Die Uferländereien aller Flüſſe des Staates, Ohio ausgenommen, enthalten reichen angeſchwemmten Boden; fruchtbare, vom hohen Wald begrenzte Ebenen, untermiſcht mit feuchten, dumpfigen Flächen und ſchlechten Wieſen, bedecken das ganze Land. Das Klima des Staates iſt geſund. Der Winter beginnt hier ſelten vor Ende Dezembers, iſt milder als in den öſtlichen Staaten. Anfangs März blühen bereits Pfirſiche und Kirſchen. Hanf und Tabak ſind die Haupterzeugniſſe des Staates; Wild iſt noch in großer Menge vor-

Digitized by Google

handen. Flüſſe: der Ohio windet ſich auf 350 Meilen Laufs längs der ſüdöſtlichen und ſüdlichen Grenze hin. Der Wabaſch, der größte Fluß des Staats, iſt für Dampfboote fahrbar. Der White-River bewäſſert den ganzen mittlern Theil des Staats. Neun Eiſenbahnen, die zum Theil ſchon vollendet ſind, ſind im Bau. Produkte: Weizen, Roggen, Hafer, Buchweizen, Gerſte, Kartoffeln, alle Gartenfrüchte. Die Einwohner, 700,000 an der Zahl, ſind urſprünglich franzöſiſche Canadier und Amerikaner, und ſeit 1810 eine Menge europäiſcher Einwanderer, Schotten, Irländer, Schweizer und Deutſche. Im Norden leben noch 20,000 Indianer. Kirchen hat das Land 300. Volksſchulen ſind bereits in allen Kantonen und Akademien in mehreren Städten errichtet. Die Regierung beſteht aus einem Gouverneur, einem Senate und einem Hauſe der Repräſentanten. Der Staat wird in 87 Kantons geſchieden und die Zahl der einzelnen Städte beträgt gegen 450. Die größten Städte ſind:

Indianapolis, am White-River, Hauptſtadt des Landes, mit 4600 Einwohner, 11 Kirchen und 2 Banken. Neu-Albany zählt 5000 Einwohnern. Madiſon 4800 Einwohner. Vincennes 2000 Einwohner. Richmond 2700 Einwohner.

Eiſenbahnen. Von Madiſon nach Indianapolis. Die Buffalo- und Miſſiſſippi-Bahn. Die Ohio- und Indianapolis-Bahn von Jefferſon nach Indianapolis, 108 Meilen lang. Mehrere andere ſind vorgeſchlagen.

Kongreßländer ſind noch in Menge in dieſem Staate um $1\frac{1}{4}$ Dollars per Acker zu kaufen, und das Land aus zweiter Hand zu verhältnißmäßig billigen Preiſen, von 2 bis $3\frac{1}{2}$ Dollars, Achtelſektionen (80 Acker), von denen 10 bis 20 Acker gerodet, eingehägt und theilweiſe in Kultur geſetzt ſind, mit einem Blockhaus, Viehſchelter und einem Brunnen, kann man zu 5—8 Dollars per Acker zu kaufen bekommen. Einwanderer, die hier anſiedeln wollen, ſollten bald im Frühjahr hieher kommen.

6) Der Staat Illinois (ſprich Illineus).

Dieſer Staat liegt zwiſchen dem See Michigan, dem Nordweſtgebiet, Indiana, Kentucky und Miſſouri. Seine größte Länge iſt 378, ſeine größte Breite 210 Meilen; ſein Flächen-Inhalt beträgt

Digitized by Google

56,000 Quadrat-Meilen oder 36 Millionen Acker. Der Boden iſt im Allgemeinen eben, nur der Süden und Norden ſind etwas hügelig. Das Klima iſt gemäßigt und angenehm. In den ſüdlichen Theilen des Staates dauert der Winter nicht länger wie 6 Wochen; in den nördlichen iſt er mitunter ſehr ſtreng, aber kurz. Anſiedler ſind bei ihrer Ankunft Gallenfieber ausgeſetzt, können daſſelbe aber durch Sorgfalt in Kleidung und Lebensart vermeiden. Flüſſe: der Miſſiſſippi, 700 Meilen lang; der Ohio, 130 Meilen lang; der Wabash, 120 Meilen lang. Den Hauptſtrom des Staates bildet der Illinois, der für mittlere Dampfboote 245 Meilen weit ſchiffbar iſt. An Landſeen iſt das Innere reich. Den Einwanderern können die Stellen unmittelbar am Ufer großer Ströme nicht empfohlen werden, weil ſie in der heißen Jahreszeit und im Herbſte von Fiebern heimgeſucht werden, welche beſonders Deutſchen gefährlich, oft tödtlich ſind. Das Land iſt ſehr reich, liefert angebaut unglaubliche Ernten, und die Bäume, welche den unangebauten Theil deſſelben bedecken, ſind von ungeheurer Größe. Das Innere des Staats bedecken ausgebreitete Wieſen, hier Prairies genannt. Der nördliche Theil des Landes iſt noch wenig angebaut und bis an den Michiganſee faſt ein einziger zuſammenhängender Wald. Eine der angenehmſten und fruchtbarſten Gegenden iſt die am Sangamon, in der Mitte des Staats. Die Landwirthſchaft iſt in Illinois eine wahre Goldgrube, und nur wenige Staaten beſitzen einen ſolchen reichen Boden, als dieſer.

Produkte: vorzüglich Mais, Weizen, Roggen, Hafer, Flachs, Hanf, Tabak, Pferde, Viehhäute, Pelzwerk, die auf dem Ohio und Miſſiſſippi ausgeführt werden. Wild, Bären, Wölfe, Panther und wilde Katzen ſind in großer Menge vorhanden. Die Waldungen bieten Baumwollenbäume, Ulmen, Buchen, Eichen, mehrere Nußarten, Ahornbäume u. ſ. w.; wilder Wein mit ſüßen Trauben wächst in Menge an den Ufern des Miſſiſſippi und Illinois. Der Mineralreichthum des Staates iſt ſehr groß, namentlich an Blei; auch gibt es Kupfer- und Eiſenminen; Steinkohlen findet man in großer Menge und Salz-, Schwefel- und Stahlwaſſerquellen werden an manchen Orten aufgefunden. Die Fabrikatur iſt erſt im Werden. Die Gerbereien, Brennereien, Mühlen, Ahornzucker- und Pottaſchenſiedereien liefern ſchon viele Produkte zur Ausfuhr.

Digitized by Google

Die Einwohner, gegenwärtig 600,000, worunter 3600 freie Farbige und 330 Sklaven, ſind urſprünglich franzöſiſche Canadier, der Hauptſtamm aber Anglo=Amerikaner, Schotten, Irländer, Engländer und etwa $^1/_{10}$ der Bevölkerung Deutſche, welche größtentheils erſt ſeit 1824 dorthin eingewandert ſind. Indianer leben 15,000 im Land. Die angeſiedelten Deutſchen ſind größtentheils Lutheraner, die franzöſiſchen Canadier Katholiken. Der Schulunterricht wird in Illinois ſehr unterſtützt; es beſtehen 1240 Elementarſchulen, 42 Akademien und 5 höhere Lehranſtalten und Colleges. Die meiſten Deutſchen haben ſich im Kanton St. Clair, Monroe und Madiſon, viele auch am Illinois niedergelaſſen; viele haben ſich auch in den Städten, beſonders zu Belleville, Illinois, Rockſpring, Lebanon, Fayetteville und Tamarawa im Kanton St. Clair und zu Edwardsville, Troy und Alton, in Madiſon, niedergelaſſen.

Auf der Spiegel=Prairie des Kantons Clinton, unweit Lebanon, hat Dr. Köpfli, ein Schweizer, die Niederlaſſung „Neu=Switzerland" gegründet, und am Silber=Creek ſind viele deutſche Niederlaſſungen. Eine Menge guter Straßen durchſchneiden alle Theile des Staates und 15 Eiſenbahnen ſind theils im Bau begriffen, theils ihrer Vollendung nahe oder ſchon vollendet. Die Preiſe der Ländereien, die gewöhnlich 80—160 Acker Größe haben, ſind 5 bis 10 Dollars der Acker, in manchen Gegenden auch 2 bis 5 Dollars, doch gehen die Landpreiſe zuſehends in die Höhe. Kongreßland iſt noch immer, namentlich im Norden und Nordoſten, in Menge zu haben, und ſind Anſiedlern beſonders die Kantons Livingston, Iroquois und Mc. Lean anzuempfehlen. Der Arbeitslohn iſt hier gewöhnlich 12—15 Dollars monatlich, nebſt Koſt, für Männer, und halbſoviel für weibliche Gehülfen. Die ausübende Gewalt ruht in den Händen eines Gouverneurs.

Illinois iſt gegenwärtig in 96 Kantons getheilt, und zählt bereits über 400 einzelne Ortſchaften. Die wichtigſten Städte ſind:

Springfield, Hauptſtadt des Staats, am Sangamon, mit 6 Kirchen, 1 Bank und 3000 Einwohnern. Altor, am Miſſiſſippi, mit 5 Kirchen und 1680 Einwohnern. Chicago, die größte Stadt des Landes, am Michiganſee, mit 5 Kirchen, 1 Akademie, 120 Kaufläden und 9000 Einwohnern. Peoria, am gleichnamigen See,

Digitized by Google

mit 6 Kirchen und 1800 Einwohnern. Carrolton, im Kanton Greene, mit 4 Kirchen, 4 Schulen und 2000 Einwohnern. Beardstown, am Illinois, mit 1700 Einwohnern. Vandalia, am hohen Ufer des Fluſſes Kaskaskia, früher Hauptſtadt des Staats, mit 1 Staatenhaus, Rathhaus, 3 Kirchen und 2500 Einwohnern, viel Deutſche. Edwardsville, am Cahokia, mit 1000 Einwohnern. Belleville, am Richland-Creek, mit 2 Schulen und 2000 Einwohnern.

7) Der Staat Miſſouri (ſprich Miſſuhri).

Der Staat Miſſouri grenzt an Illinois, Kentucky, Tenneſſee, die weſtlichen Gebiete und Arkanſasgebiet. Seine Länge von Norden nach Süden beträgt 278 Meilen, ſeine mittlere Breite 230 Meilen, ſein Flächen-Inhalt 66,973 Quadrat-Meilen oder 42 Millionen Acker, von denen noch über 33 Millionen als unverkaufte Regierungsländereien daliegen und auf Anſiedler harren. Flüſſe: der Miſſiſſippi, der 550 Meilen weit die öſtliche Grenze bildet; der Miſſouri fließt mitten durch den Staat in einer Länge von 384 Meilen und iſt 4 bis 5 Monate im Jahr ſchiffbar; der Salt-River, der 50 Meilen aufwärts ſchiffbar iſt; der Grand, der ſchon mit Dampfſchiffen befahren wird; der 600 Meilen lange Oſago, der für kleine Dampfſchiffe 400 Meilen aufwärts fahrbar iſt. Klima: die Winter ſind oft ſtreng und die Sommer ungewöhnlich heiß. In manchen Theilen iſt der Staat wegen Sümpfen und Seen ungeſund; in den Berggegenden aber genießen die Einwohner die beſte Geſundheit. Der Staat Miſſouri hat vom beſten Boden mehr als ein anderer Staat. Er beſitzt ſchon ſo viel umgebrochenes Land, daß er die Vereinigten Staaten gänzlich mit Weizen verſehen könnte. Prairien von 100,000 Ackern des trefflichſten Bodens, frei von Geſträuch und Gebüſch, laden den Pflug ein; iſt das Land gehörig bebaut, ſo kann es zur Kornkammer der Welt werden. Produkte: Weizen, Roggen, Hafer, Hopfen u. ſ. w. gedeihen herrlich; Mais iſt bis jetzt der Stapelartikel; Reis, Hülſenfrüchte, Gurken, Melonen, Kürbiſſe, Kartoffeln ꝛc. werden in Menge gebaut. Die Waldungen bieten mehr als 12 Eichenarten, worunter mehrere mit eßbaren Früchten; ſchwarze und weiße Wallnüſſe, Eſchen, Ulmen, Linden, bittere und ſüße

Digitized by Google

Kaſtanien, Eiſen- und rothe Maulbeerbäume, Zuckerahorn- und Tulpenbäume, gelbe Fichten, Cedern, Baumwollenbäume, Holzäpfel, gelbe Pflaumen, virginiſche Kirſchen, Cornellen; Haſelſträuche ſind in allen Waldungen, Stachelbeeren, Himbeeren und Brombeeren ſind überall zu finden. Weinreben füllen alle Wälder; ſie ſchwingen ſich bis zu den höchſten Gipfeln der Bäume und tragen ſüße Beeren. Die natürlichen Wieſen (hier Prairies genannt) begünſtigen die Viehzucht ungemein, und mancher Farmer (Landwirth) hat 100 bis 200 Stück Rindvieh auf den Prairies waiden. Ganze Heerden Schweine, von 500 bis 1000 Stück, nähren ſich ohne Pflege in den Wäldern. Federvieh findet man in Menge, ebenſo wildes Geflügel. Wild findet ſich reichlich. Der Mineralreichthum Miſſouri's wird von keinem Staate übertroffen; Blei, Kupfer und Eiſen in außerordentlicher Menge; herrliche Marmorbrüche, Kalk-, Sand- und Mühlenſteine und ungeheure Sandgruben, Salpeterhöhlen und Salzquellen findet man faſt in jedem Staate, auch einen großen Reichthum an Steinkohlen. Der Kunſt- und Gewerbfleiß nimmt täglich zu. Mehl- und Sägemühlen, Schrot- und Kugelgießereien, Brauereien, Gerbereien, Salpeterwerke, Pulvermühlen und Salzſiedereien ſind in verſchiedenen Theilen des Staats. Der Handel mit Landesprodukten, als Blei, Kohlen, Salz, Salpeter, Pelzwerk, Häute, Rind- und Schweineſchmalz, Talg, Wachs, Vieh, Mehl, Hanf, Flachs und Leinſaat iſt bedeutend; ſie werden über St. Louis, dem Hauptſtapelplatz des Landes, den Miſſiſſippi hinunter nach Neu-Orleans geſchifft, Blei und Schrot aber größtentheils den Ohio aufwärts gebracht. Zur Beförderung des innern Verkehrs ſind 3 Eiſenbahnen genehmigt.

Die Bevölkerung von Miſſouri ($^1/_4$ Deutſche) beläuft ſich gegenwärtig auf 384,000 Seelen, worunter 85,000 Sklaven. Fruchtbares Land kauft man für den geringen Preis von $1^1/_4$ Dollars von der Regierung, um 4—25 Dollars den Acker von Privaten. Kommt ein Eingewanderter arm ins Land, ſo ſetzt ihn zweijährige Arbeit in den Stand, ein unabhängiger Farmer (Landwirth) zu werden.

Auswanderer, welche ſich in Miſſouri anzuſiedeln beabſichtigen, thun am Beſten, ſich nach Neu-Orleans einzuſchiffen und von da mit einem Dampfboote nach St. Louis zu gehen. Von erſterem nach

Digitized by Google

letzterem Platze gelangen ſie auf den Dampfbooten erſter Klaſſe in 5 Tagen. Die ſchnellgehenden Dampfboote ſind in jeder Hinſicht die ſicherſten. Wir bitten die Auswanderer ſehr, ſich durch ihre Schiffskapitäne, wenn ſie in Neu-Orleans landen, die Dampfboote, welche dort im beſten Rufe ſtehen, ausſuchen* zu laſſen und jedenfalls damit ihre Reiſe fortzuſetzen. Nachdem der Auswanderer in St. Louis gelandet iſt, findet er Dampfboote und ſonſtige Gelegenheiten, um weiter nach dem Innern von Miſſouri zu gelangen. Es iſt gleichfalls für die Auswanderer von großer Wichtigkeit, in Neu-Orleans nicht in der ungeſunden Jahreszeit zu ſein, welche für Fremde vom 1. Juli bis 1. November dauert. Neu-York, Baltimore, Philadelphia und Richmond ſind von Epidemien ſtets frei.

Die Regierung ruht in den Händen einer Generalverſammlung, die aus einem Senat und einem Hauſe der Repräſentanten beſteht. Der Staat zerfällt gegenwärtig in 62 Kantons mit mehr als 200 Städten ꝛc. Die größten Städte des Landes ſind:

Jefferſon-City, am Miſſouri, Hauptſtadt des Staats, mit 2400 Einwohnern. St. Louis, am Miſſiſſippi, hat 7 Kirchen, 1 College, 5 Akademien, 5 Banken, 26,000 Einwohner, die größtentheils vom Handel, der Schifffahrt und von Gewerben leben. Ein Stück Land daſelbſt, welches ein noch lebender Bürger einſt für 5000 Dollars kaufte, iſt jetzt eine halbe Million Dollars werth. St. Charles, am Miſſouri, blühende Stadt mit 3000 Einwohnern und Poſtamt. Herculaneum, an der Mündung des Joachim-Creek in den Miſſiſſippi, hat 120 Häuſer, 1 Kirche, 18 Kaufläden, 1 Poſtamt, und in der Nähe viele Mehl- und Sägemühlen, Schrotthürme und Bleigräbereien. Neu-Madrid, am Miſſiſſippi, mit 1000 Einwohnern, iſt kein empfehlender Ort. Greenville, mit 600, Frederiktown, mit 1000, St. Michael, mit 600, Potoſi, mit 2000 Einwohnern, Bergbau treibende Städte. Cape Girardeau, am Miſſiſſippi, mit einem guten Flußhafen. Hier wäre der Platz zu einer größern deutſchen Niederlaſſung.

8) Der Staat Michigan (ſprich Mitſchigän).

Dieſer Staat, eine Art Langenge, zwiſchen dem Huron- und Michiganſee und ein Strich zwiſchen dem Miſſiſſippi und dem

Michiganſee, hat ſeit einigen Jahren beträchtliche Einwanderungen erhalten; auch iſt er Auswanderern ſehr zu empfehlen. Die größte Ausdehnung des Landes beträgt 288, die größte Breite 265 Meilen und der Flächen = Inhalt 38,968 Quadrat = Meilen oder 24,939,870 Acker, von denen die Indianer noch Anſprüche auf 11,529 Quadrat-Meilen beſitzen. Der Boden iſt meiſt guter, fruchtbarer Lehm auf Kalkſtein, bisweilen iſt Lehm mit Sand gemiſcht; alle Bodenarten aber ſind ſehr fruchtbar. Das Land iſt theils dicht bewaldet, theils Prairie (natürliche Wieſen), wo der Anſiedler nur den Pflug beim Umbrechen anzuwenden braucht. Die Waldungen ſind reich an herrlichen Nußbäumen, an Eichen, Wallnuß- und Zuckerahornbäumen, Eſchen, Pappeln, Hickories, Buchen und andern Bäumen, und der Norden enthält außerdem Ueberfluß an Nadelholz, beſonders weiße und gelbe Fichten. Die größeren Ströme ſind beinahe alle ſchiffbar. Zu dieſen gehören: der Grand-River, der St. Joſeph, der Maumee-River, der Raiſin- und Huronfluß, der Rugeſtrom, Black = River, Saginaw, Thunder = Bay = River, Kalamazoo u. ſ. w. Der Staat Michigan iſt ſo von Seen umgeben, daß er eine Art Halbinſel bildet und dieſe Seen werden 7 Monate im Jahre von Dampfbooten befahren. Es gehen fortwährend mehr als 70 Dampfſchiffe auf dem Erie = See, der 240 Meilen lang und 40 Meilen breit iſt. Die übrigen großen Seen, von welchen Michigan umgeben iſt, ſind: der Obere = See, 400 engliſche Meilen lang; der Michigan = See, 220 engliſche Meilen lang; der Huron = See, 240 Meilen lang; der Ontario = See u. ſ. w. Kanäle: der Clinton- und Kalamazoo = Kanal, 216 Meilen lang.

Drei Hauptſtraßen durchſchneiden die Halbinſel, zwei andere ziehen ſich nördlich und ſüdlich. Von Eiſenbahnen führen wir an: die ſüdliche Bahn, welche von dem Punkte, wo der Raiſin ſchiffbar wird, bis nach Neu-Buffalo geht und 138 engliſche Meilen lang iſt. Die 194 engliſche Meilen lange mittlere oder Detroit- und St. = Joſephsbahn von Detroit nach St. Joſeph am Michiganſee. Die Nordbahn von Port Huron bis nach Grandhaven iſt 211 Meilen lang. Die Havre = Zweigbahn, 13 Meilen lang, von Havre bis an die Grenze von Ohio. Die Erie- und Kalamazoo = Bahn verbindet den ſchiffbaren Maumee mit dem Kala-

Digitized by Google

mazoo. Die Bahn von Detroit nach Pontiac, von Detroit nach Utika. Außer dieſen Bahnen ſollen noch 20 projektirt ſein. Das Klima zeichnet ſich durch ſtrenge Winter und heiße Sommer aus. Die Luft iſt im Ganzen genommen rein und geſund. An Wild iſt hier Ueberfluß; Rehe, wilde Truthühner, Faſanen, Wandertauben ꝛc. findet man überall, aber auch Bären, Wölfe, Füchſe, Biber ꝛc., und im Sommer eine Unzahl von Waſſervögeln, namentlich Gänſe, Enten, Schwäne und Taucher. Mais oder indiſches Korn gedeiht im größten Ueberfluß; Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Buchweizen, Kartoffeln, Melonen und alle Arten Garten- und Küchengewächſe erbaut man auch hier in Menge. Die natürlichen Wieſen unterſtützen die Viehzucht außerordentlich. Kein Staat hat ſich mit ſolcher Schnelligkeit gehoben, wie Michigan. Seit 1830 mehrte ſich die Bevölkerung außerordentlich und enthält gegenwärtig 400,000 Seelen. Die Einwanderer, worunter ſich eine große Menge Deutſche befinden, welche faſt alle Ackerbau treiben, haben ſich meiſt im Oſten, von der ſüdlichen Grenze bis zum Huron-See, ſo wie im Weſten zwiſchen dem Grand-River und der Südgrenze niedergelaſſen, viele auch in der Mitte und an der Saginaw-Bay. Bei jedem Landamt kann der Anſiedler ſich ein Gut zum gewöhnlichen Preis von 1¼ Dollar (3 fl. 37 kr. rheiniſch) den Acker kaufen, doch nicht unter 80 Acker. Bis jetzt ſind noch gegen 13 Millionen Acker Regierungsland zu verkaufen, unter ihnen befinden ſich Landſtriche von außerordentlicher Güte. Sollte er an irgend einem Ort in einer durch andere Umſtände begünſtigten Lage ein Gut erwerben wollen (die meiſten an der großen Landſtraße von 90 Meilen ſind ſchon verkauft), ſo wird man ſich den Acker zu 2 Dollars 40 Cents bis 3 Dollars 60 Cents verſchaffen können. Beſonders wird ein Landſtrich an der Laganaw-Bay (Weſtſeite des Huronſee's) wegen der Fruchtbarkeit des Bodens und der Schönheit der Gegend gerühmt. Der Fluß Laganaw iſt für Boote 5 Meilen weit ſchiffbar. Fox River an der Weſtſeite des Michigan wird ebenfalls Auswanderern empfohlen.

Die Regierung beſteht aus einem Gouverneur, einem Senat von 18, und einem Hauſe der Repräſentanten von 54 Mitgliedern. Colleges beſtehen ſchon 5, Akademien 12 und Volksſchulen 975 im Lande. Der Staat iſt in 40 Grafſchaften eingetheilt und zählt über 250

einzelne Städte und Ortſchaften. — Die wichtigſten Städte ſind: Detroit, Hauptſtadt und Haupthandelsplatz des Landes, hat bereits 12,000 Einwohner erreicht, Häuſer 960, worunter 1 Staatenhaus, 1 Rathhaus, 2 Banken, 1 katholiſche und 5 proteſtantiſche Kirchen. Die Stadt treibt lebhaften Handel, meiſt mit eigenen Schiffen, und ſie beſitzt gegenwärtig 16 Dampfboote, 4 Briggs und über 100 Sloops und Schooners. Monroe, am Raiſin, zählt mit dem gegenüber liegenden Freuchtown bereits 5000 Einwohner, beſitzt 5 Kirchen, 1 Eiſengießerei, Tuchfabrik, mehrere Mehl= und Säge=mühlen und Gerbereien.

Nach Detroit kann man von Neu=York aus in 4 Tagen gelangen. Da aber zwiſchen dem 1. und 15. November die Schiff=fahrt auf dem Erie=Kanal aufhört, ſo ſollten die Auswanderer nicht nach dem 1. September von Europa abreiſen, denn alle anderen Reiſerouten als zu Waſſer ſind lang, beſchwerlich und koſtſpielig.

9) Das Gebiet Wisconſin (ſprich Uiskonſi).

Wisconſin (Wisconſan) begreift den zwiſchen dem Miſſiſſippi und dem Michiganſee liegenden reichen Landſtrich in ſich, der ſich von der Grenze von Illinois 490 Meilen nach Norden zieht, von Oſten nach Weſten eine Ausdehnung von 380 Meilen hat, und einen Flä=chenraum von 186,000 Quadrat=Meilen oder 19,168,000 Acker umfaßt. Er wird vom Miſſiſſippi und deſſen Nebenſtrömen, dem Fox, Wisconſin, Milwaukee u. a. durchfloſſen. Der Boden iſt ſehr reich und fruchtbar; das Land bietet Mineralien in Menge, das Thier= und Pflanzenreich außerordentliche Schätze, und die Bevölke=rung, gelockt durch Klima, reichen Boden und vortheilhafte Lage, nimmt reißend zu, denn jede Woche bringt neue Schwärme von Ein=wanderern. Erſt der ſüdöſtliche Theil des Landes iſt in Kultur genommen, und vereinigt durch ſeinen trefflichen Boden, ſeine ſtämmigen Waldungen und ſeinen Mineralreichthum alle Vor=theile, welche die Staaten Illinois und Miſſouri bieten. Seines trefflichen Klima's wegen eignet ſich das Land vorzüglich für deutſche Anſiedler. Den noch unangebauten Theil des Landes durchſtrömen mehrere Flüſſe; den vermeſſenen Theil des Landes durchſtrömt der Wisconſin, ein 3 bis 400 Meilen langer Strom.

Digitized by Google

Bis jetzt ſind 22 Kantons vermeſſen, von welchen nur folgende 12 deutſchen Einwanderern beſonders anzurathen ſind: Crawford, Dane, Grant, Green, Jowa, Milwaukee, Portage, Racine, Rock, Sheboygan, Walworth und Waſhington.

An gutem, trefflichem Boden, Wald und Prairie (natürliche Wieſen) iſt in den eben genannten Kantons Ueberfluß, in allen ſind noch Kongreßländereien zu haben, und ſogenannte verbeſſerte Ländereien mit einem Blockhauſe, Einfriedigungen und 10 bis 20 Acker in Kultur geſetzten Landes für 3—5 Dollars der Acker zu haben. Blei iſt in Ueberfluß vorhanden; Kupfer hat man an verſchiedenen Stellen entdeckt. An und in der Nähe des Michigan=See's, wohin die Einwanderer mit leichter Mühe und Koſten von Neu=York aus zu Waſſer gelangen können, ſo wie in der Gegend des Miſſiſſippi, ſind die meiſten Niederlaſſungen.

Weizen gedeiht hier vortrefflich, Hafer, Gerſte und Kartoffeln ebenfalls ſehr gut, und letztere ſind von größerer Güte, als in den andern Staaten. Millionen von Schafen können 8 Monate im Jahre auf den Prairien waiden. Das Klima iſt in den eben empfohlenen Kantons ſehr geſund. Begonnen hat bereits der Bau der 168 Meilen langen Milwaukee= und Prairie=du=Chien=Eiſenbahn, welche den Michiganſee mit dem Wisconſinfluß verbinden ſoll, und vereinigt 7 Städte. Unterzeichnet ſind die Aktien einer andern Eiſenbahn. Autoriſirt und garantirt iſt eine dritte Eiſenbahn; und mehrere andere ſind projektirt.

Das Gebiet ſteht unter einem Gouverneur, dem ein Rath von 13 Mitgliedern und ein Haus der Repräſentanten von 26 Mitgliedern zur Seite ſteht. Wisconſin zerfällt jetzt in 22 Kantons mit 30,900 Einwohnern.

Auswanderer, die nach Wisconſin wollen, können ſich entweder nach Neu=Orleans oder nach Neu=York einſchiffen. Von Neu=Orleans können ſie, einſchließlich alles Aufenthalts, in 8 Tagen nach Galena gelangen; nach Milwaukee werden ſie von Neu=York aus ungefähr eben ſo lange unterwegs ſein. Sie können auch in Baltimore oder Philadelphia landen und ihren Weg über Pittsburg nach St. Louis nehmen.

Die wichtigſten Städte des Landes ſind: Madiſon, Haupt=

Digitized by Google

ſtadt, im Kanton Dane, mit 500 Einwohnern, iſt der Sitz des Gouverneurs. Milwaukee, an der gleichnamigen Bay, mit 8000 Einwohnern, erſt 1835 angelegt, treibt bedeutenden Handel, hat Dampfſchiffverbindung mit dem Oſten, und hier landen gewöhnlich die Einwanderer, die über Neu-York kommen. Mineralpoint iſt der Hauptort des Minendiſtrikts. Hier und zu Greenbay ſind Landämter. In jedem der oben genannten 22 Kantons ſind bereits Embryoſtädte angelegt, die, wie die angeführten, ihre Einwohnerzahl fortwährend mehren.

10) Das Gebiet Jowa (ſprich Ei-ä-wäh).

Das Gebiet Jowa liegt im Norden des Staats Miſſouri, und wird durch den Miſſiſſippi von Illinois und Wisconſin geſchieden; es umfaßt einen Flächenraum von nahe an 153,895 Quadrat-Meilen. Die Oberfläche dieſes Staates iſt eine von ſanften Anhöhen durchzogene Hochebene. Nur erſt der ſüdöſtliche Theil dieſes Landſtrichs, eine Strecke von 210 Meilen Länge und einer Breite von 50—60 Meilen, iſt bis jetzt vermeſſen und angeſiedelt. Deutſchen Einwanderern dürfte die Anſiedlung in dieſem Staate, der wie durch Zauberei ins Daſein gerufen, anzuempfehlen ſein, als das Land ſelbſt außerordentliche Vortheile und Annehmlichkeiten bietet. Prairies (natürliche Wieſen) und Waldungen wechſeln in demſelben in lieblicher Miſchung ab, und hinſichtlich ſeines geſunden Klima's und ſeines außerordentlich fruchtbaren Bodens wetteifert Jowa mit Miſſouri, Illinois und Wisconſin. Wild und Mineralien ſind daſelbſt im größten Ueberfluß. Gegenwärtig zählt die Bevölkerung über 120,000 Seelen, die in den Kantons Benton, Buchanan, Cedar, Clayton, Clinſon, Delaware, des Moines, Dubuque, Fayette, Henry, Jackſon, Jefferſon, Johnſon, Jones, Keokuk, Lee, Linn, Louiſa, Muskatine, Scott, Waſhington und Van Buren vertheilt leben. Das Land iſt trefflich bewäſſert. Alle Früchte des nördlichen Miſſouri und Illinois gedeihen hier aufs üppigſte; Weizen und Kartoffeln, Hanf, Flachs und Hopfen dürften bald die Stapelartikel des Landbaues werden, und für Viehzucht und Milchwirthſchaft wenig Staaten ſo geeignet ſein, wie dieſer. An Mineralien iſt das Land außerordentlich reich. Deutſche Anſiedler, die ein kleines Kapital hieher

Digitized by Google

bringen und nüchtern, thätig und mäßig ſind, dürfen ſich einen günſtigen Erfolg verſprechen. Das Gebiet iſt in 22 Kantons eingetheilt. Die Regierung beſteht hier in einem Rath von 13, und einem Repräſentantenhauſe von 26 Mitgliedern. Die bedeutendſten Städte ſind: Jowa City, an der Jowa, im Kanton Johnſon, die Hauptſtadt des Staats und Sitz der Regierungsbehörden, mit 1200 Einwohnern. Burlington, am Miſſiſſippi, gewerb- und handelsthätige Stadt mit 1600 Einwohnern. Bloomington, mit 980 Einwohnern. Davenport, mit 614 Einwohnern. Fort Madiſon, mit 490 Einwohnern. Dubuque, Bellevue, Lyans, Wapello, Richländ und Beatonsport, kleinere Städte.

Die wohlfeilſte und ſchnellſte Route, nach Jowa zu gelangen, iſt die von Neu-Orleans mit einem Dampfſchiffe nach St. Louis. Auf dieſem Wege beträgt die Entfernung der Hauptſtadt Burlington etwa 1500 engliſche Meilen und der Stadt Dubuque 1800. Der Paſſagepreis nach letzterem Orte beträgt auf den beſten Dampfbooten nicht über 8 Dollars und die Reiſe kann in 7—9 Tagen abgemacht werden. In Neu-Orleans muß man ſich einen Vorrath an Lebensmitteln anſchaffen, um damit bis St. Louis zu reichen, und an jenem Orte wieder Proviant für den Reſt der Reiſe einkaufen. Auswanderer können auch in Neu-York, Philadelphia oder Baltimore landen und auf dem Erie-Kanal über Cleveland, Portsmouth und Cincinnati reiſen, oder auf der Eiſenbahn und dem Kanal durch Pennſylvanien nach Pittsburg gehen, wo ſie ein Dampfſchiff finden, welches direkt nach Dubuque geht, oder auf den Baltimore- und Ohio-Eiſenbahnen ſich nach Wheeling, 100 engliſche Meilen unterhalb Pittsburg am Ohio, begeben.

11) Der Freiſtaat Texas (ſprich Tejas).

Das Land Texas gehört zwar auch zu Nordamerika, allein da bis vor Kurzem dahin keine Auswanderung ſtattgefunden hatte und auch dieſes Land erſt ſeit 1845 ſich von dem Reiche Mexiko getrennt und an die Vereinigten Nordamerikaniſchen Staaten angeſchloſſen hat, da ferner auf demſelben von Europäern Ländereien im Großen angekauft wurden, wohin nun Anſiedler angeworben werden, und endlich, weil man dorthin einen andern Weg einſchlägt, ſo wollen wir auch dieſen Staat beſonders und etwas ausführlicher beſchreiben.

Digitized by Google

Texas, Gebiet und bald Staat (der 40. nach Wiscon=ſins) der nordamerikaniſchen Freiſtaaten, grenzt an Ar=kanſas (von dem es der Red=River trennt), Louiſiana, den Golf von Mexico und an die mexikaniſchen Provinzen Tamaulipas, Coha=huila und Neu=Mexico, hat von Norden nach Süden eine Länge von 560 und eine Breite von 460 Meilen und umfaßt etwa 11,000 Quadrat=Meilen oder 164,764,000 Acker Flächen=Inhalt. Texas iſt der größte Staat der Union. Die Zahl der Einwohner beträgt gegenwärtig 400,000 Seelen und beſteht aus eingewanderten Eng=ländern, Mexikanern, Deutſchen, Franzoſen und Negerſklaven. Die Ureinwohner, nämlich die Indianer, ſind nur noch 20,000 Köpfe ſtark und werden immer mehr zurückgedrängt, ſo daß man wohl gegen 100 Stunden landeinwärts reiſen kann, ohne auf ſie zu ſtoßen. Zudem bildet ein Corps von 800 Mann Truppen die Wache auf den Grenzen.

Das Land hat drei Abtheilungen. Es beſteht nämlich aus flachem Land am Meer, aus Hügelland, welches ſich an das Flachland anſchließt, und weiterhinein aus Gebirgsland. Das Hügelland iſt für den Deutſchen am meiſten zur Niederlaſſung ge=eignet. Das Klima an der Seeküſte iſt für deutſche Auswanderer, beſonders für ſolche, welche ſelbſt zu arbeiten gezwungen ſind, ſchlecht zu nennen. Der Nordoſten von Texas iſt der geſundeſte, zur deutſchen Anſiedlung tauglichſte Theil des ganzen Staates. Die Luft iſt dort ſo rein, als in Württemberg, Italien, Spanien oder im ſüd=lichen Frankreich. Wer Mäßigkeit in Allem beobachtet, ſich keiner Erkältung ausſetzt, gute Koſt genießt, und ſich des Branntweintrinkens enthält, wird ſich hier eben ſo wohl befinden, als in jedem andern Lande. Der Sommer in Texas dauert Ende März bis Ende No=vember. Obſchon es in dieſer Zeit wenig regnet, ſo gedeihen doch alle Früchte, da des Nachts ſtets ein ſtarker Thau fällt, der die Felder erquickt. Plötzliche Gewitter ſind nichts Seltenes. Die Som=merhitze wird durch anhaltende Winde vom Meere her gekühlt. Die Nächte ſind in der Regel friſch. Vom Dezember bis zum Februar kündigt ſich der Winter durch häufige Regen und heftige Stürme an; doch fehlt es auch im Winter nicht an ſchönen, heitern und warmen Tagen. Die Kälte iſt im Ganzen ſo gelinde, daß die Wieſen

Digitized by Google

ihr Grün nicht verlieren und das Vieh, welches auch in dieſer Jahreszeit im Freien bleibt, immer friſches Futter in Menge hat. Bei Sturm und Regen finden die Heerden in den zahlreichen Gehölzen hinlänglichen Schutz. Die fließenden Gewäſſer frieren nie zu. Schnee ſieht man ſelten.

An trefflichen Waſſerverbindungen iſt Texas außerordentlich reich. Die wichtigſten Flüſſe ſind: der Sabine, der 80 Meilen aufwärts bis Gaines Ferry mit Dampfbooten befahren wird; die Ländereien an ſeinen Ufern ſind größtentheils fruchtbar, holzreich und nur ſelten Ueberſchwemmungen ausgeſetzt; der Reches, der über 100 Meilen aufwärts bootbar iſt; der Trinidad, der in die Galveſton-Bay mündet, und 250, bei hohem Waſſerſtande aber ſogar 400 Meilen aufwärts mit Dampfbooten befahren werden kann; der San Jacinto, welcher die reiche, gleichnamige Prairie (natürliche Wieſen) durchſtrömt, und ebenfalls in die Galveſton-Bay mündet; bis zu ſeinem öſtlichen Zweige iſt er für kleine Dampfboote fahrbar und hat hohe Ufer; der Brazos, der größte Strom des Binnenlandes, der den fruchtbarſten Theil des Landes durchſtrömt, und deſſen Ufer bereits am meiſten bevölkert ſind; der meiſt dunkelbraune Boden beſteht viele Ellen tief aus der beſten Gartenerde, und bringt überall vortreffliche Baumwolle, und näher der Küſte auch Zucker hervor. Die Bevölkerung iſt bis jetzt an dieſen Flüſſen am dichteſten; die Ufer ſind holzreich; Dompfboote der größten Klaſſe können den Fluß bei hohem Waſſerſtande über 100 Meilen aufwärts befahren; der Colorado, nach dem Brazos der größte Strom des Binnenlandes, und für Deutſche um ſo wichtiger, als er das Land des deutſchen Schutzvereins umzieht, durchſtrömt einen der reichſten und fruchtbarſten Landſtriche, und mündet in die Madagorda-Bay. Die Gründe des Colorado-Gebietes ſind während des Winters von einer reichen Vegetation wilden Roggens bedeckt, und etwa 4 Meilen oberhalb der Ueberfahrt bei La Grange beginnen endloſe Fichtenwälder, die für die größte Bevölkerung Bauholz für Jahrhunderte enthalten. Der nächſte Fluß iſt der Labaca, der ſich mit dem Navidad vereinigt. Beide ſind gegen 40 Meilen weit für kleine Dampfboote fahrbar und durchſtrömen ein äußerſt fruchtbares Gebiet; der Guadelupe; wegen ſeines ſchnellen Laufes iſt der Fluß ſchwer zu befahren,

ſein Gebiet hingegen ſteht in Fruchtbarkeit jenen des Brazos am nächſten und übertrifft alle andern an maleriſchen Gegenden. Der San Antonio, ſein Hauptfluß, hat beſonders reines, helles und geſundes Waſſer. Der Aranſas, ein gegen 40 Meilen langer bootbarer Strom. Der Nueces, der für kleinere Fahrzeuge gegen 100 Meilen aufwärts fahrbar iſt. Der Rio Grande kann mit kleinen Dampfbooten 200 Meilen aufwärts befahren werden.

Texas bietet alle Naturprodukte der ſüdlichen Staaten der Union dar. Die ausgedehnten Prairien (natürliche Wieſen) ähneln im Frühjahre den ſchönſten Blumengärten, und gruppenweiſe erheben ſich in ihnen majeſtätiſche Lebenseichen, die oft 16—20 Fuß im Durchmeſſer haben und, von Mooſe bedeckt, das in langen Streifen herunterhängt, ein geiſterhaftes Anſehen haben. Man findet 40 verſchiedene Eichenarten, Fichten, Cypreſſen, Buchen, Akazien, rothe Cedern, Zuckerahorn, Nußbäume, wilde Aepfel, Pfirſchen, Kirſchen und Maulbeerbäume, den Caoutchucbaum, Farbehölzer. Wilde Trauben von allen Farben und trefflichem Geſchmack findet man in ſämmtlichen Waldungen, wilde, eßbare Beeren füllen zur Frühjahrszeit Waldungen und Prairies; zahlreiche Sorten wilder Bohnen, worunter welche, deren Schoten in der Erde wachſen, während die Ranken auf der Oberfläche liegen, wachſen in allen Theilen des Landes, und in allen Waldungen viele Arzneipflanzen und Wurzeln. Klee- und Grasarten grünen den ganzen Winter über und bieten reiche Waiden. An Thieren bietet Texas alle Arten. Biſonheerden findet man oft zu mehreren tauſend Stücken, Elennthiere, Hirſche, Rehe und Damhirſche ſieht man rudelweiſe in allen Theilen des Landes; zahlreiche Heerden von Büffeln und wilden Pferden halten ſich in den Prairies auf; Eſel und Maulthiere kommen ebenfalls verwildert vor; auch verwilderte Schweine ſind nicht ſelten. Wilde Ziegen und Bergſchafe ſollen in den gebirgigen Theilen des Landes häufig gefunden werden, und dort iſt auch die Heimath der Bären, Wölfe, wilden Katzen, Füchſe, Luchſe, Wieſel, Marder, Waſchbären, Beutelthiere, Biber und Fiſchottern. Wilde Enten und Gänſe, wilde Schwäne und Taucher beleben die waſſerreichen Gegenden; wilde Truthühner, die oft 20 bis 30 Pfund wiegen, Rebhühner und das Wieſenhuhn beleben die Waldſtellen und Prairies. Faſanen, Tauben, Wachteln, Schnepfen, Papa-

Digitized by Google

geien und alle Arten von Singvögeln ſind hier überall zu finden. Die Hausthiere vermehren ſich in Texas ungemein ſchnell und bedürfen keiner beſondern Pflege, weil die Natur ſie reichlich ernährt. Fiſche finden ſich in großer Menge. Man findet die prachtvollſten Schmetterlinge und Käfer, auch Krebſe und Bienen. Der Mineralreichthum des Landes iſt noch wenig bekannt. Silber iſt bereits in verſchiedenen Gegenden des Landes gefunden worden; Goldſand im Coloradofluß; Kupfer zwiſchen dem Trinidad und Brazos; Blei liegt häufig zu Tage und Eiſen iſt überall im ganzen Lande zu finden; auch an Sälzquellen iſt Ueberfluß.

Die Hauptbeſchäftigung der Einwohner ſind Ackerbau und Viehzucht. Baumwolle, Zucker, Tabak und Mais verſprechen die Stapelartikel des Landes zu werden. Die Viehzucht gedeiht ohne Pflege, und eine Heerde Rinder oder Schweine koſtet weniger aufzuziehen, als eine Brut Hühner, die gefüttert werden müſſen, während jene ihr Futter in den Prairies (natürliche Wieſen) ſelbſt finden. Ein wild eingefangenes Pferd wird in Koppeln mit 5—10 Dollars per Stück bezahlt, einzeln oft aber mit 20—25 Dollars; gute Eſel werden mit 15—20 Dollars per Stück, Eſelinnen mit 2—5 Dollars bezahlt. Einzelne Viehzüchter beſitzen Heerden von 500 bis 1000 Stück, manche mehrere Tauſend, und in der Nähe von Anahuac hat ein gewiſſer Taylor White über 5000 Stück, von denen er jährlich gegen 1000 Stück nach Neu-Orleans treibt, und dort mit 12—14 Dollars das Stück verkauft.

Der Kunſt- und Gewerbefleiß hat in Texas noch wenig Fortſchritte gemacht, und beſteht bis jetzt noch ein fühlbarer Mangel an Gewerbsleuten aller Art. Zimmerleute, Maurer und Grobſchmiede werden hier ſchneller reichen Verdienſt finden, als Hutmacher und Schneider. Der Bäcker wird ſich hier in ſeinem Wirkungskreiſe befinden, mehr, als der Müller. Auch der Schuhmacher wird in Städten vor der Hand eine untergeordnete Rolle ſpielen und ſich mehr zum Schuhflicken qualifiziren müſſen, dann aber reichlichen Verdienſt finden. Jeder andere Handwerker aber, deſſen Gewerbe auch in Orten von geringer Bevölkerung erfordert wird, kann getroſt nach Texas wandern und wird bei Fleiß reichlichen Verdienſt finden. So klein die Städte in Texas auch ſind, ſo viele Beiſpiele von Vermögens-

Digitized by Google

erwerbung europäiſcher oder amerikaniſcher Handwerker in wenig Jahren könnten hier aufgeführt werden, die in Europa kaum Glauben finden würden, beſonders von ſolchen, die einiges Kapital mitbrachten, ſich ſogleich Grundbeſitz erwerben konnten, deſſen Werth täglich zunimmt, und ihrem Gewerbe Ausdehnung zu geben im Stande waren. Für Faule und Arbeitsſcheue iſt aber Texas kein Land, ſie werden dort noch elender daran ſein, als im Vaterlande. Für amerikaniſche Gewerbe höherer Art, Gerbereien, Leimſiedereien, Mühlen aller Art, Branntwein-, Kalk- und Ziegelbrennereien, Sägemühlen und Pottaſchenſiedereien wird das Feld in Texas täglich ausgedehnter.

Grund und Boden kann Jeder leicht auf langen Kredit kaufen, und zwar im Spottpreiſe, 1 bis 1½ Dollars per Acker, oder von dem deutſchen Schutzverein und Caſtro jetzt noch umſonſt erhalten. Der Handel iſt bereits ſo bedeutend, daß er jede Aufmerkſamkeit der Regierungen verdient. Galveſton iſt der Haupthafen des Staats und beſchäftigt eine Menge kleiner Schiffe, die beſtändig von den Häfen der Union, von Havre, Antwerpen, Bremen ꝛc. hier einlaufen; die andern Häfen des Landes, Matagorda, Velasco, Sabine, San Auguſtine, machen zuſammen nicht mehr Geſchäfte als Galveſton.

Die Verfaſſung des Staats iſt nach der der Vereinigten Staaten gemodelt. Die vollziehende Gewalt ruht in den Händen eines Präſidenten, dem ein Vicepräſident zur Seite ſteht. Der Präſident bekommt jährlich 10,000 Dollars Gehalt. Die geſetzgebende Gewalt ruht in den Händen des Hauſes der Volksrepräſentanten und des Senats.

Jeder Einwanderer hat beim Eintritt ins Land 1 Dollar zu entrichten; jeder weiße Mann zwiſchen 21 bis 45 Jahren zahlt jährlich 1 Dollar Kopfſteuer. Von dem Grund-Eigenthum zahlt man per 100 fl. Anſchlag 30 kr. Steuer jährlich. Das Bürgerrecht kann ſchon nach einem Aufenthalt von 6 Monaten erworben werden. Gewerbe ſind frei von Abgaben.

Großhändler bezahlen für den Erlaubnißſchein 100 Dollars und ¼ Procent von der Summe der verkauften Güter.

Kleinhändler zahlen für den Erlaubnißſchein 100 Dollars und ½ Procent von der Summe der verkauften Waare.

Digitized by Google

Mäkler und Agenten zahlen 100 Dollars für den Erlaubnißſchein.

Schenkwirthe zahlen 250 Dollars für den Erlaubnißſchein.

Speiſewirthe und Reſtaurateurs, die keine geiſtigen Getränke führen, zahlen 50 Dollars für den Erlaubnißſchein.

Für jetzt iſt Texas weit mehr, als der Weſten der Vereinigten Staaten, das Land für Alle, für Ackerbau und Viehzucht, für die nothwendigſten Gewerbe u. ſ. f., und ſelbſt der höher gebildete Mann, der die Ausführung ſeiner Gedanken und Kenntniſſe durch Andere vollenden laſſen will, findet in Texas ein Feld, das gänzlich vernachläßigt iſt. Freie Arbeit iſt in Texas vor der Hand noch ſchwer zu finden, da der Lohn (10—30 Dollars monatlich) von wenigen Monaten hinreicht, einen Landbeſitz zu erwerben.

Der Andrang auswanderungsluſtiger Deutſchen nach Texas rief viele Auswanderungs- und Anſiedlungs-Vereine hervor, die mehr das Intereſſe der Unternehmer berückſichtigten, als das der Anſiedler. Die Täuſchungen, denen Tauſende armer Auswanderer unterliegen mußten, veranlaßten deutſche Fürſten, in einen Verein zum Schutze deutſcher Einwanderer zuſammen zu treten.

Nach langer ſorgfältiger Prüfung hat ſich der Verein dafür entſchieden, daß Texas dasjenige Land iſt, welches dem deutſchen Auswanderer am beſten zuſagen möchte. Durch erfahrene und des Landes kundige Männer hat er das texaniſche Gebiet bereiſen laſſen, und ſo vollſtändige Aufſchlüſſe erhalten, daß er mit gutem Gewiſſen und voller Ueberzeugung ſeine Wahl treffen konnte. Der Verein hat ein noch unbedeutendes Gebiet von ungefähr 450 Quadrat-Meilen erworben. Dieſer Strich Landes liegt in dem geſundeſten Theile von Texas.

Dort wird der Verein die Anſiedlung der deutſchen Einwanderer nach Kräften befördern, und hierzu die zweckdienlichſten Mittel anwenden.

Texas zerfällt gegenwärtig in 41 Kantons. Die wichtigſten Städte ſind:

Galveſton, Hauptſtadt des Kantons gleichen Namens, 7000 Einwohner, zugleich Hafen; City Auſtin, am öſtlichen Ufer des Colorado, mit 1500 Einwohnern; San Felipe de Auſtin, zwiſchen dem Colorado und Brazos, Hauptſtadt einer Colonie aus-

gewanderter Nord-Amerikaner, 6200 Einwohner; Bejar mit 1200 Einwohnern; Montelovoz, ſonſt Hauptſtadt, 3500 Einwohner; Harrisburgh, am Buffalo-Bayon, mit 4000 Einwohnern; Hamilton, der vorigen gegenüber; Nacogdoches, öſtlicher Militärpoſten, 900 Einwohner, darunter Indianer gleichen Namens; San Antonie de Bejar, am San Antonio, 2000 Einwohner, unweit davon die von dem franzöſiſchen General L'Allemand 1817 gegründete, von den Spaniern 1818 zerſprengte Champ d'Aſyle; Neu-Braunfels, eine neue Stadt, iſt auf einem großen Landſtrich ausgedehnt. Die Landſtrecke umfaßt die Quellen des Stroms Comel. Das Waſſer des Comel iſt ſo rein und durchſichtig, daß man in demſelben die kleinſten Gegenſtände auf dem Grunde wahrnehmen kann, ſelbſt an Stellen, die eine Tiefe von 20 Fuß haben. Der herrliche Strom iſt mit einer Menge von Fiſchen verſehen, unter denen die Forelle am häufigſten vorkommt. Die Straßen der Stadt ſind breit und regelmäßig ausgelegt. Es ſind bereits 300 Fachwerkhäuſer errichtet, und die Bewohner, deren die Stadt gegen 1500 zählt, ſind emſig mit Errichtung neuer Häuſer beſchäftigt. Die nöthigen Gewerbe ſind bereits vorhanden, und außer einer Ausſchnittshandlung und 6 Specereihandlungen, findet ſich hier ſchon ein Silberarbeiter, ein Kupferſchmied, ein Sattler, ſechs Schuhmacher, zwei Gerber ꝛc. In einem lieblichen Thale von 15 Meilen Breite, das von zahlreichen Bächen durchrieſelt wird, wird die Stadt Frederikville ausgelegt. Gegenwärtig wird eine dritte Stadt ausgelegt, Peternales genannt. Man hat bereits eine 35 engliſche Meilen lange Eiſenbahn begonnen, welche die Galveſton-Bai mit dem Brazos verbindet, und von Auſtina über Liverpool nach Bolivar am Brazos. Projektirt iſt auch eine Eiſenbahn von Houſton nach Auſtin. Die Landſtraßen beſtehen größtentheils noch bloß in natürlichen Wegen mit Hinzufügung leichter Brücken und Fähren und man macht gewöhnlich alle Reiſen zu Pferde. Caſtanuela, Handelsplatz; Saba, am Gebirg gleichen Namens; Lynchburg; Neu-Washington; Anhuac, an der Galveſtonbay; Buffalo; San Leon; Montgomery; San Auguſtine; Baſtrop; Gonjales; Goliad; Victoria; Colorado; Lagrange, und viele andere, bis jetzt aus 4 bis 10 Häuſern beſtehende.

Digitized by Google

Wer ſoll nach Texas auswandern?

Texas iſt zwar vorzüglich für den Landwirth geeignet, da ſein Boden eine wunderbare Fruchtbarkeit zeigt und zudem dort die Urbarmachung weniger mühſam iſt, weil ſich ungeheure Strecken Grasland vorfinden, die nur leicht umgebrochen werden dürfen. Allein auch für Gewerbe zeigen ſich dort lohnende Ausſichten, beſonders für ſolche, welche überall nothwendig ſind.

Dahin gehören Zimmerleute, Schreiner, Schmiede, Wagner, Büchſenmacher, Maſchinenbauer, Gerber. Zu großen Gewerben, z. B. Mühlen, Brennereien müſſen bis jetzt noch die Einrichtungen mitgebracht werden. Kleider und Schuhbekleidung kauft man in Texas bereits fertig. Was indeſſen überhaupt für Amerika und neue Anſiedlung gilt, das gilt auch hier. Manche Mühſeligkeiten hat der Einwanderer zu ertragen, die er in Europa nicht kennt, manchen Tropfen Schweißes koſtet es ihn, manche Stunde Heimweh, bis er die Prüfungstage ſeines Muthes, Fleißes und Beharrlichkeit überſtanden hat und er die Früchte ſeiner neuen Heimath genießt. Allein der Gedanke, daß er ſein Ziel erringen **kann** und daß er ſich und den Seinigen ein ſorgenloſes Leben in nicht gar ferner Zeit erwirbt, der mag ihn ſtärken, daß er ausharre in dem Werke, zu dem er ſich einmal entſchloſſen.

Vorſichtsmaßregeln.

Siehe Seite 35.

Reiſe nach Texas.

Die Einſchiffung nach Texas geſchieht in Antwerpen und Bremen. Der Weg geht über Neu-Orleans. Die Ueberfahrt nach Texas dauert 4—6 Wochen. Der **Colonisations-Verein** in Antwerpen übernimmt Transport und Beköſtigung nebſt 300 Pfund Gepäck nach Texas gegen 81 fl. für die Perſon. Kinder zahlen die nämliche Summe. Einwanderer-Verein, der **Adels-Verein** (welcher auch in Heilbronn, Mannheim, Mainz Agenten zur Anmeldung hat), übernimmt den Transport und Beköſtigung vom Einſchiffungsorte bis zur Stadt Neu-Braunfels in Texas gegen 98 fl. für die Perſon.

Digitized by Google

Hat der Auswanderer alle ſeine Papiere in Ordnung, ſo ſendet er ſie an den Agenten, welcher ſie prüft und, falls er ſie richtig befindet, mit dem Auswanderer nun den Contract abſchließt, zugleich aber ein Angeld von 10 fl. einzieht, welches ſpäter in Rechnung gebracht wird.

Obgleich Jeder auch auf eigene Fauſt nach Texas einwandern und vom Staat Land kaufen kann, ſo iſt es immer räthlicher, ſich an ſolche Vereine anzuſchließen.

Wer nicht Mitte April Gelegenheit zur Abfahrt findet, der muß warten bis Mitte September, weil in der Zwiſchenzeit die Landung in Neu-Orleans gefährlich wird, inſofern dort den Sommer über das gelbe Fieber herrſcht.

Was der Auswanderer mitnehmen ſoll.

Wer Luſt hat, ſich nach Texas zu überſiedeln, dem rathen wir, kein Geld zu deponiren, ſondern Werkzeuge aller Art, beſonders viele Sägenblätter und Feilen ꝛc. einzukaufen, weil die Fracht dahin nichts koſtet, wenn er 15 Centner ſchwer hat. Man kann dort Alles mit bedeutendem Gewinn verkaufen, z. B. Abzugſteine, engl. Stahl, Schrot, Ackergeräthe, Pflugeiſen, beſonders Schaarplatten (eine Schaarplatte koſtet in Texas 3 fl. 30 kr.), Jochriemen, Sech, Felghauen, Karſte, Hacken, Miſtgabeln, Ketten, Aexte (eine Axt koſtet 2½ Thaler), Sicheln und gute Senſen. Schuhe (ein Paar Schuh koſtet dort 2—3 Thaler), Stiefel ſind beſonders theuer; Garn, Zwirn, Fingerhüte, Nadeln, Scheeren, ferner Sommerkleider, Gartenſaamen, Küchengeräthe, Leder, Nägel, Latten, Stricke, Riemen und Pferdsgeſchirr, wollene Teppiche, Leinwand, Matratzen, Gewehre, Kugeln und Pfoſten.

Das Geld übergibt man am beſten am Einſchiffungsplatze einem Handelshauſe und nimmt dafür Wechſel. So iſt man vor dem Verluſt geſichert.

Zu bemerken iſt, daß die mitzunehmenden Gegenſtände nicht viel über einen Raum von 3 Fuß Länge, 3 Fuß Breite und 2½ Fuß Höhe betragen, wogegen es auf die Schwere gar nicht ankommt. Wer mehr mitnimmt, hat Ueberfracht zu bezahlen.

Digitized by Google

Vom Adelsverein.

Zum Schutz der Auswanderer nach Texas hat ſich ein Verein von deutſchen Fürſten und hohen Adeligen gebildet, welcher in Texas eine große Strecke Landes beſitzt und ſolches den Auswanderern, die ſich an dieſen Verein anſchließen, unentgeldlich abgibt. Seit dem Jahre 1844 ſind bereits viele Deutſche dahin ausgewandert und ſchon haben ſie dort ein Städtchen Neubraunfels angelegt. Auch ſtehen ſie im Begriffe, neue Anſiedelungen zu gründen und ihre neue Heimath immer weiter zu kultiviren.

Der geneigte Leſe wird fragen, warum denn dieſe Herren ihr erkauftes Land verſchenken wollen? und iſt vielleicht etwas mißtrauiſch gegen dieſes kurioſe Anerbieten. Die Sache aber verhält ſich ſo. Beſagte Herren kommen bei dem Plane nicht zu kurz, die Anſiedler aber auch nicht. Sie verſchenken nämlich nicht das ganze Gebiet, ſondern behalten ſich bei der Vertheilung immer noch ein ſchönes Stück Land als Eigenthum zurück, in der gewiſſen Hoffnung, daß, wenn einmal die Anſiedler ihr geſchenktes Land hübſch und fleißig angebaut haben, ſo werde ihr Antheil auch an Werth gewinnen und ſogar nach wenigen Jahren mehr werth ſein, als der Kaufſchilling für das Ganze beträgt. So iſt alſo weislich für jeden Theil geſorgt.

Der Adelsverein macht nun den Auswanderern folgendes Anerbieten:

1) Unentgeldliche Ueberlaſſung von 320 Acker Land für die Familie, und von 160 Acker für den ledigen männlichen Einwanderer über 17 Jahre, zum freien Eigenthum.

2) Anſchaffung und Ueberlaſſung von Vieh und Materialien zur Landwirthſchaft, ſowie Lebensmittel zum Unterhalt, Geräthſchaften u. ſ. w. zu einem möglichſt billigen Preiſe aus dem Magazin des Vereins.

3) Anlage von Kirchen, Schulen, Spitälern, Apotheken, Kanälen, Straßen, überhaupt allgemeine Fürſorge für das Wohl der ihm anvertrauten Einwanderer, ſo lange, bis die einzelnen Gemeinden ſtark genug ſind, ſich ſelbſt dieſe Anſtalten zu ſchaffen und zu erhalten.

4) Ueberfahrt und Landtransport bis zum Landungsplatz Galveſton und Neu-Braunfels gegen Entſchädigung von 98 fl. à Perſon.

Digitized by Google

5) Diejenigen Perſonen, welche es vorziehen, vom Landungsplatz Galveſton aus ſelbſt für ihr Weiterkommen nach Neu-Braunfels zu ſorgen, haben für die Ueberfahrt bis Galveſton auf den Vereinsſchiffen nur 74 fl. oder 40 Thaler zu entrichten.

6) Bei der Einſchiffung in Antwerpen tritt die Vergünſtigung ein, daß Säuglinge unter einem Jahre für den Transport von Antwerpen bis Galveſton 42 fl. oder 24 Thaler Preuß. Courant, und für den Transport von Antwerpen bis Neu-Braunfels 63 fl. oder 36 Thaler Preuß. Courant zu zahlen haben.

7) Das Ueberfahrtsgeld in Antwerpen muß in franzöſiſchem Gelde bezahlt werden. Wer aber das Ueberfahrtsgeld in Mainz bei der General-Agentur oder in Frankfurt a. M. bei dem Herrn Banquier Flersheim zahlen will, kann die Zahlung in jeder beliebigen Münzſorte nach dem Courſe leiſten.

8) Diejenigen Einwanderer, welche es vorziehen ſollten, ſelbſt für ihre Ueberfahrt zu ſorgen und erſt in Texas der Vereins-Colonie ſich anzuſchließen, haben bei ihrer Ankunft in Galveſton, bei dem Agenten des Vereins, Herrn Conſul Klaener, als Einwanderer für den Grant des Vereins ſich anzumelden, welcher ihnen alsdann die erforderlichen Weiſungen wegen ihres Hinkommens, jedoch ohne Garantie Seitens des Vereins, ertheilen wird.

9) Vor der Einſchiffung wird mit jedem Einwanderer durch den bevollmächtigten Agenten ein ſchriftlicher Vertrag über die Schenkung des Landes in duplo abgeſchloſſen und von beiden Theilen unterſchrieben. Dieſer Vertrag enthält zugleich die gegenſeitigen Bedingungen, mithin auch Alles, was den Auswanderern verſprochen iſt.

Dagegen verlangt der Verein von Auswanderern:

1) Tauf- und Heimathſchein.

2) Taufſchein der Kinder.

3) Amtliches Zeugniß über Gewerbe und Wohnort.

4) Angabe des Namens und Wohnorts der Eltern.

5) Eine beglaubigte Abſchrift der Auswanderungs-Erlaubniß von der Regierung, zu welcher der Auswanderer gehört.

6) Prädicats-Zeugniß von der Ortsbehörde.

7) Amtliches Zeugniß über den Vermögensſtand.

8) Nachweis für den Familienvater, daß er im Beſitz von

Digitized by Google

600 fl. baarem Gelde und für den Ledigen, daß er im Beſitze von 300 fl. ſei.

9) Uebergabe dieſes Geldes am Einſchiffungsorte an den Beamten des Vereins. — Dieſes Geld wird alſo dem Verein gegen Empfangsſchein übergeben und zur Colonial-Kaſſe geſchlagen. Iſt nun der Auswanderer in Texas angelangt, ſo kann er gegen ſeine Quittung von dem Verein Haus, Wagen, Vieh, Lebensmittel u. ſ. w. erhalten.

10) Muß der Auswanderer ſein ihm übergebenes Haus bewohnen, innerhalb 3 Jahren wenigſtens 15 Acker Land anbauen und einzäunen.

11) Muß ſich der Coloniſt in die Ordnung des Vereins fügen und zwar 3 Jahre lang, worauf er erſt freier Herr ſeines Beſitzthums wird.

Formular des Vertrags, wie ihn jeder Einwanderer von dem Bevollmächtigten erhält.

Zwiſchen dem unterzeichneten Agenten, als Bevollmächtigter des Vereins, einerſeits, und dem . . . andererſeits, iſt nachſtehender Vertrag abgeſchloſſen:

§. 1. Der Verein ſchenkt dem . . . hierdurch . . . von ſeinen in der County Travis in Texas belegenen, durch Congreß-Beſchluß d. d. Washington, den 1. September 1843 bewilligten Ländereien, als unbeſchränktes Eigenthum, und erfolgt die Anweiſung dieſer Grundfläche, ſobald deren Vermeſſung durch die texaniſche Regierung vorgenommen und die dem . . . pro rata zur Laſt fallenden deßfallſigen Koſten berichtigt ſein werden. Der betreffende Rechtstitel wird ihm jedoch gleich bei ſeiner Ankunft in Texas durch die Colonialdirektion des Vereins übergeben und dieſer, nach Ablauf von drei Jahren, gegen eine wirkliche Erwerbsurkunde des texaniſchen Gouvernements ausgetauſcht.

§. 2. Außerdem erhält der . . . gleich bei ſeiner Ankunft in der neu zu gründenden Niederlaſſung ein Stadtloos und 10 Acker Landes (17 Morgen) als unbeſchränktes Eigenthum zur ſofortigen Benutzung überwieſen, ohne daß dieſe Donation ſeine Anſprüche an die §. 1 gemachte Schenkung in irgend einer Weiſe ſchmälern ſoll;

Digitized by Google

vielmehr erhält er dieſe als Geſchenk, um ſofort eine Ernte machen zu können und als Entſchädigung für etwa durch die große Maſſe von Einwanderern verzögerte Anweiſung und Vermeſſung der §. 1 ihm ſtatutenmäßig zugeſicherten Quote Landes.

§. 3. Der . . . nimmt dieſe Schenkungen für ſich, ſeine Familie, Erben und Rechtsinhaber in beſter Form Rechtens an, und benutzt die ihm zu überweiſenden Grundſtücke ungefährdet aller im Eigenthum liegenden Rechte, darf dieſelben aber vor Ablauf von 3 Jahren nach der Beſitzergreifung nicht verkaufen, iſt vielmehr verpflichtet, in dieſem Zeitraume darauf ein Haus zu erbauen, 15 Acker im Ganzen zu kultiviren und nach landesüblicher Sitte einzufriedigen, wornach derſelbe den in §. 1 erwähnten direkten Beſitztitel von der texaniſchen Regierung erhält. Sollte derſelbe dennoch vor Ablauf dieſer Friſt die ihm überwieſenen Grundſtücke verlaſſen, ſo fallen dieſelben, nebſt den darauf befindlichen Gebäuden, dem Verein anheim, ohne daß der frühere Beſitzer wegen etwaiger Meliorationen einen Anſpruch auf Entſchädigung zu machen berechtigt iſt.

§. 4. Sollte der . . . vor Ablauf dieſer 3 Jahre ſterben, ſo gehen deſſen Rechte und Verpflichtungen auf ſeine Familie oder nächſten Erben in Texas, nach Ablauf dieſer Friſt aber und nachdem er die übernommenen Verbindlichkeiten erfüllt, auch auf deſſen Erben in Europa über, inſofern keine Erbnehmer in Texas vorhanden ſein ſollten.

§. 5. Die betreffenden Landesvermeſſungskoſten fallen, wie §. 1 beſagt, dem . . . zur Laſt und haften für dieſe ſowohl, als für etwa von dem Vereine erhaltenen Vorſchüſſe die dem Contrahenten geſchenkten Ländereien und deſſen Gebäude als Pfand, bis zur gänzlichen Tilgung.

§. 6. Der Verein übernimmt den Transport und den Unterhalt vom Tage der Einſchiffung bis nach Neu-Braunfels gegen 98 fl. und 1 Dollar Hoſpitalgeld per Kopf. Es wird dieſes Hoſpitalgeld jedoch im Abrechnungsbüchlein des Contrahenten beſonders bemerkt und nur mit dem Vorbehalte quittirt, daß, falls die mit Vereinsſchiffen in Galveſton ankommenden Einwanderer von dieſer Abgabe befreit bleiben ſollten, daſſelbe ihm bei ſeiner Ankunft in der Colonie wieder zu Gute gerechnet werden ſolle.

§. 7. Nachdem die Ankunft in der Niederlaſſung erfolgt und

Digitized by Google

dem Contrahenten ein Stadtloos und 10 Acker Land überwieſen worden, hat derſelbe durchaus keine Anſprüche auf Unterhaltung Seitens des Vereins, ſondern es können ihm die Proviſionen und andere Gegenſtände aus dem Magazin der Colonie nur gegen Zahlung verabfolgt werden. Sollte derſelbe aber alsdann die erforderlichen Mittel nicht mehr beſitzen, ſo wird die Colonialdirektion ſo viele Arbeit ihm anweiſen, daß er durch dieſen Ertrag in den Stand geſetzt wird, ſich die nöthigen Exiſtenzmittel zu verſchaffen.

§. 8. Der Verein übernimmt, den Contrahenten . . . vom 7. Tage an, nach ſeiner Ankunft am Einſchiffungsorte, d. h. von dem in ſeinem Aufnahmeſchein enthaltenen Datum gerechnet, auf ſeine Koſten unterhalten zu laſſen, dagegen iſt das Pfandgeld verfallen und kann nicht reklamirt werden, wenn derſelbe nicht an dem beſtimmten Termin zur Einſchiffung eintreffen ſollte.

§. 9. Sobald das Schiff den Hafen verlaſſen, hat der Verein für die Dauer der Seereiſe keine Verantwortlichkeit; es können auch keinerlei Anſprüche wegen erlittener Unfälle oder deren Folgen an ihn geſtellt, und überhaupt nur die in dieſem Vertrage angeführten gegenſeitigen Anſprüche und Verpflichtungen geltend gemacht werden.

§. 10. Dieſen in duplo auf guten Glauben ausgefertigten und von beiden Theilen unterſchriebenen Vertrag verſprechen die Contrahenten pünktlich zu erfüllen, gleichzeitig aber auch nur die in demſelben enthaltenen wechſelſeitigen Verpflichtungen in Anſpruch zu nehmen und verzichten deßhalb auf alle Einreden, ſie mögen Namen haben wie ſie wollen.

Verfaſſungsurkunde von Texas

Artikel 1.

1) Alle politiſche Gewalt iſt im Volke vereinigt; zu allen Zeiten hat daſſelbe das Recht, ſeine Regierungsform zu verändern und aufzuheben, wie es daſſelbe für paſſend erachten mag.

2) Alle freien Leute haben gleiche Rechte, und Niemand kann mit ausſchließlichen Privilegien bekleidet werden, außer im Dienſte des Staates.

3) Die Religions- und Gewiſſensfreiheit iſt unbeſchränkt, und keiner Religion kann je ein geſetzlicher Vorzug gegeben werden; dagegen iſt es die Pflicht der Legislatur, jede Religionsgemeinſchaft in dem friedlichen Genuſſe ihres Gottesdienſtes zu ſchützen.

4) Jeder Bürger hat das Recht, ſeine Meinungen mündlich oder ſchriftlich zu veröffentlichen, indem er jedoch für den Mißbrauch dieſes Rechtes ver-

Digitized by Google

antwortlich bleibt; und kein Geſetz ſoll je erlaſſen werden, was die Rede oder Preßfreiheit beeinträchtigen könnte.

5) Das Volk ſoll geſichert ſein in ſeinem Eigenthum und ſeiner Perſon, und kein Verhafts- oder Einziehungsbefehl kann je erlaſſen werden ohne einen triftigen Grund, der durch einen Eid bekräftigt ſein muß.

6) Bei allen Criminalfällen ſoll dem Angeklagten eine ſchnelle, öffentliche Unterſuchung durch eine unparteiiſche Jury zu Theil werden; er ſoll nicht dazu gezwungen werden, einen Beweis gegen ſich zu liefern, und ſoll das Recht haben, ſich perſönlich vertheidigen zu können, oder durch einen Anwalt vertheidigen zu laſſen; ebenſo ſoll er mit den gegen ihn ſprechenden Zeugen confrontirt werden und das Recht haben, zu ſeinen Gunſten ſprechende Zeugen zu zwingen, vor Gericht zu erſcheinen.

7) Jeder Gefangene hat das Recht, Bürgſchaften zu ſtellen, außer bei Hauptvergehen, wenn der Beweis evident oder der Verdacht ſehr dringend iſt.

8) Die Habeas-Corpus-Acte kann nie ſuſpendirt werden, es ſei denn, wenn die Rebellion oder fremde Invaſion die öffentliche Sicherheit es erheiſcht.

9) Alle Gerichtsverhandlungen ſind öffentlich.

10) Niemand kann wegen deſſelben Vergehens zweimal in Unterſuchung kommen, und das Recht, vor einer Jury verhört zu werden, bleibt unverletzt.

11) Jeder Bürger hat das Recht, Waffen zu tragen, zu ſeiner und des Staates geſetzlichen Vertheidigung.

12) Keine Bann-Bill kann je erlaſſen werden, oder irgend ein rückwirkendes Geſetz, welches die Kraft eingegangener Verbindlichkeiten ſchwächte; und kein perſönliches Eigenthum kann ohne gehörige Entſchädigung zum öffentlichen Gebrauche verwendet werden, es ſei denn mit Einwilligung des Eigenthümers.

13) Niemand kann wegen Schulden eingekerkert werden.

14) Nur nach Maßgabe der Geſetze kann ein Bürger dieſes Staates ſeines Lebens, Eigenthums, ſeiner Freiheit oder ſeiner Privilegien beraubt werden.

15) Das Militär bleibt immer der Civilgewalt untergeordnet.

16) Alle Monopole ſind dem Geiſte einer freien Regierung zuwider und daher nicht erlaubt; ebenſowenig können je in dieſem Staate das Recht der Erſtgeburt oder Fideicommiſſe in Kraft treten.

17) Die Bürger haben das Recht, ſich auf friedliche Art zu verſammeln und ſich über das gemeinſame Wohl zu berathen, ſowie Adreſſen und Petitionen um Abhülfe von Beſchwerden oder zu anderen Zwecken an die Regierung zu erlaſſen.

18) Keine Gewalt in dieſem Staate kann Geſetze aufheben, ausgenommen der geſetzgebende Körper.

Artikel 2.

Die Regierungsgewalt zerfällt in 3 Departements, nämlich: in das Geſetzgebende, Vollziehende und Richterliche, die ſämmtlich auf immer von einander getrennt ſein ſollen.

Artikel 3.

1) Wähler iſt jeder freie Mann, welcher ſein 21ſtes Jahr erreicht hat, und entweder Bürger der Vereinigten Staaten iſt, oder zur Zeit der Annahme dieſer Conſtitution durch die Vereinigten Staaten Bürger von Texas war; ferner muß er das letztverfloſſene Jahr vor der Wahl in dieſem Staate gewohnt haben, ſowie die letzten 6 Monate innerhalb des Diſtricts,

Digitized by Google

der Grafſchaft, der Stadt oder des Fleckens, worin er wählen will. (Nicht beſteuerte Indianer, Afrikaner und Abkömmlinge von Afrikanern ſind hiervon ausgenommen.) Von dem Wahlrecht ſind ferner alle Militärperſonen der Union ausgeſchloſſen.

2) Außer in Fällen von Hochverrath, Friedensbruch und anderen ſchweren Vergehen können die Wähler während der Dauer der Wahl und auf der Hin- und Rückreiſe zu und von derſelben nicht arretirt werden.

3) Die geſetzgebende Gewalt ſteht dem Senate und dem Hauſe der Repräſentanten zu, welche zuſammen die „Legislatur des Staates Texas" heißen.

4) Die Dauer des Amtes der Repräſentanten iſt auf 2 Jahre feſtgeſetzt.

5) Repräſentant kann nur ſein ein Bürger der Vereinigten Staaten, oder ein Bürger von Texas, der dieß ſchon zur Zeit der Annahme dieſer Conſtitution geweſen war; ferner muß er die letzten 2 Jahre Bürger der Grafſchaft oder der Stadt geweſen ſein, für welche er gewählt wird, und endlich muß er mehr als 21 Jahre zählen.

6) Die Senatoren werden auf 4 Jahre gewählt, und durch das Loos in 2 gleiche Klaſſen abgetheilt; die Sitze der Senatoren der erſten Hälfte werden am Ende des zweiten Jahres vacant, und die der zweiten am Ende des vierten, ſo zwar, daß alle zwei Jahre die Hälfte der Senatoren durch neue Wahlen ergänzt wird.

7) Ein Senator muß Bürger der Vereinigten Staaten ſein, oder ſchon vor der Annahme dieſer Conſtitution Bürger von Texas geweſen ſein; ferner muß er das 30ſte Jahr erreicht, und 3 Jahre vor der Wahl in Texas, ſowie das letzte Jahr in ſeinem Wahlbezirk gelebt haben.

8) Das verſammelte Haus der Repräſentanten wählt ſeinen Sprecher, der Senat wählt den Präſidenten. Jedes Haus iſt der Richter über die Wahlen und die Qualification ſeiner Mitglieder. Zwei Drittel eines jeden Hauſes ſind zur Beſorgung von Geſchäften nöthig; eine geringere Zahl kann ſich entweder vertagen, oder die abweſenden Mitglieder zum Erſcheinen nöthigen.

9) Jedes Haus kann das geſetzwidrige Benehmen ſeiner Mitglieder beſtrafen und mit Zuſtimmung von zwei Dritteln ein Mitglied ausſtoßen.

10) Senatoren und Repräſentanten dürfen während der Seſſionen der Legislatur und auf der Hin- und Rückreiſe zu und von derſelben nicht arretirt werden, ausgenommen in Fällen von Hochverrath, Friedensbruch und anderen ſchweren Verbrechen.

11) Jedes Haus hat das Recht, durch Einſperrung diejenigen Nichtrepräſentanten zu beſtrafen, welche ſich in Gegenwart des Hauſes reſpectwidriger Handlungen ſchuldig machen; doch darf dieſe Einſperrung 48 Stunden nicht überſteigen.

12) Die Verhandlungen jedes Hauſes ſind öffentlich.

13) Keines von beiden Häuſern darf ſich ohne Zuſtimmung des andern auf länger als 3 Tage vertagen, oder die Sitzung an einen andern Ort verlegen.

14) Keine Bill wird zum Geſetz, bevor ſie nicht in jedem Hauſe an drei verſchiedenen Tagen verleſen und angenommen worden; es wäre denn, $^4/_5$ des Hauſes, in welchem ſie entſtanden, hätten in einem dringenden Falle dafür geſtimmt, einmal von dieſer Regel abzugehen.

15) Wenn eine Bill verworfen worden, kann für die laufende Seſſion keine zweite Bill über denſelben Gegenſtand zum Geſetz erhoben werden.

16) Kein Senator oder Repräſentant darf während der Dauer ſeiner Wahl ein beſoldetes Regierungsamt verwalten; auch iſt kein beſoldeter Beamter wählbar in die Legislatur.

Digitized by Google

17) Geiſtliche, die ſich, ihrem Berufe gemäß, Gott und dem Heile der Seelen gewidmet haben, dürfen durch nichts von der Ausübung ihrer wichtigen Pflichten abgezogen werden; deßwegen ſind Geiſtliche zu keinem Sitze der Legislatur wählbar.

18) Der Sitz der Legislatur iſt bis zum Jahr 1850 in Auſtin, dem gegenwärtigen Sitze der Regierung.

Artikel 4.

1) Mit der richterlichen Gewalt iſt ein Obergerichtshof bekleidet, außerdem ſind aber noch Untergerichtshöfe errichtet, welche die Legislatur von Zeit zu Zeit zu dieſem Zwecke anordnen wird.

2) Der oberſte Gerichtshof beſteht aus einem Oberrichter und zwei Beiſitzern, die der Gouverneur mit Beiſtimmung von zwei Dritttheilen des Senats ernennt, und auf Antrag von zwei Dritttheilen des Senats, aber nur nach angehörter Vertheidigung, wegen Nachläſſigkeit im Amte abſetzen kann.

3) Der Obergerichtshof vertritt die Stelle eines Caſſationshofes und bildet die oberſte Inſtanz von interlocutoriſchen Erkenntniſſen; er kann Habeas-Corpus-Decrete unter den geſetzlichen Beſchränkungen erlaſſen und die Diſtrictsgerichte anhalten, eine Unterſuchung zu verhängen und ein Erkenntniß zu fällen. Er wird jährlich zwiſchen Oktober und Juni an höchſtens drei verſchiedenen Orten des Staats verſammelt.

4) Der Staat ſoll in eine ſchickliche Anzahl von Gerichtsdiſtricten getheilt werden; für jeden Diſtrict wird ein Richter ernannt, der in demſelben wohnt, und Sitzungen an dem Ort und in der Zeit hält, die der Congreß durch ein Geſetz beſtimmt.

5) Die Richter des oberſten Gerichtshofes beziehen einen Jahrgehalt von mindeſtens 2000 Dollars, und die der Diſtrictsgerichtshöfe ein Salär von mindeſtens 1750 Dollars.

6) Die Diſtrictsgerichte halten jährlich zweimal in dem betreffenden Diſtricte ihre Sitzungen; ſie ſind das geſetzmäßige Forum bei allen Criminal- und bei denjenigen Civilproceſſen, deren Object einen Werth von mindeſtens 100 Dollars hat, und ſie ſind zu allen Verhafts- und ſonſtigen Befehlen zur Geltendmachung ihrer Gerichtsbarkeit befugt. Bei allen Criminalſachen hat die Jury den Belauf der zu erkennenden Buße, wo ſie nicht vom Geſetze beſtimmt iſt, zu tariren.

7) Die Gerichtsſchreiber (clerks) der Diſtricts-Gerichtshöfe werden in den Grafſchaften, wo dieſe Gerichtshöfe ihren Sitz haben, von denen gewählt, die zur Wahl von Congreßmitgliedern berechtigt ſind; ſie behalten ihr Amt 4 Jahre lang, können jedoch auf Vorſchlag einer großen und durch Urtheilsſpruch einer kleinen Jury abgeſetzt werden.

8) Ein Generalanwalt (Attorney-General) und Diſtrictsanwälte werden vom Gouverneur mit Beiſtimmung von zwei Dritttheilen des Senats auf 2 Jahre eingeſetzt, die Friedensrichter, der Sheriff, der Coroner (Leichenbeſchauer) und die Conſtabler (Gerichtsdiener) von den Wählern der betreffenden Grafſchaft auf ebenfalls 2 Jahre.

9) Falls ein Richter bei einer Streitſache ſelbſt betheiligt, oder wenn er mit einer der ſtreitenden Parteien durch Blutverwandtſchaft verbunden iſt, ſo kann er nicht bei Gericht fungiren.

10) Ein Untergericht wird in jeder Grafſchaft für Vormundſchafts- und Teſtamentsangelegenheiten, ſowie für unbedeutendere Sachen eingeſetzt werden.

Digitized by Google

11) Kläger und Beklagte können bei Civilſachen die Unterſuchung vor einer Jury verlangen.

Artikel 5.

1) Mit der höchſten, vollziehenden Gewalt iſt der Gouverneur des Staates bekleidet, welcher von der relativen Mehrheit ſämmtlicher Wähler zu ernennen iſt.

2) Die Legislatur hat über die Gültigkeit der Wahl zu wachen, und bei der Stimmengleichheit dieſelbe zu entſcheiden.

3) Der Gouverneur muß dieſelben Qualificationen haben, wie ein Senator, und wird auf 2 Jahre gewählt.

4) Der Gouverneur bezieht einen Jahrgehalt von 2000 Dollars, welcher während ſeiner Amtsführung weder vermehrt noch vermindert werden darf, und iſt in einem Zeitraum von 6 Jahren nur zweimal zu wählen.

5) Er iſt Oberbefehlshaber aller Streitkräfte des Staates und der Milizen, außer wenn ſie zum Dienſte der Vereinigten Staaten berufen werden.

6) Er kann außerordentliche Verſammlungen der Legislatur verordnen, und die beiden Häuſer, falls ſie ſich ſelbſt nicht über eine Vertagung vereinigen können, längſtens bis zum Tage der geſetzlichen Zuſammenkunft vertagen.

7) Von Zeit zu Zeit muß er der Legislatur die nöthigen Aufklärungen über den Zuſtand des Saates geben, und derſelben paſſende Gegenſtände zur Berathung empfehlen.

8) Er hat Gewalt, Strafen zu ermäßigen und zu begnadigen, ausgenommen bei Staatsverbrechen, wo die Mitwirkung des Senats nothwendig iſt.

9) Zugleich mit dem Gouverneur wird ein Vicegouverneur erwählt, welcher kraft ſeines Amtes Präſident des Senats iſt, und in demſelben bei Stimmengleichheit durch ſeine Stimme den Ausſchlag gibt. Iſt der Gouverneur verhindert, ſein Amt zu verwalten, ſo vertritt ſeine Stelle der Vicegouverneur.

10) Es wird ein Siegel des Staates eingeführt, welches der Gouverneur in Verwahrung hat, und deſſen er ſich amtlich bedient. Das genannte Siegel führt einen von Oliven- und Eichenzweigen umgebenen fünfzackigen Stern mit der Umſchrift: „the State of Texas."

11) Der Staatsſecretär, welcher alle Erlaſſe des Gouverneurs zu contraſigniren, und ein Regiſter aller Regierungsakten zu führen hat u. ſ. w., wird von dem jedesmaligen Gouverneur unter Mitwirkung des Senats auf zwei Jahre ernannt.

12) Jede Bill muß, ehe ſie zum Geſetze wird, vom Gouverneur genehmigt und unterzeichnet ſein; wenn der Gouverneur dieſelbe jedoch nicht unterſchreiben will, ſo ſchickt er ſie mit ſeinen Gründen der Nichtgenehmigung in das betreffende Haus zurück; hier wird die Bill abermals berathen und erhält nur Geſetzeskraft, wenn ſich $^2/_3$ dafür erklären. In dieſen Fällen werden die Stimmen durch Ja und Nein abgegeben und einzeln protocollirt. Schickt der Gouverneur eine Bill innerhalb eines Zeitraums von fünf Tagen nicht zurück — die Sonntage nicht mitgerechnet — ſo erhält ſie Geſetzeskraft.

13) Der Gouverneur hat das Recht, alle Vacanzen zu beſetzen, die während der Ferien des Senats vorkommen; doch muß er es dem Senate bei der nächſten Seſſion innerhalb des Zeitraums von 10 Tagen anzeigen; und ſollte der Senat eine Ernennung tadeln, ſo darf der Gouverneur das betreffende Individuum zu dem betreffenden Amte nicht wieder ernennen.

14) Der Gouverneur reſidirt während der Seſſion am Sitze der Legis-

Digitized by Google

latur, und ſonſt nach Anweiſung dieſer letzteren. Er darf während ſeiner Amtsführung keine andere bürgerliche oder militäriſche Funktion übernehmen.

15) Ein Staatsſchatzmeiſter und ein öffentlicher Rechnungscontroleur wird auf 2 Jahre durch das vereinigte Ballotement beider Häuſer ernannt; außer der Seſſionszeit aber werden etwaige Vacanzen durch den Gouverneur proviſoriſch erſetzt.

Artikel 6.

1) Die Legislatur hat Beſtimmungen wegen Organiſation der Milizen zu erlaſſen, von welchem Dienſte Geiſtliche unbedingt (ſowie überhaupt von allen andern öffentlichen Dienſten), Secten, denen ihr Gewiſſen die Waffen zu führen verbietet, gegen ein Aequivalent in Geld befreit ſind.

2) Der Gouverneur kann die Milizen im Falle einer Invaſion oder Empörung berufen.

Artikel 7.

1) Die Glieder der Legislatur, ſowie überhaupt alle Beamten haben vor ihrem Amtsantritt folgenden Eid zu leiſten: „Ich ſchwöre feierlich, daß ich alle mir auferlegten Pflichten getreu, unparteiiſch und nach allen meinen Kräften erfüllen will; ferner ſchwöre ich, daß ich ſeit Einführung dieſer Conſtitution nie und nirgends als Bürger dieſes Staates ein Duell gehabt oder unterſtützt, oder eine Herausforderung geſchickt, angenommen, oder überbracht habe.“

2) Kein anderes Verbrechen ſoll für Hochverrath gelten, als Kriegsführung gegen den Staat und Unterſtützung ſeiner Feinde.

3) Von öffentlichen Aemtern ſind alle Diejenigen ausgeſchloſſen, welche entweder ihre Wahl durch Beſtechungen zu betreiben ſuchten, oder Duelle gehabt oder unterſtützt haben, ſowie überhaupt Jeder, der ſich eines ſchweren Verbrechens ſchuldig gemacht hat.

4) Die Geldbewilligungen aus der Staatskaſſe Seitens der Legislatur werden gewiſſen ſehr genauen Beſchränkungen unterworfen, und derſelben auf alle Fälle unterſagt, Schatzobligationen, Kaſſenanweiſungen oder ſonſtiges Papiergeld irgend einer Art zu emittiren.

5) Die Dauer eines Amtes, ſofern dieß die Conſtitution nicht noch näher beſtimmt, darf nie 4 Jahre überſchreiten.

6) Kein Congreßmitglied oder Angeſtellter der Vereinigten Staaten oder irgend eines andern fremden Staates iſt in die Legislatur oder zu irgend einem andern öffentlichen Amte wählbar.

7) Sobald als möglich ſoll eine Strafanſtalt gegründet und das peinliche und bürgerliche Recht 5 Jahre nach Einführung dieſer Conſtitution und ferner alle 10 Jahre revidirt und veröffentlicht werden.

8) Lotterien ſind innerhalb dieſes Staates verboten, ſowie der Verkauf aller Lotterieloose.

9) Nie kann eine Eheſcheidung von der Legislatur bewilligt werden.

10) Alles Eigenthum, welches die Frauen vor ihrer Verheirathung beſaßen, und alles dasjenige, was ſie nach derſelben durch Schenkung oder Erbſchaft erwerben, gehört ihnen allein. Ebenſo ſollen auch Geſetze erlaſſen werden, welche dafür ſorgen, daß das beſondere Eigenthum der Frauen gehörig einregiſtrirt werde.

11) Alle Rechtsverbindlichkeiten, welche unter der früheren Verfaſſung entſtanden ſind, dauern in voller Gültigkeit fort.

Digitized by Google

12) Vor erzwungenen Verkäufen ſoll ein Theil des Vermögens eines Familienvaters geſchützt ſein, und zwar auf dem Lande bis zu 200 Ackern, und in einer Stadt bis 2000 Dollars Werth; auch ſoll ein verheiratheter Mann dieſen Theil ſeines Vermögens nicht ohne Einwilligung ſeiner Ehefrau verkaufen dürfen.

13) Die Beſteuerung iſt im ganzen Staate gleichmäßig nach dem geſetzlich tarirten Vermögen. Die Legislatur kann außerdem eine Einkommensſteuer, ſowie eine Steuer von jedem Gewerbe, Ackerbau und Handwerk ausgenommen, erheben. Zwei Drittheile von den Stimmen eines jeden Hauſes ſind nothwendig, um ein Vermögen überhaupt, einfache Stimmenmehrheit, um 250 Dollarswerth von dem Vermögen jeder Familie abgabefrei zu machen.

14) Corporationen können nur mit zwei Drittheilen der legislativen Stimmen creirt oder wieder aufgehoben werden, und der Staat darf nie Antheil an dem Vermögen einer Corporation haben.

15) Unter keiner Bedingung darf einer Corporation ein Bank- oder Discontoprivilegium ertheilt werden.

16) Eine Anleihe kann nur von zwei Drittheilen der Legislatur beſchloſſen werden und darf, Kriegsfälle ausgenommen, nie die Summe von 100,000 Dollars überſteigen.

17) In Friedenszeiten kann nie ein Soldat in ein Haus oder eine Umzäunung ohne Erlaubniß des Eigenthümers einquartiert werden, und in Kriegszeiten nur nach den geſetzlichen Beſtimmungen.

18) Eine Veränderung der Conſtitution erfordert zuerſt einen von zwei Drittheilen unterſtützten Antrag der Legislatur, dann Bekanntmachung des Antrags 3 Monate vor der neuen Wahl, dann die Wahl neuer Geſetzgeber, und wenn hierauf die Majorität aller Bürger für die Unterſtützer des Antrags geſtimmt hat, und die neue Legislatur denſelben nach dreimaliger Verleſung mit zwei Drittheilen der Stimmen abermals genehmigt, ſo wird der Antrag zu einem Theile der Conſtitution erhoben.

Artikel 8.

Die Legislatur hat nicht die Macht, irgend ein Geſetz für Emancipation der Sklaven ohne Einwilligung der Eigenthümer und ohne volle Entſchädigung vor der Freilaſſung zu geben, oder Einwanderer, die Sklaven mitbringen, den Eintritt ins Land zu verwehren, oder die Freilaſſung von Sklaven, wodurch Gläubiger beeinträchtigt werden könnten, zu geſtatten. Dagegen darf die Einführung von Sklaven als Waare geſetzlich unterſagt werden. Im Uebrigen werden die Sklaven wegen guter Behandlung u. ſ. w. unter den Schutz des Staates geſtellt und können der Gewalt grauſamer Herren durch geſetzlichen Verkauf entzogen werden, auch wird jedes Verbrechen gegen Leib und Leben eines Sklaven ganz angeſehen, als wäre es gegen eine freie Perſon begangen, Fälle der Empörung ausgenommen, und Sklaven ſollen, außer wegen kleiner Diebſtähle, ſtets von einer unparteiiſchen kleinen Jury gerichtet werden.

Artikel 9.

1) Das Repräſentantenhaus hat die Befugniß, wegen Amtsvergehen zu klagen.

2) Bei Klagen wider den Gouverneur, wider die höheren Richter und Staatsbeamten fungirt der Senat als beeidigter Gerichtshof. Zur Verurtheilung des Angeklagten iſt jedoch die Uebereinſtimmung von zwei Drittheilen des Senats nöthig.

Digitized by Google

3) Bei Amtsvergehen kann dieſer Richterſpruch nur auf Abſetzung und Unfähigkeit, irgend ein Amt zu bekleiden, erkennen, ohne daß jedoch dadurch eine regelmäßige Anklage vor der Jury, Unterſuchung und Beſtrafung ausgeſchloſſen wäre.

4) Alle Beamte, gegen welche eine Unterſuchung wegen Amtsvergehen eingeleitet iſt, ſollen während der Dauer dieſer Unterſuchung von ihrem Amte ſuſpendirt ſein.

Artikel 10.

1) Die Legislatur ſoll für die Errichtung freier Schulen im ganzen Staate auf öffentliche Koſten ſorgen und mindeſtens den zehnten Theil der geſammten Staatseinkünfte zur Bildung eines unantaſtbaren Schulfonds verwenden.

2) Alles den öffentlichen Schulen bewilligte Land iſt unveräußerlich, außer durch Zeitverkäufe auf höchſtens 20 Jahre.

3) Jede Grafſchaft erhält zur Unterhaltung ihrer Schulen vom Staate ein beſtimmtes Quantum an Ländereien.

Amerika's Völker und Staaten.

Das ganze Feſtland Amerika's iſt bereits unter die herrſchenden Völker europäiſcher Abkunft vertheilt und es wird im Laufe der Zeit von ihnen vollſtändig bevölkert und bebaut werden. Die Einwohner, deren Summe auf 50 Millionen angewachſen iſt, zerfallen nach ihrer Abkunft in folgende 4 Klaſſen:

1) Europäiſche Abkömmlinge. Sie betragen bis jetzt ſchon faſt die Hälfte aller Einwohner, bilden in Nordamerika entſchieden die Mehrzahl, und ſind vorzugsweiſe engliſcher, iriſcher, ſpaniſcher, portugieſiſcher, deutſcher und franzöſiſcher Nation; auch gibt es Holländer, Schweizer, Dänen, Schweden und Ruſſen. Engliſche, iriſche und deutſche Abkunft herrſcht in Nordamerika vor, ſpaniſche und portugieſiſche in Südamerika.

2) Die Ureinwohner betragen etwa $^1/_6$ der Geſammtheit und bilden in Südamerika noch die Hauptbevölkerung. Ihre Zahl nimmt aber ſtets ab und wird vielleicht einſt ganz verſchwinden, beſonders da die Anzahl derer, welche das Chriſtenthum und europäiſche Geſittung angenommen haben, gering iſt.

3) Die Neger. Ihre Anzahl beträgt zwar gegenwärtig auch nur $^1/_6$ aller Einwohner Amerika's, aber ſie nimmt ſtets zu, für einige Staaten in bedenklichem Maße, und die Sklaverei, welche nur in dem Negerſtaate Haiti, in den engliſchen Beſitzungen und in Mexiko

Digitized by Google

aufgehoben iſt, bleibt ein gefährlicher Fleck im Leben demokratiſcher Staaten.

4) Die Miſchlinge, Meſtizen, Mulatten, Zambos u. a. betragen 1/5 der Geſammtbevölkerung.

Die europäiſchen Anſiedler ſprechen die Sprache ihres Mutterlandes, die Neger und die Farbigen die Sprache des herrſchenden Stammes. Die Sprachen der Ureinwohner ſind ſehr zahlreich. Uebrigens haben auch viele Stämme die Sprache ihrer europäiſchen Beſieger oder Nachbarn angenommen.

Das Chriſtenthum herrſcht bereits unter der Mehrzahl der Einwohner Amerika's. Denn nicht nur alle Amerikaner europäiſcher Abkunft, mit Ausnahme der ſehr wenigen Juden, ſondern auch in der Regel die Miſchlinge und die Neger bekennen ſich zu dieſer Religion. Ebenſo gehört ein nicht geringer Theil der Ureinwohner, beſonders in Südamerika, wenn auch oft nur äußerlich, der chriſtlichen Kirche an. Und auch hier gilt wieder, wie in Europa, daß in den germaniſchen Staaten der Proteſtantismus, in den romaniſchen die römiſch-katholiſche Kirche herrſcht.

Was die Kultur anbelangt, ſo haben die Nordamerikaner die Wiſſenſchaften und Künſte des Mutterlandes mit Glück in die neue Heimath verpflanzt. In Südamerika hat ſich ſchon vom Mutterlande aus viel weniger Sinn für geiſtige Bildung geerbt, um an höheren Intereſſen Theil nehmen zu können.

Die Nahrungszweige ſind bei den Amerikanern europäiſcher Abkunft dieſelben, als bei uns. Neger und Miſchlinge nehmen daran freiwillig oder unfreiwillig Antheil. Aber die Ureinwohner ſind nur zum geringen Theil angeſiedelt, die Mehrzahl ſchweift noch wie früher als Nomaden, Jäger und Fiſcher in ihren Urwäldern und Steppen umher und baut nur im Vorübergehen das Feld.

In ihren Verfaſſungen ſind die Staaten der neuen Welt dem Mutterlande durchaus unähnlich. Denn während in Europa nur ſehr wenige und auf kleinen Raum beſchränkte Demokratieen beſtehen, haben jene zahlreichen und großen Staaten, mit Ausnahme des Kaiſerthums Braſilien, lauter republikaniſche Verfaſſungen. Häufig haben ſich mehrere benachbarte zu einem größeren Föderativſtaate verbunden, nach dem Muſter der Nordamerikaniſchen Freiſtaaten.

Digitized by Google

Den Grundſätzen freier Bürger gemäß iſt das ſtehende Heer ſehr gering, während im Falle eines Krieges die ganze waffenfähige Bevölkerung zum Kriegsdienſte verpflichtet iſt. Auch die Neger haben auf Domingo einen Freiſtaat gebildet. Von den Ureinwohnern aber haben, nach dem Untergange der mexikaniſchen und peruaniſchen Staaten, nur die Araukaner in Südamerika ihre ſtaatliche Unabhängigkeit tapfer behauptet.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika grenzen nördlich an das britiſche Nordamerika, das Binnenland der freien Indianer und an die Nordweſtküſtenländer, weſtlich an den großen Ocean und die Republik Mexiko, ſüdlich an den Meerbuſen von Mexiko, und öſtlich an den atlantiſchen Ocean. Flächeninhalt: 112,000 Q.-M. Das Klima iſt zwar im Ganzen gemäßigt, aber eine ſo große Landfläche muß auch große Verſchiedenheiten in dieſer Rückſicht darbieten. In den nördlichen Gegenden iſt das Klima gemäßigt, in den ſüdlichen warm. Die Regenmenge, welche das Jahr hindurch niederfällt, iſt überall bedeutend ſtärker, als in Europa. — Das gelbe Fieber, welches in den ſüdlichen Staaten herrſcht, dringt nie in das Binnenland. — Es gibt kein wichtiges Metall, und überhaupt kaum ein Mineral, was ſich nicht in dem Bereiche der Vereinigten Staaten fände. Die Pflanzenwelt iſt ſehr mannigfaltig und kraftvoll. Das Thierreich beſitzt nicht nur alle europäiſche Hausthiere, ſondern auch eine große Zahl wilder Thiere vom Biſon und Jaguar bis zum Biber und Haſen, eine unermeßliche Menge Geflügel, viele Fiſche u. ſ. w.

Das Volk.

Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, welche gegenwärtig über 20 Millionen beträgt und fortwährend raſch zunimmt, iſt vorherrſchend britiſcher Abkunft, wodurch dem geſammten öffentlichen und Privatleben das eigenthümliche Gepräge iſt aufgedrückt worden. Irländer, Schotten, Deutſche, Holländer, Franzoſen, Spanier, Schweden und Juden bilden mehr oder minder anſehnliche Beſtandtheile des Volkes. Außerdem rechnet man gegen 3 Millionen Neger und Farbige und etwa ½ Million Indianer, unter welchen einige

Digitized by Google

Stämme zur europäiſchen Lebensart und Geſittung übergegangen ſind. Die Sklaverei iſt zwar in den ſüdlichen Staaten nicht verboten, wohl aber ſeit längerer Zeit die Sklaveneinfuhr.

Wiewohl nun unter den Bewohnern der Vereinigten Staaten der Charakter der Nationen, welchen ſie angehören, keineswegs verwiſcht worden iſt, ſo gleichen ſich doch alle in dem Streben nach Erwerbe und nach rückſichtsloſer Herrſchaft des Geſetzes. Eine Folge davon iſt, daß die Nordamerikaner bis jetzt noch keine Zeit zum üppigen Lebensgenuſſe und zur Unzufriedenheit gehabt haben, zumal da die reiche Landesnatur, die geringe Bevölkerung und die unbedeutenden Abgaben jeden fleißigen und rechtlichen Menſchen ſein reichliches Auskommen finden laſſen. Mag dann auch das Leben der Bürger ein raſtlos thätiges und ſehr bewegtes ſein: es ruht ſo feſt, wie in allen germaniſchen Staaten, auf der Grundlage eines aufrichtigen und gläubigen Chriſtenthums, verbunden mit einem ſittlichen Ernſte, der vom Mutterlande nicht übertroffen und durch den Sinn für häusliches Glück überall gepflegt und geſchützt wird. Der gediegene praktiſche Verſtand und die kaltblütige Charakterfeſtigkeit des britiſchen Weſens theilen ſich unwiderſtehlich allen Klaſſen und Beſtandtheilen der Bevölkerung mit, und haben bisher in allen Lagen und Verhältniſſen das wahrhaft Nützliche herausgefunden, Schwätzer und Schwindler aber ſehr bald allgemeiner Geringſchätzung preisgegeben. Daher iſt der Arme wie der Reiche ſtolz auf ſein Vaterland wie auf ſeine eigene Kraft, iſt gewohnt, an dem Manne nur das Verdienſt und die Würde der Perſon zu achten, und in der öffentlichen Meinung den unerbittlichen Richter der Handlungen des am höchſten Geſtellten wie des einfachen Bürgers zu ſchauen. Dieſe letztere Macht iſt dann auch ein wichtiges Heilmittel gegen die mancherlei Auswüchſe und Verirrungen, welche einem jungen und kraftvollen Staats- und Volksleben noch anhaften. — Es gibt keine Staatskirche. Jede der ſehr zahlreichen kirchlichen Parteien muß für ihr eigenes Beſtehen ſorgen und genießt vollkommene Duldung. Unduldſamkeit trifft nur Verächter der Kirche und Religion; ja der Sinn für kirchliches Leben iſt ſo allgemein verbreitet, daß Jedermann viel größere Opfer für ſeine Kirche, als Abgaben für den Staat zahlt. Der Sonntag wird hier ebenſo ſtreng als in England gefeiert. Die

Digitized by Google

große Zahl von Kirchen wird immer ſehr ſtark beſucht; kein Theater, keine Geſellſchaft, alle Läden geſchloſſen, jede Verbindung abgebrochen, kaum daß die Poſt Briefe annimmt. Es beſtehen Bibelgeſellſchaften, Geſellſchaften für inländiſche (mit 240 Hilfsvereinen), dergleichen für ausländiſche Miſſionen (mit 1600 Hilfsvereinen), eine Traktätchengeſellſchaft (mit 330 Hilfsvereinen). Kirchen baut ſich jede Gemeinde nach Belieben ſelbſt, durch Grundvermögen, Beiträge der Gemeindeglieder und Collecten, ſie wählt ſich die Geiſtlichen ſelbſt, kann ſie aber auch wieder entlaſſen. Im Weſten, wo die Bevölkerung dünner geſäet iſt, können oft mehrere Diſtricte keinen Geiſtlichen beſolden, daher tauft, traut und begräbt man ohne ſie und ein Angeſehener aus der Familie verſieht die Stelle eines Geiſtlichen.

Die Sprache in Nordamerika iſt die engliſche, jedoch bereits im Munde des Volks verderbt, ſo daß es möglich iſt, daß, wenn dieß ſo fortgeht, ſich endlich eine eigene nordamerikaniſche Sprache ſtatt der engliſchen ausbildet. Deutſch wird beſonders in Pennſylvanien mehr geſprochen, als Engliſch, und die Pennſylvanier geben ſich neuerdings dort viel Mühe, daſſelbe in öffentlichen Verhandlungen ſtatt des Engliſchen einzuführen, was einmal nur durch eine Stimme verhindert wurde. Holländiſch wird noch hier und da in den Staaten Neu-York und Neu-Jerſey auf dem platten Lande geſprochen; Franzöſiſch in Louiſiana; Spaniſch in Florida; Schwediſch, das man ſonſt in Delaware ſprach, iſt ſeit Anfang dieſes Jahrhunderts ganz erloſchen.

Schul- und Erziehungsweſen. Es iſt von den Gründern und allen nachherigen oberſten Leitern der Union ausgeſprochener Grundſatz, daß Kenntniſſe und Bildungsgang allgemein verbreitet werden ſollen, weil ſie die einzig ſichere Grundlage der Staatswohlfahrt ſeien. Doch iſt die Sorge für Unterrichtsanſtalten den einzelnen Staaten und Gemeinden überlaſſen, welche bereits für dieſen Zweck Außerordentliches geleiſtet haben. An höheren Lehranſtalten hat Amerika ſo viele aufzuweiſen, daß man mit Beſtimmtheit annehmen kann: Amerika ſtehe nicht nur in klaſſiſcher Bildung mit Europa auf gleicher Stufe, ſondern habe bereits ſchon viele Länder überholt. Am beſten und allgemeinſten iſt aber für Volks-

Digitized by Google

ſchulen aller Art, wenigſtens in den älteren und vollſtändig geordneten Staaten des Oſten und Norden, geſorgt, und das Streben der Bürger nach Unterweiſung der Jugend und Mittheilung von wahrhaft brauchbaren Kenntniſſen kommt der Fürſorge der Regierung ſo glücklich entgegen, daß die Union ſich mit den am beſten unterrichteten Völkern Europa's vergleichen kann, wenn auch in den weſtlichen, als den jüngſten Staaten noch Manches nachzuholen ſein ſollte. In den nördlichen und älteren Staaten werden die Unterhaltungskoſten für höhere und niedere Schulen durch eine allgemeine Vermögensſteuer aufgebracht, in den neuern weſtlichen Staaten bleibt $^1/_{36}$ des Grundes und Bodens dafür vorbehalten, und außerdem hat der Kongreß in jedem Staate eine, zwei und mehrere Ortſchaften zur Errichtung und Unterhaltung von Akademien, Colleges und Univerſitäten angewieſen. In den Staaten Ohio, Indiana, Illinois, Miſſouri, Miſſiſſippi, Alabama, Louiſiana, Arkanſas, Michigan und Florida iſt der Werth der Ländereien für Colleges und Univerſitäten auf 15,240,000, der für Schulen aber auf 79,525,380 Dollars anzuſchlagen. Wo hat ein Land in der Welt ein Aehnliches für ſeine Unterrichtsanſtalten gethan? Und dieſen Geiſt und Sinn für den Unterricht findet man bereits ſogar ſchon unter den Indianern Nordamerika's. Was einzelne Staaten für den Unterricht gethan, geht ins Unglaubliche. Der kleine Staat Connecticut hat bereits ein Vermögen von 1,800,000 Dollars zur Unterhaltung öffentlicher Schulen zurückgelegt. Der Schulfond des Staates Neu-York überſteigt bereits 2 Millionen Dollars, und die Fonds anderer Staaten haben ſich in ähnlichen Verhältniſſen vermehrt. Freiſchulen (Volksſchulen) ſind in Neu-England, Neu-York, Neu-Jerſey ꝛc. durchgängig eingeführt. In Pennſylvanien und Ohio thun die Deutſchen für Unterrichtsanſtalten wenig oder nichts. Der Anglo-Amerikaner, ſelbſt in den weſtlichen Staaten, beſoldet ſeine Schullehrer viel beſſer, als der Deutſche. Allgemein ſind die Kleinkinderſchulen und die Sonntagsſchulen, in welchen letztern an 53,000 Lehrer gegen 400,000 Schülern unentgeldlichen Unterricht geben. Es gibt für ſie einen eigenen Verein zur Unterſtützung der Sonntagsſchulen, der bereits gegen 7 Millionen nützliche Schriften ausgetheilt hat. Die Lehrer ſind Männer und junge Damen aus den erſten Ständen; der

Digitized by Google

Unterricht wird unentgeldlich gegeben, und ſelbſt die Schulbücher werden, nebſt einer Bibel, unentgeldlich ausgetheilt.

Die Union zählt gegenwärtig an höhern Lehranſtalten (Colleges und Univerſitäten) 105; theologiſche Seminarien 38; mediziniſche Schulen 28 (mit 3—9 Profeſſoren und mit 30—400 Studenten); Rechtscollegien 8. Von Militär-Akademien exiſtirt nur eine.

Buchdruckereien gibt es in Amerika gegen 15,000; in den kleinſten Städten beſteht eine Druckerei und faſt immer auch eine Zeitung.

Buchhandlungen gibt es gegen 700.

Auch die Künſte machen Fortſchritte, wie die Kunſtſammlungen in mehreren Städten beweiſen.

Die Zahl der Theater hat ſich bis auf 16 vermehrt. In der neueſten Zeit gibt es auf dem Miſſiſſippi ſogar ſchwimmende Theater.

Auch Muſik wird in den Freiſtaaten getrieben, doch mehr in den größern Städten.

Die Nahrungszweige ſind faſt dieſelben, wie in Europa. Ackerbau und Viehzucht werden mit großem Eifer betrieben, und es iſt natürlich, daß in einem Lande, deſſen Norden unſere Getreidearten erzeugt, während in Süden Baumwolle und Zuckerrohr gedeihen und Plantagenwirthſchaft betrieben wird, die Gegenſtände des Landbaues ſehr mannigfaltig ſind.

Der Obſtbau iſt noch in ſeiner Kindheit. Doch findet man Obſt im Ueberfluß. Nüſſe aller Art und ſüße Kaſtanien findet man in allen Waldungen. Eßbare Beeren findet man in allen Staaten in Menge. Weintrauben wachſen wild in allen Waldungen. Handels- und Fabrikpflanzen werden in Menge gebaut.

Gewerbe und Manufakturen. Der Gewerbefleiß iſt in den nördlichen Staaten ausgezeichnet. In den Staaten Neu-York, Neu-Jerſey, Pennſylvanien, Delaware, Maryland und Virginien beſtehen 994 Baumwollenfaktoreien. Der Staat Neu-York allein beſitzt 117 Faktoreien in Baumwolle. Im Staat Maſſachuſetts ſind 20,000 Arbeiter damit beſchäftigt. Die Stadt Lowell allein beſitzt 19 Baumwollenmühlen, 3494 Webſtühle und beſchäftigt über 6000 Menſchen bloß in Baumwolle-Manufakturen. Papiermühlen beſtehen im Lande 426; Oelmühlen gegen 500; Tabaksmühlen und Spinne-

Digitized by Google

reien 290; Zuckerſiedereien und Zuckerbäckereien über 1200. Rum- und Branntweinbrennereien beſtehen in außerordentlicher Menge in allen Staaten. Bier wird in allen öſtlichen Staaten in Menge gebraut. Die Zahl der Sägemühlen iſt Legion. Eiſenwerke ſind in Menge vorhanden. Pulvermühlen ſind gegen 137 im Lande; Glashütten 81. Steingut- und Porzellanfabriken ſind 659 in den Vereinigten Staaten. In dem Städtchen Lyn gehen jährlich allein für 2 Millionen Dollars Schuhe nach den weſtlichen Staaten. Kämme werden mittelſt Dampfmaſchinen verfertigt. Der Staat Connecticut beſitzt die größten Wanduhrenfabriken von der Welt, und liefert Uhren, welche nur die Hälfte koſten, als die deutſchen auf dem Schwarzwalde. Die Verfertigung von Wollen- und Baumwollenſtoffen wird in den Familien ſtark betrieben. Viele Familien ſpinnen, weben und verfertigen ihre eigene Kleidung, Hemden- und Tafelleinwand. Sie kaufen Baumwolle und miſchen ſie in Garn mit Leinwand und wollenen Stoffen. Decken, Matratzen, Strümpfe, Mützen u. ſ. w. werden hauptſächlich in den Familien verfertigt. Sie ſind zwar weder ſo fein, noch werden ſie ſo gut verfertigt, wie von Gewerbsleuten, allein ſie werden zu einer Zeit gearbeitet, wenn keine andere Beſchäftigung vorhanden iſt, und koſten dadurch nichts als das Material. Beinahe $^2/_3$ der Hauskleider werden ſo verfertigt, indem viele Familien einen Webſtuhl im Hauſe haben. Daſſelbe gilt von Seife, Lichtern und Ahornzucker, die der Landwirth ſämmtlich zu Haus ſich verfertigt. Die von den Familien im Staate Neu-York zum eigenen Gebrauch verfertigten Artikel waren 1831 auf 1,086,360 Pfund Sterling (1 Pfund Sterling iſt 11 fl.) angeſchlagen. Seit Kurzem hat man auch glückliche Verſuche gemacht, die Seidenmanufaktur einzuführen; der Maulbeerbaum wächst ohne Anbau in den mittlern Staaten und die leichte Arbeit des Seidenbaues kann die älteren Leute und die Frauen beſchäftigen, wenn dieſe nicht anders zu Erhöhung des Einkommens ihrer Familie beitragen können.

Die amerikaniſchen Manufakturen, obgleich beſchränkt, können Jedem, der zu arbeiten wünſcht, Beſchäftigung ertheilen; auch findet ſich fortwährende Nachfrage nach Arbeitern.

In den ſüdlichen Staaten finden ſich wenige Fabriken; die Einwohner führen aus den nördlichen Staaten oder fremden Ländern

Digitized by Google

ein. Ihre Ausfuhr beſteht in Baumwolle, in Reis und anderen Rohprodukten.

Handel. Als Handelsvolk nehmen die Nordamerikaner den Rang unmittelbar nach den Engländern ein. Die amerikaniſche Handelsflotte bedeckt alle Theile des Meeres. Ebenſo bedeutend als der Außenhandel iſt auf zahlreichen Landſtraßen, Eiſenbahnen, Strömen und Kanälen der Binnenhandel, beſonders da er durchaus von keiner Schranke oder Abgabe belaſtet wird. Auch der Kunſthandel iſt ſehr lebhaft. Der Krämer (Storekeeper) iſt in den Landſtädten ein angenehmes Glied des Gemeinweſens. Man findet oft Krämer im Lande, die in 4 bis 5 Jahren ein Vermögen von 10 bis 12,000 Dollars ſich erwarben. Der Erlaubnißſchein zum Kleinhandel koſtet jährlich 15 Dollars. Jungen Kaufleuten, die ein mäßiges Kapital beſitzen, iſt der Kleinhandel im Innern der Vereinigten Staaten ſehr zu empfehlen.

Waſſerſtraßen, Eiſenbahnen und Kanäle. Alle amerikaniſchen Gewäſſer ſind mit Dampfſchiffen, Booten und Flößen bedeckt. Die wichtigſte Waſſerſtraße in der Union iſt auf dem Miſſiſſippi, der faſt die ganze Union von Norden nach Süden durchſchneidet. Außerdem verbinden eine große Anzahl von Kanälen (1841 87), welche Meiſterwerke ſind, die Union. Die berühmteſten ſind: der große Erie-Hudſon-Kanal (363 Meilen lang), der der größte der Welt iſt; der Delaware-Kanal (14 Meilen lang); der Cheſapeake-Ohio-Kanal (340 Meilen lang), der die Alleghany-Gebirge mittelſt 398 Schleußen überſteigt; der Pennſylvania-Kanal (277 Meilen lang); der Schuylkill-Kanal (110 Meilen lang) und der Webaſch- und Erie-Kanal von 300 Meilen Länge. Poſtſtraßen waren 1840 im ganzen Gebiet der Union 155,739 Meilen; die Zahl der Poſtämter haben ſich bis jetzt auf 15,000 vermehrt. Das Porto auf Briefe, welche weniger als $^1/_2$ Unze wiegen, iſt für jede Entfernung unter 300 engliſchen Meilen auf 5 Cents und für weitere Entfernung bei gleichem Gewichte auf 10 Cents feſtgeſetzt. Viele in neuerer Zeit errichteten Eiſenbahnen durchſchneiden das Land nach allen Richtungen und verbinden deſſen Hauptſtädte und wichtigſten Diſtricte mit einander. Schon 1841 zählte man 175 Eiſenbahnen. Die

Digitized by Google

wichtigſten ſind die von Boſton nach Albany, von Philadelphia nach Amboy bei Neu-York, von Baltimore nach Wheling am Ohio und nach Waſhington, von Neu-York nach den Bleigruben am oberen Miſſiſſippi, von Boſton über Neu-York, Philadelphia, Baltimore, Waſhington, Raleigh, Hamburg und Neu-Orleans.

Die Handelsſchifffahrt geht ſehr ſtark, die Flagge der Union weht auf allen Meeren. Man rechnet 100,000 Matroſen, von denen zum auswärtigen Handel 52,000, zur Küſtenſchifffahrt 26,000, zum Stockfiſchfang 10,000, zur Binnenſchifffahrt 6500, zum Wallfiſchfang 5500 verwendet werden.

Der Handel iſt am ſtärkſten mit England und mit Frankreich, Oſtindien und China; günſtig iſt auch der Handel mit Spanien, Rußland, Skandinavien, Deutſchland, Weſtindien, Braſilien ꝛc.

Staatsverfaſſung. Die Freiſtaaten beſtehen aus 32 eng verbrüderten Staaten. Jeder Staat bildet ein für ſich beſtehendes Ganzes mit eigenthümlicher, meiſt nach britiſcher Weiſe gebildeter Verfaſſung; jeder wird von einem ſelbſtgewählten Gouverneur und einer General-Aſſembly regiert. Die oberſte geſetzgebende Gewalt liegt in den Händen des allgemeinen Congreſſes, welcher aus Senat und Repräſentantenhaus beſteht. Der Senat wird gebildet durch Senatoren, deren jeder einzelne Staat zwei auf 6 Jahre zu ſenden hat. Der Senator muß wenigſtens 30 Jahre alt und 9 Jahre Staatsbürger ſein. Zum Hauſe der Repräſentanten ſchicken die Staaten gegenwärtig für je 70,680 Einwohner ein Mitglied. Der Congreß verſammelt ſich wenigſtens ein Mal im Jahre, am erſten Montag im Dezember. Zu Waſhington wird der Congreß gehalten. Die vollziehende Gewalt hat ein Präſident, der es 4 Jahre bleibt und noch einmal auf 4 Jahre gewählt werden kann. Seine Beſoldung ſind 25,000 Dollars. Der Präſident iſt Oberbefehlshaber des Heeres, der Flotte und der Miliz, er ruft den Congreß zuſammen, übt das Begnadigungsrecht, darf mit Rath und Willen des Senats Verträge und Bündniſſe ſchließen, Geſandte, Conſuln, Militär- und Civilbeamte ernennen, auch abſetzen. Er beruft und vertagt den Congreß und empfängt fremde Abgeordnete. Der Obergerichtshof iſt die höchſte Behörde; er hat ſeinen Sitz in Waſ-

Digitized by Google

hington, und richtet in Sachen, wo der Staat Partei iſt und in den der fremden Geſandten. Er nimmt auch bei wichtigen Fällen Appellationen von Ausſprüchen anderer Gerichte an, und legt zweifelhafte Geſetzesſtellen aus. Die 9 Kreisgerichte, in welche die Staaten der Union getheilt ſind, ſtehen unter dieſem Gerichtshof und werden jährlich ein Mal gehalten; ſie haben gleichen Wirkungskreis wie der Obergerichtshof und nehmen Appellationen an. Ueber Verbrechen entſcheiden ſie ausſchließend, über Vergehen und Frevel ſie oder die Bezirksgerichte. Der Bezirksrichter hält jährlich wenigſtens 4 Mal öffentliche Sitzungen, erkennt in Civil-, Admiralitäts- und Handelsſachen, in Arreſt- und Strafprozeſſen. Die Friedensrichter entſcheiden die minder wichtigen Civilprozeſſe, peinliche und Polizeifrevel. Die Sicherheitsbehörde bilden die Friedensrichter, denen in einigen Staaten Geſchworne beigegeben ſind, und die gewöhnlichen Polizeidiener. Staatsbürger iſt Jeder, der in einem der Staaten geboren iſt oder dort ſich niederläßt, doch muß er, bevor er Wahlrecht erlangt, 5 Jahre in dem Staate, wo er lebt, anſäßig geweſen ſein. Rede- und Preßfreiheit iſt Staatsgeſetz. Jeder darf Waffen tragen. Das ſtehende Heer beläuft ſich gegenwärtig nur auf 12—13,000 Mann. Die Landwehr dagegen beſteht aus $1^3/_4$ Millionen an zwar nicht überall ſtreng ſoldatiſch eingeübten, aber meiſt trefflichen Schützen; denn jeder geſunde Mann iſt vom 18. bis 45. Jahre zum Dienſte verpflichtet, und dieſe Kriegsmacht hat bereits in den Kriegen gegen die Engländer hinlängliche Proben der Tapferkeit abgelegt. Auch die Kriegsflotte iſt nicht anſehnlich, kann aber im Falle eines Krieges durch die vortreffliche Bemannung der Handelsmarine außerordentlich vermehrt werden.

Ländereien. Die ganze Maſſe der den Vereinigten Staaten zugehörigen noch unverkauften Ländereien heißt Congreßland. Dieſes Land wird, ehe es die Regierung zum Verkauf ſtellt, auf Koſten der Regierung vermeſſen. In der Entfernung von ſechs zu ſechs Meilen (6 engliſche Meilen = 1 deutſche) rennen die Feldmeſſer einen Pfahl in die Erde und die daraus entſtehenden regelmäßigen Vierecke, deren jedes folglich 36 engliſche Quadratmeilen enthält, bekommen eine Nummer und heißen ein Ortsgebiet, oder eine Stadtſchaft (Township). Alle Townſhips ſind wieder in

Digitized by Google

Vierecke von einer Meile eingetheilt, jedes alſo in 36 Quadrat-Meilen oder Sectionen von 640 Acker (1080 Magdeburger Morgen), und jede dieſer Sectionen in Halbe-, Viertel- und Achtel-Sectionen — Landgüter (Farms) — geſchieden. In jedem neuen Staate wurden zeither jährlich 40 Ortsgebiete vermeſſen und öffentlich verſteigert. Das Angebot iſt 1¼ Dollar (2 fl. 36 kr. C.-M., 3 fl. 7 kr. rhein.) für den Acker, und alle an dem beſtimmten Tage nicht losgeſchlagenen Ländereien ſind fortwährend für dieſen Preis von dem Landamte eines jeden Diſtricts zu erhalten. Da ſich immer neue Staaten bilden, ſo wird auch immer wieder Land in Menge auf dieſe Weiſe zum Verkauf dargeboten. In den Landämtern ſind genaue Karten und Flurbücher über alle vermeſſenen und verkäuflichen Landſtrecken befindlich, welche jedem Kaufluſtigen bereitwillig vorgelegt werden. Die 16. Section jedes Ortsgebiets kommt gar nicht zum Verkauf, ſondern wird als Schulvermögen zur künftigen Ausſtattung der Elementarſchulen vorbehalten. Höheren Bildungsanſtalten ſind in jedem Staate auch beſondere Ländereien als Fond angewieſen. Alle auf Congreß-Ländereien befindlichen Salzquellen und Bleiminen kommen jetzt nicht mehr zum Verkauf, ſondern werden zum Beſten des Staates verpachtet. Hat man ſich ein Stück Land ausgewählt, ſo läßt man es auf dem Landamt beim Regiſtrator eintragen, und bezahlt dem Einnehmer gegen deſſen Quittung 1¼ Dollars für den Acker. Nach einiger Zeit erhält man dann den, vom Präſidenten in Waſhington unterzeichneten Grundbrief (Deed, ſprich Dith).

Abgaben. Ein Anſiedler, der eine Pflanzung von 320 Acker (540 Magdeburger Morgen) erworben hat, zahlt davon nach 5 Freijahren an Taxen Alles in Allem 6 Dollars 30 Cents.

Sitten- und Charakterſchilderungen der Amerikaner.

Die Weißen zeigen nicht die Achtung vor Rang und Reichthum, welche in Europa für dieſelben in Anſpruch genommen werden. Die Nachfrage nach Arbeitern iſt immer ſo groß, daß die Brodherren froh ſind, dieſelben zu jedem Preiſe zu erhalten; deßhalb empfinden

die Leute eine größere Unabhängigkeit von denjenigen, welche ihre Arbeit verwenden; der Brodherr andererſeits kömmt ſehr in Nachtheil, wenn er ſeine Arbeiter beleidigt. Dieſer Umſtand bedingt den ganzen Verkehr unter den Weißen. Arbeiter eſſen gewöhnlich mit ihren Herren; in Familien eſſen Herren und Dienſtboten an einem Tiſche. Die amerikaniſchen Arbeiter erziehen ſelten eines ihrer Kinder als Hausgeſinde, weil eine ſolche Beſchäftigung für eine Entwürdigung gilt; wenn ſich Jemand als Dienſtbote vermiethet, läßt er ſich nicht ſo nennen, ſondern wird mit dem Namen Gehilfe bezeichnet. Auch der Name Herr wird vermieden. In Folge dieſes widerlichen Gefühls, welches das Gefühl der Entwürdigung dem Einen und das des Zwanges dem Andern ertheilt, nimmt man nicht gerne Weiße zu Hausgeſinde an, ſondern gewöhnlich Schwarze oder Mulatten, die nirgends in den Vereinigten Staaten mit Weißen eſſen dürfen, und die deßhalb auch nicht daran denken, oder ſich im Dienſte darüber beleidigt fühlen. Die Schwierigkeit, Diener zu bekommen, und der hohe Lohn veranlaßt Jeden, ſo weit wie möglich, ſeine eigene Arbeit zu verrichten. Ein Herr von beträchtlichem Eigenthum geht auf den Markt und bringt einen welſchen Hahnen zum Mittageſſen nach Hauſe; ſogar wenn er ſeine Schuh flickt, erſcheint dieß nicht auffallend. Ein Oberrichter pflegte ſein Mittageſſen in eigener Hand mit nach Hauſe zu nehmen, und Niemand fand dieß für unziemlich. In den häuslichen Sitten müſſen einige Eigenthümlichkeiten erwähnt werden. Die Amerikaner wohnen häufig in großen Koſthäuſern oder Hotels, anſtatt in eigenen Häuſern; Reiſende, welche durch das Land kommen, haben häufig, wenn ſie in einer Stadt anhalten, Gelegenheit, im Gaſthofe mit einem großen Theil der angeſehenen Perſonen des Orts zu ſpeiſen. Arbeitsleute leben in derſelben Weiſe; es gibt Häuſer in den verſchiedenen Städten, wo 40—50 zuſammen eſſen und wohnen, und eine gewiſſe Summe monatlich oder wöchentlich zahlen. Sogar junge Eheleute leben häufig in dieſer Art und bekümmern ſich nicht um Errichtung einer eigenen Haushaltung, bis dieß wegen ihrer Familie durchaus nothwendig iſt. Ehen werden früher wie in Europa abgeſchloſſen. Ein Umſtand, welcher dieſes Leben in Koſthäuſern befördert, beſteht darin, daß junge Leute, ob ſie gleich ſtets gute Geſchäfte und zu leben haben, erſt nach einiger Zeit die genügende

Digitized by Google

Summe zu Ausſtattung einer behaglichen Haushaltung erſchwingen können. Junge Damen in Amerika ermuthigen niemals eine lange Bewerbung; Frauen jeden Ranges entlaſſen ſehr ſchnell ihren Liebhaber, wenn er Zeit zum Entſchluß braucht. Den Frauen wird überall die größte Aufmerkſamkeit, ſowohl in ihren Familien, wie außerhalb derſelben, erwieſen. Frauen verrichten in Landwirthſchaften niemals eine Arbeit außerhalb des Hauſes. In allen Klaſſen findet ſich eine gänzliche Abweſenheit körperlicher Complimente mit den entſprechenden Phraſen; ein Ausdruck der Verbindlichkeit und des Dankes wird ſelten vernommen. Andererſeits trifft man Gemeinheit, Rohheit und Unverſchämtheit beinahe niemals unter den niederſten Ständen. Ein allgemeiner Anſtand des Benehmens und eine Milde der Sitten durchdringt die niedern Klaſſen. In Amerika beſitzt Jeder Selbſtachtung; im Verkehr wird ſelten Anmaßung gezeigt und niemals geduldet. Die Höflichkeit aller Klaſſen iſt ſo allgemein, daß man in einem Verkehr mit den Einwohnern kaum eine Andeutung der Unverſchämtheit erfährt. Der geringſte Handwerker in den Städten ſieht ſich dem Kaufmann, Arzt und Rechtsgelehrten gleichgeſtellt, wird zu den gleichen Ehrenſtellen, wie dieſe, erwählt, und erwirbt ſich Vermögen. Auf dem Lande dünkt ſich der geringſte Arbeiter eben ſo gut als ſein reicher Brodherr, und hat auch das Recht dazu, denn einige Jahre Anſtrengung geben ihm die Mittel, ſich ebenfalls Land zu erwerben und mit ſeinem früheren Beſchäftiger auf gleichen Füßen ſtehen zu können. Gewiſſe Geſetze der Vereinigten Staaten äußern einen beſondern Einfluß auf die Sitten des Landes. Es iſt z. B. einem reichen Eigenthümer nicht erlaubt, daß er ſeinen Reichthum nur Einem ſeiner Kinder hinterläßt, ſondern eine gleiche Vertheilung deſſelben unter Allen iſt anbefohlen; deßhalb werden die großen Vermögen zerſplittert und eine Ariſtokratie (Adelsherrſchaft) von Grundbeſitzern iſt in den Vereinigten Staaten nicht vorhanden. Die Landwirthe ſind dort faſt allgemein die Eigenthümer des Bodens und letzterer iſt ſelten ſehr ausgedehnt; ſie haben keinen Pachtzins zu zahlen und bebauen allein den beſten Boden; deßhalb erlangen ſie ſtets großen Erlös von ihrer Auslage, und obgleich Wenige große Reichthümer erlangen, ſo befindet ſich die Mehrzahl in guten Umſtänden. Einige der ſüdlichen Pflanzer, die reichſte Klaſſe in den

Digitized by Google

Vereinigten Staaten, haben zwar 18—20,000 Pfund Sterling (1 Pfund 11 fl.) jährliches Einkommen; manche haben 3—5000 Pfund; allein das Einkommen der Mehrzahl überſteigt nicht 700 oder 1500 Pfund jährlich. Die den Pflanzern zunächſt ſtehende Klaſſe, in Betreff des Reichthums, beſteht aus den großen Kaufleuten der Handelsſtädte, von denen Einige Vermögen von 250,000 Pfund beſitzen; allein dieſe ſind nicht zahlreich. Da jedoch keine dieſer Summen dem ungeheuren Vermögen gleichkommt, das man in Europa durch Anhäufung mehrerer Generationen erben kann, ſo können auch in Amerika ſich nicht jene ungemein reichen Klaſſen vorfinden, welche einen ſo gewaltigen Einfluß auf die Angelegenheiten älterer Länder üben. Ausgedehnte Unternehmungen und Anſtalten, die in andern Ländern durch Einzelne betrieben werden können, werden hier durch Aktien-Geſellſchaften ausgeführt. Die Aktien in dieſen Geſellſchaften ſind gewöhnlich klein, ſo daß Handwerker, Arbeiter, überhaupt Perſonen aller Klaſſen ihre Erſparniſſe mit Vortheil anlegen können.

Der Amerikaner iſt ernſthaft, oft verſchloſſen, er liebt Bequemlichkeit und Ruhe, macht ſich aber nichts daraus, noch in ſpätern Jahren eine bequeme Lage in den ältern Staaten aufzugeben, um in den neuen Staaten und Gebieten von neuem einem Leben voll Unruhe und Anſtrengungen entgegen zu gehen. Liebe zum Geld, oder vielmehr zur Thätigkeit, welche Geld produzirt, iſt ſeine Hauptleidenſchaft, und dieſer opfert er Alles auf, Bequemlichkeit, Lebensruhe und freundliche Nachbarſchaft. Stolz auf ſein Vaterland, iſt er nichts weniger als anhänglich an ſeine Heimath, und es koſtet ihn nicht die mindeſte Aufopferung, ſolche oft bei unbedeutender Veranlaſſung zu vertauſchen und auf tauſend Meilen Entfernung eine neue Heimath zu ſuchen. Ruhe findet der Amerikaner nur in ſeinem Hauſe, im Kreiſe ſeiner Familie, ſeiner Kinder; Alles außer demſelben iſt fortwährendes Wirken und Treiben, in der Politik, wie im Handel, auf den Straßen und Kanälen, wie in den Wäldern und auf den Prairies. So verſchieden auch die Elemente ſind, aus denen die Bewohner der Vereinigten Staaten zuſammengeſetzt ſind: dennoch herrſcht eine gewiſſe Einheit der Geſinnungen unter ihnen, eine Ruhe des Charakters, die man nicht leicht wieder ſo trifft. In ihrem Umgange zeigt ſich Etwas, wodurch ſie nicht mehr Engländer, Deutſche,

Digitized by Google

Franzoſen, ſondern etwas Anderes ſind. Selbſt die Einwanderer ſchleifen in Amerika bald ihre rohen Kaſtenvorurtheile ab; die ſtolze Leutſeligkeit des Vornehmen, die Rangſeligkeit des ſpießbürgerlichen Kleinſtädtlers, die unbehilfliche Steifheit des Handwerkers, die unterthänige Kriecherei und patzige Frechheit des Herrendieners in Europa findet ſich hier nicht wieder. Man fragt nicht, was der Menſch iſt, wer ſeine Eltern waren, ſondern was er kann, was er zu leiſten, zu ſchaffen vermag. Immer auf ſich ſelbſt geſtützt, iſt der Amerikaner offen, freimüthig und ohne Rückhalt in ſeinem Umgange.

Münzen.

In den Vereinigten Staaten rechnet man nach Dollars in 100 Cents und 10 Mills, wonach der Werth eines Dollars zu 1 Thaler 13 Silbergroſchen preußiſch Courant oder 2 fl. 30 kr. rheiniſch gerechnet werden kann; ein Cents = $1^1/_2$ kr.

Die Münzen, welche geſchlagen werden, ſind:

in Gold:

Eagles (ſprich Ighels = Adler)	10	Dollars;
Halbe Eagles	5	„
Viertel-Eagles	$2^1/_4$	„

in Silber:

Dollars, halbe Dollars, Vierteldollars und Dimes oder Zehnteldollars;

in Kupfer:

Cents und halbe Cents zu 10 und 5 Mills.

Faſt häufiger als Landesmünze findet man indeß ſpaniſches Silbergeld, ſowie auch alles europäiſche Silbergeld in Stücken vom Werth eines Thalers angenommen wird.

Gold- und Silbermünzen-Tabelle.

1) Goldmünzen:

	Doll.	Cts.
Engliſche Guineen	5	7
„ Sovereign	4	84
„ Siebenſchillingſtück	1	69
Franzöſiſcher doppelter Louisd'or (altes Gepräge vor dem Jahre 1776) .	9	69
„ einfacher Louisd'or	4	84
„ doppelter Louisd'or (neues Gepräge ſeit 1776)	9	15
„ einfacher Louisd'or	4	57

Digitized by Google

	Doll.	Cts.
Franzöſiſcher doppelter Napoleonsd'or oder 40 Frankenſtück	7	70
" einfacher Napoleonsd'or oder 20 Frankenſtück	3	85
Frankfurt a. M: deutſcher Ducaten . . .	2	27
Hamburg: deutſcher Ducaten	2	27
Malta: doppelter Louisd'or	9	27
" einfacher	4	85
" halber	2	33
Merikaniſche Dubloons	15	53
Holland: doppelter Reichsthaler	12	20
" Reichsthaler	6	4
" Ducaten	2	27
" Zehnguldenſtück	4	—
Portugal: Dobraon	32	70
" Dobra	17	30
" Johannes	17	6
Spanien: Doubloons (bis zum Jahr 1772)	15	53
" " (ſeit dem Jahr 1772)	15	53
" Piſtolen	3	98
Columbia: Doublon	15	53

Unter allen Goldmünzen ſind daher die Napoleonsd'or noch immer die profitabelſten, weil 4 Frankenthaler nur 3 Dollars und 73 Cents ausmachen; der Napoleonsd'or aber um 10 Cents höher angenommen wird. Nach den Napoleons kommen die engliſchen Sovereigns, die jedoch in Deutſchland ſchon hoch ſtehen. Napoleonsd'or iſt und bleibt das bequemſte Reiſegeld für Auswanderer.

2) Silbermünzen:

	Doll.	Cts.
Franzöſiſcher oder belgiſcher Frank	—	$18^3/_4$
Hamburger Mark Banco	—	$33^1/_3$
Däniſcher Thaler	1	—
Conventionsgulden	—	40
Rheiniſcher Gulden	—	40
Preußiſcher Thaler	—	$68^1/_3$
Sächſiſcher "	—	69
Bremer "	—	$78^1/_2$
Schwediſcher "	1	5

Kleinere Silbermünzen werden gar nicht angenommen.

Maaße.

Die Maaße ſind ganz die engliſchen und zwar folgende:

1) Längenmaaß: 1 engliſche Meile = 8 Furlongs, 1 Furlong = 40 Ruthen (Pole), 1 Pole = $5\frac{1}{2}$ Yards, 1 Yard = 3 Fuß, 1 Fuß = 12 Zoll. 3 Yards = 5 Frankfurter Ellen.

2) Flächenmaaß: 1 Quadratmeile = 640 Acres (Acker), 1 Acre = 4 Roods, 1 Roods = 40 Pole, 1 □ Pole = $30\frac{1}{4}$ Yards, 1 □ Yard = 9 □ Fuß (Foot), 1 □ Fuß = 144 □ Zoll (Inches).

Digitized by Google

3) Trockenes Maaß: 1 Laſt = 20 Coomes, 1 Coom = 4 Buſhels, 1 Buſhel (⅔ Berliner Scheffel) = 4 Packs, 1 Pack = 2 Gallonen, 1 Gallone = 8 Pinten, 1 Pinte = $34\frac{1}{12}$ Kubikfuß.

4) Weinmaaß: 1 Pune = 1½ Hogshead, 1 Hogshead = 1½ Tierce, 1 Tierce = 1¾ Barrel, 1 Barrel = 31½ Gallonen, 1 Gallone = 4 Quarts, 1 Quart = 2 Pinten, 1 Pinte = 28¾ Kubikzoll.

5) Biermaaß: 1 Butt = 2 Hogshead, 1 Hogshead = 1½ Barrel, 1 Barrel = 4 Firkins, 1 Firkin = 9 Gallonen, 1 Gallone = 4 Quarts, 1 Quart = 2 Pinten, 1 Pinte = 35¼ Kubikzoll.

Gewichte.

Auch die Gewichte ſind wie die in England gebräuchlichen, und zwar:

1) Troygewicht: 1 Pound (Pfund) hat 12 Ounces (Unzen), 1 Ounces = 20 Drachmen, 1 Drachmen oder Penny = 24 Gran.

2) Handelsgewicht: 16 Drachmen = 1 Unze, 16 Unzen = 1 Pfund, 28 Pfund = 1 Quartrel, 100 Pfund = 1 Centner oder Hundred Weight.

3) Apothekergewicht: 1 Pfund = 12 Unzen, 1 Unze = 8 Drams oder Drachmen, 1 Dram = 3 Scruples, 1 Scruple = 20 Grains.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

	Seite
Wer ſoll nach Amerika gehen?	1
Der Weg nach Amerika	16
Schiffsgelegenheit	16
Zeit der Abreiſe	21
Ueberfahrt	22
Die Seereiſe	25
Die Seekrankheit	26
Ankunft in Amerika	28
Die erſte Unterkunft	29
Von der Weiterreiſe, den Gelegenheiten und Fahrpreiſen	32
Betragen des Einwanderers in Amerika	34
Vorſichtsmaßregeln	35
Ankauf von Ländereien	36
Pachtung von Ländereien	40
Auswahl eines Landes zur Niederlaſſung in Bezug auf die geſunde Lage und Nachbarſchaft	41
Beſchreibung der amerikaniſchen Landwirthſchaft	44
Krankheiten	48
Ueberſicht der einzelnen Staaten und Gebiete der Union	49
Nach welchen Ländern Deutſche auswandern ſollen	50
1) Der Staat Pennſylvania	50
2) Der Staat Kentucky	53
3) Der Staat Teneſſee	54
4) Der Staat Ohio	56

Digitized by Google

	Seite
5) Der Staat Indiana	60
6) Der Staat Illinois	61
7) Der Staat Miſſouri	64
8) Der Staat Michigan	66
9) Der Staat Wisconſin	69
10) Der Staat Jowa	71
11) Der Freiſtaat Texas	72
Wer ſoll nach Texas auswandern?	80
Vorſichtsmaßregeln	80
Reiſe nach Texas	80
Was der Auswanderer mitnehmen ſoll	81
Vom Adelsverein	82
Verfaſſungsurkunde von Texas	86
Amerika's Völker und Staaten	93
Sitten und Charakterſchilderung der Amerikaner	104
Münzen	108
Maaße	109
Gewichte	110

Digitized by Google

OCEAN
NEW JERSEY
YORK
VERMONT
Philadelphia
Reading
Long Island

Digitized by Google

Witlenberger, J

R.

Digitized by Google

Am
Sit
Mü
Ma
Ge

Digitized by Google

Wittenberger, J

R.

Digitized by Google

Am
Sit
Mü
Ma
Ge

Digitized by Google

Wittenberger, J

R.

Digitized by Google